Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 21. Juli bis 4. August 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hatte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen nur Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einruckungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 105. Samstag, den 26. Juli 1924. 96. Jahrgang.

Ernst Bassermann zum Gedächtnis.

Zu seinem 70. Geburtstage am 26. Juli.

An diesem 26. Juli würde Ernst Bassermann seinen 70. Geburtstag feiern können, wenn er noch unter den Lebenden weilte. Was das deutsche liberale Bürgertum ihm schuldet, ist bei der glanzvollen Feier seines 60. Geburtstages in Mannheim und Heidelberg vor 10 Jahren zum Ausdruck gekommen, in Tagen, die schon unter dem Zeichen des nahenden Krieges standen. Bald darauf zog Ernst Bassermann ins Feld. Im Sommer 1917 haben wir ihn zur letzten Ruhe bestatten müssen; körperliche und seelische Kämpfe hatten sein Herz allzufrüh gebrochen.

Ehe Rudolf von Bennigsen aus dem Leben schied, hat er den damals noch jungen Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneten Bassermann zum Parteiführer ausersehen. In schwierigsten Verhältnissen hat dieser das Vertrauen des Parteigründers sowohl wie das der Nationalliberalen Partei gerechtfertigt. Wie wenige hat er „die Zeichen der Zeit verstanden und ihre Bedürfnisse zu befriedigen" gesucht. Bassermann war durchdrungen von der Erkenntnis, daß das wachsende Deutschland sich zum Weltvolke entwickeln müsse. In einer freiheitlichen und sozial ausgleichenden Innenpolitik erblickte er die notwendige Voraussetzung für eine Machtpolitik nach außen. Er sah mit offenem Auge die gewaltigen Rüstungen der Mächte im Osten und Westen und kämpfte verzweifelt gegen die Aengstlichkeit der „Ressorts" um stärkere militärische Sicherungen auf unserer Seite. Mit tiefer Sorge erfüllte ihn die Sprunghaftigkeit der deutschen Außenpolitik von damals — die Interpellation im Reichstage gegen das „persönliche Regiment" trägt die Unterschrift von Ernst Bassermann. Wirtschaftlich erblickte er in einer blühenden Landwirtschaft den Eckpfeiler deutscher Produktion und wirkte mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion entscheidend für das Zustandekommen des Zolltarifs von 1903.

„Der Dienst der Freiheit ist ein schwerer Dienst." Ernst Bassermann hat das ebenfalls erfahren müssen. Die Maßgebenden in Deutschland hätten seine Kraft — ebenso wie diejenige Bennigsens dreißig Jahre früher — gerne in irgendeinem Fachministerium festgelegt; politischen Einfluß aber gönnten sie ihm nicht, seinen Rat hörten sie nicht gerne. Denn dieser aufrechte deutsche Bürger konnte sehr offen und sehr unbequem werden, nach oben wie nach unten! Er zog sich denn auch bald den Haß derjenigen Clique zu, die sich einbildet, ohne sie könne Deutschland nicht regiert werden. Konservative Blätter sprachen mit Vorliebe von dem „süddeutschen Demokraten" oder gar von dem „demokratischen Petroleur. Andere konnten es ihm nicht vergessen, daß er sich als Gegner jeder „Honoratiorenpolitik" bekannte und die Beteiligung breitester Schichten des Volkes an der Leitung seiner Geschicke forderte. Genau besehen, waren es damals dieselben Kräfte und dieselben schlechten Mittel, mit denen heute gegen den Führer der Deutschen Volkspartei gekämpft wird, der seit 1907 Bassermanns engster Mitarbeiter gewesen ist.

„Eine Eiche fiel im Land der Eichen", so schrieb der Dichter zu Bassermanns Tode. Das große Sterben des Weltkrieges vermochte die tiefe Trauer der besten Teile des deutschen Volkes über das Hinscheiden dieses Mannes, der ein wirklicher „Führer" war, nicht zu verbergen. Seine besten Jahre waren voll schwerer Sorgen. Er erkannte bald die unzulängliche politische Führung des Krieges auf deutscher Seite, er sah und kämpfte gegen sie. Um nur eins zu nennen: der Protest der nationalliberalen Reichstagsfraktion gegen den Plan der Errichtung eines selbständigen Polen wird ein historisches Schriftstück bleiben. Viel zu spät, erst kurz vor Bassermanns Tode, ist Bethmann-Hollweg von der Leitung der Reichspolitik abgetreten. Sein Geist blieb leider in fast allen Aemtern. Es war schon zu spät.

Das Werk Bismarck und Bennigsens, das Bassermann so treulich hüten half, ist heute zerstört. Selbst solche Kreise, die einst zu den stärksten Verfechtern deutscher Weltgeltung gehörten, neigen heute zu schwächlichem Verzicht auf hohe Ziele, hinter Kraftworten ihren Rückzug verschleiernd. Solcher Geist soll uns, den Hütern der Gedanken Bassermanns, fremd bleiben. Den Glauben an Deutschland und seine Zukunft lassen wir uns nicht rauben. Im deutschen Idealismus suchen wir die geistigen Kräfte für einen Wiederaufstieg, für den mit der ganzen Zähigkeit des deutschen Bürgertums gekämpft und gearbeitet werden muß. „Man soll nie sagen, daß man verloren ist" — das ist eines der Worte Ernst Bassermanns.

So sei dem Andenken dieses Führers des deutschen Bürgertums an seinem Geburtstage ein voller Lorbeerkranz gewunden zum Zeichen des Dankes für alles, was er uns war, zugleich aber als Gelöbnis, niemals zu wanken in treuer und hingebender Arbeit an das, was seines Lebens Inhalt gewesen ist: das Vaterland!

G. W.

Einladung Deutschlands voraussichtlich am Montag.

Neue amerikanische Voraussetzungen für die Anleihe. — Der Kommissionsbericht über die Ruhrräumung.

Die Einladung Deutschlands grundsätzlich beschlossen.

Plenarsitzung am Montag.

TU. **Paris**, 25. Juli. Die Delegationsführer haben heute vormittag ihre Besprechungen fortgesetzt. Die französische Delegation beantragte, da ihr Finanzminister Clementel heute von London abwesend ist, die Sitzung der 1. Kommission und die Plenarsitzung aufzuschieben. Die Plenarsitzung ist darauf auf Montag nachmittag festgesetzt worden.

Nach Anhörung der beiden juristischen Sachverständigen ist die Einladung Deutschlands zur Londoner Konferenz nunmehr grundsätzlich beschlossen worden. Die Einladung soll kommenden Montag abgesandt werden.

Paris, 25. Juli. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus London, der aus einem französischen und einem englischen Sachverständigen zusammengesetzte Ausschuß (Fromageot und Hurst), der ein Gutachten über die Hinzuziehung deutscher Vertreter erstatten sollte, hat festgestellt, daß die Deutschen berufen werden und zu gewissen Modalitäten der Durchführung des Sachverständigenplanes Stellung nehmen müßten.

*

TU. **Berlin**, 25. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand im Reichstage eine kurze Beratung der Reichsminister statt. Man war der Ansicht, daß eine politische Debatte im Augenblick nicht schaden könnte, vorausgesetzt, daß die Parteien sich auf kurze Erklärungen beschränken würden.

Die Einladung der Londoner Konferenz wird bei den maßgebenden Stellen erst für Anfang nächster Woche erwartet, da sich inzwischen herausgestellt hat, daß das Ergebnis der Besprechungen des juristischen Ausschusses zunächst durch die Vollkonferenz gebilligt werden muß. Mit besonderem Nachdruck wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die französische und belgische Ansicht, auch nach der Liquidation der Regie fremde Eisenbahner im deutschen Gebiet zurückzulassen, gänzlich undurchführbar sei.

Die deutsche Delegation für London.

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 25. Juli. Das Reichskabinett hat sich einen endgültigen Beschluß über die Zusammenstellung der deutschen Delegation vorbehalten, so daß die Frage noch offen bleibt, aus wieviel Mitgliedern die deutsche Delegation bestehen wird. Soweit bis jetzt bekannt ist, werden sich von der Reichsregierung der Reichskanzler Dr Marx, Außenminister Dr. Stresemann, Reichsverkehrsminister Dr. Oeser sowie Reichspostminister Dr. Höfle nach Londnon begeben. Fest steht jedenfalls, daß Reichsbankpräsidennt Dr. Schacht als Sachverständiger der deutschen Regierung angehören wird.

Neue Bedingungen der amerikanischen Finanziers.

TU. **Newyork**, 25. Juli. Finanzkreise und auch ein großer Teil der politischen Presse äußern sich ziemlich ungehalten über die Stellungnahme Herriots in London und greifen die Haltung Frankreichs in der Frage der Ruhrbesetzung scharf an. Herriot wird, falls es in London schief geht, für alles weitere verantwortlich gemacht. Die Skepsis und Finanzkrise wächst, und es werden als Voraussetzungen für die Anleihe aufgestellt:

1. **Frankreich gibt Sicherheiten, daß es eine Invasion in Deutschland unterläßt, da dieses sonst nicht kreditfähig ist.**
2. **Der Dawesplan stellt in seiner augenblicklichen Form das äußerste Zugeständnis an Frankreich dar.**
3. **Sicherheiten gegen einen neuen Krieg.**
4. **Die Reparationsfrage muß augenblicklich den Politikern entwunden und einem internationalen Komitee unterbreitet werden.**
5. **Der Zweck der Anleihe muß genauestens umschrieben werden.**
6. **Hypothekarische Sicherungen im Falle eines deutschen Versäumnisses.**

Das Reichsbahngesetz.

w. **London**, 25. Juli. Der Organisationsausschuß der deutschen Reichsbahngesellschaft hat gestern in London die Bearbeitung der Entwürfe eines Gesetzes und einer Gesellschaftssatzung der neuen Gesellschaft beendet und die Entwürfe mit seinem Bericht der Reparationskommission vorgelegt. Er hat in langwieriger Beratung in sachlichen und finanziellen Fragen die Grundlage für die Bildung der Gesellschaft gelegt, die die größte der Welt sein werde und etwa 700 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter umfassen wird. Der Ausschuß setzt sich bekanntlich aus Acworth, Leverve und den beiden deutschen Mitgliedern Bergmann und Vogt zusammen. Von der Ernennung eines fünften neutralen Mitgliedes, wie ursprünglich vorgesehen war, hat man Abstand genommen, da die Arbeiten des Ausschusses zu einem vollen Einvernehmen führten. Dieser Erfolg ist ein glückliches Vorzeichen für das gute Wirken der neuen Gesellschaft, deren Aufgabe es sein soll, wesentlich zum Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens beizutragen und gleichzeitig zur Tragung der Reparationslasten mitzuhelfen.

Die Räumung des Ruhrgebiets.

London, 25. Juli. „Times" zufolge hat der Ausschuß der zweiten Kommission, der gestern abend zusammentrat, einen Plan für die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes ausgearbeitet, seine Untersuchungen in dieser Frage beendet und einen Bericht entworfen. Dieser Bericht, der eine abgeänderte Fassung des ursprünglichen Seydoux-Memorandum darstellt wurde laut Times gestern spät abends von dem Vollausschuß angenommen. Das dritte Komitee hielt heute vormittag eine Sitzung ab. Das erste Komitee wird zusammentreten, falls die Bankiers und die Delegierten in der Lage sind, zu irgendeiner übereinstimmenden Abänderung ihrer ursprünglichen Vorschläge zu gelangen.

London, 25. Juli. Der gestern beendete und der Vollsitzung unterbreitete Bericht des Unterausschusses des zweiten Komitees über die Maßnahmen bezüglich der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes besteht nach dem Berichterstatter des „Daily Telegraph" in seiner abgeänderten Form aus etwa 10 Seiten. Ihm gehe der Passus voraus, worin die Sachverständigen erklären, daß sie von der Voraussetzung ausgegangen seien, daß sie nicht von der Haltung abgehen könnten, die ihre Regierungen seit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet eingenommen hätten, daß die militärische Frage unberührt bleiben müsse, und daß sie die Anwesenheit eines amerikanischen Mitgliedes in der Reparationskommission für gewisse Fälle angenommen hätten. Der Bericht selbst ist in 7 Artikel eingeteilt. Es wird darin angeraten, daß während der vorgeschlagenen Uebergangsperiode von zwei Monaten der Generalagent in jedem Monat von den alliierten oder deutschen Einsammlern eine Summe erhalten soll, die dem 12. Teil der ersten Jahresannuität gleich sei, außerdem noch gewisse Arbeitsausgaben. Die Zahlungen sollen alle 10 Tage erfolgen. Auf diese Weise werde der Generalagent in der Lage sein, alle Lasten nach dem Plan, einschließlich der Sachlieferungen, zu zahlen. Der Artikel 6 sehe gemeinsame deutsch-alliierte Kommissionen vor, die in Koblenz und Düsseldorf tagen sollen. Der Artikel 7 sehe, abgesehen von den Sachlieferungen, eine Amnestie für deutsche, politische Beschuldigte vor, die von den Alliierten ins Gefängnis gesetzt oder ausgewiesen worden waren, desgleichen eine Amnestie für Deutsche, die von deutschen Gerichtshöfen unter der Beschuldigung, die Alliierten unterstützt zu haben, verurteilt wurden. Ferner enthält der Bericht einen Artikel für schiedsgerichtliche Entscheidungen. Dieses Memorandum nähere sich dem ursprünglich französisch-britischen.

Das Problem der Uebertragungen.

TU. **Paris**, 25. Juli. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" hat seinen französischen Sachverständigen des Uebertragungsausschusses um seine Ansicht über das Problem der Uebertragungen befragt. Der Sachverständige sagte, für den Fall, daß gewisse Beträge deutscher Goldmark nicht in ausländischen Devisen zu dem von dem Uebertragungsausschuß festgestellten Preise umgelegt werden können, diese Beträge in Deutschland verbleiben sollen. Sie würden in Deutschland angelegt werden. Wenn sie nach Berechnungen des Ausschusses eine Höhe von 5 Milliarden Goldmark erreicht hätten, würde mit der Erhebung der Reparationssteuern vorübergehend in Deutschland ausgesetzt werden, sofern die Devisenübertragung auch ferner mit Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Zwei Vorbehalte betr. der Pfänder.

TU. **Paris**, 25. Juli. Nach dem „Petit Parisien" enthält der nun fertiggestellte Bericht der zweiten Kommission zwei Vorbehalte hinsichtlich des Abbaues der militärischen Besetzung und betr. die 4000 franco-belgischen Eisenbahner, die nach Auffassung der französischen militärischen Sachverständigen zur Sicherheit der Besatzungsarmee im rheinisch-westfälischen Eisenbahnnetz, verbleiben müssen. Die Unterkommission hat erklärt, daß sie für die Beurteilung der beiden Fragen nicht zuständig sei.

Gedrückte Stimmung in London.

London, 25. Juli. „Times" zufolge hat gestern abend in den alliierten Konferenzkreisen ein Gefühl der Gedrücktheit geherrscht. In manchen Kreisen sei die Anregung, daß die Konferenz bis zum Herbst vertagt werden solle, erwogen worden. Auf Herriot werde ein Druck ausgeübt, um ihn zu veranlassen, nach Paris zurückzukehren und um Anfang nächster Woche vor dem französischen Parlament eine Erklärung abzugeben. In dieser Frage habe er jedoch noch keinen Beschluß gefaßt.

Die Konferenz auf der Straße.

TU. **Berlin**, 25. Juli. (L.-A.) Eine ganz eigenartige Szene spielte sich gestern nachmittag ab. Als nachmittags nach erfolglosem Versuch, die Franzosen und Belgier zu einer Einigung zu bringen, Herriot und Macdonald den Konferenzraum verließen, begleiteten Macdonald Herriot und Theunis. Herriot sah sehr niedergeschlagen aus. Ernsten Gespräches gingen sie dann, bis sie sich auf dem lebhaftesten Punkt im Herzen der Stadt befanden. Unter der Nelsonsäule machten sie Halt, schritten auf und nieder und debattierten hier lebhaft. Diese Konferenz der drei Ministerpräsidenten in einer der lebhaftesten Straßen Londons dauerte fast eine Stunde, Herriot stand gestern auf dem Standpunkt, die Konferenz aufzugeben und nach Paris zurückzukehren. Es gelang Theunis schließlich, ihn davon abzubringen.

Die Endziffer der Reparationssumme.

TU. **London**, 25. Juli. In den Kreisen der Alliierten wird behauptet, daß Amerika nach dem Ablauf des Gentlemen-Uebereinkommens über die Vertagung der Regelung der interalliierten Schuldenfrage auf eine bestimmte Anzahl Jahre, wenn die Schuldenfrage endgültig geklärt sei, auch den Wunsch habe, daß gleichzeitig die Endziffer der Reparationssumme Deutschlands festgesetzt werde, damit der Rest der deutschen Schuldverbindlichkeiten durch eine große internationale Anleihe abgelöst werden könnte.

Englische Furcht vor deutschem Wettbewerb.

eca. **London**, 25. Juli. Der national-britische Industrieverband hat bezüglich der 40-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe, die der Dawesplan vorsieht, eine sehr feste Haltung eingenommen. Es sollen sowohl im Unterhause als auch im Oberhause Petitionen eingebracht werden, die die Eröffnung einer Untersuchung vor der Auflegung der Anleihe verlangen. Der Industrieverband hat zahlreiche Anhänger im Parlament, sowohl in konservativen als auch in liberalen Kreisen. In Verbandskreisen befürchtet man, daß, wenn Deutschland die in Frage stehende Anleihe erhält, allerdings eines Tages mit der wirtschaftlichen Rivalität Deutschlands zu rechnen sein werde. Einen derartigen Gedanken habe bereits Baldwin in der Kammer zum Ausdruck gebracht.

Ein Urteil von Keynes.

Professor Keynes schreibt im Berliner Tageblatt zu der Londoner Konferenz u. a.: Der Dawesbericht kann keine Lösung herbeiführen, wenn er nicht den vollständigen Bruch mit dem vergangenen Regime, wie der Ruhrbesetzung und ähnlichen Dingen bedeutet. Nach dem Bericht des ersten Ausschusses der Konferenz scheint es, daß alle Befugnisse zu einem individuellen Vorgehen unverändert bleiben sollen. Ebenso wenig liegt eine Erklärung darüber vor, ob etwaige Strafmaßnahmen territoriale Sanktionen in sich schließen. Es scheint somit rechtlich sowohl als auch moralisch unvermeidbar zu sein, daß die deutsche Regierung, wenn ihr der Bericht des ersten Ausschusses der Konferenz vorgelegt wird, sofort folgende Fragen erhebt:

1. Schließen die etwaigen Zwangsmaßnahmen territoriale Sanktionen in sich?
2. Ist eine einzelne Macht, die allein vorgeht, berechtigt, territoriale oder andere Sanktionen anzuwenden?
3. Wird die militärische Besetzung des Ruhrgebietes, an deren Fortsetzung in irgend einer Form oder Gestalt man zu denken scheint, von allen Mitgliedern der Konferenz als zweckmäßig oder als rechtmäßig anerkannt? Wenn es so ist, auf welche Abteilung des Versailler Vertrages wollen sich dann die verbündeten Mächte einmütig berufen, um diesen Beschluß zu rechtfertigen?

Die unzulängliche Berichterstattung aus London.

Berlin, 24. Juli. Im Auswärtigen Amt ist man mit der Berichterstattung seitens der deutschen Botschaft in London sehr unzufrieden und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat bereits wiederholt beim Reichskabinett darauf hingewiesen, daß seine Politik durch die widersprechende und lückenhafte Art der Informierung aus London sehr erschwert werde. Bekanntlich war bereits vor mehreren Monaten beabsichtigt worden, den Botschafter Dr Sthamer durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen, da er es nicht verstanden hatte, mit der neuen englischen Regierung hinreichende Fühlung zu nehmen. Man hatte aber damals von der Abberufung Abstand genommen. Nunmehr ist nach Mitteilungen von unterrichteter Seite nach Beendigung der Londoner Konferenz mit einer Abberufung des Botschafters zu rechnen. Sehr schwierig dürfte sich aber die Neubesetzung dieses Postens gestalten, da es dem Außenminister bisher nicht gelungen ist, eine Persönlichkeit ausfindig zu machen, die geneigt und geeignet wäre, diesen wichtigen Posten auszufüllen.

Die Zukunft der Micum.

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 25. Juli. In der letzten Zeit sind bereits verschiedentlich Anregungen an die Reichsregierung ergangen, ihre Stellungnahme zu einer weiteren Verlängerung der Micum-Verträge klarer auszudrücken, als das bisher der Fall war, damit die deutsche Wirtschaft wisse, mit welchen Tatsachen sie für die Zukunft zu rechnen habe. Nach Mitteilungen aus Regierungskreisen soll eine solche Verlautbarung zur Zeit abgelehnt werden, weil auch die Zukunft der Micum bei den Londoner Verhandlungen gegenwärtig zu den umstrittensten Punkten gehört und besonders über den genauen Termin ihrer Liquidierung dafür bekanntlich der 1. Oktober vorgesehen ist. Ein Einvernehmn ist

bisher nicht erzielt worden. Die Regierung hat in London mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß dieser Termin so frühzeitig als möglich festgesetzt werden müsse, wenn die Industrie des besetzten Gebietes nicht zum Erliegen gebracht werden soll. Von dem Ausgang der Verhandlungen wird es auch abhängen, ob die Regierung in der Lage sein wird, noch einmal für eine kurzfristige Verlängerung sich an den finanziellen Lasten der Verträge mit einem kleinen Prozentsatz zu beteiligen.

Die Abrüstungsfrage im englischen Oberhaus.

TU. **London**, 25. Juli. Im englischen Oberhause ersuchte heute Lord Grey die Regierung um Informationen darüber, was sie bis jetzt im Sinne der Abrüstung veranlaßt habe. Er bemerkte, daß der vom Völkerbund beschlossene gegenseitige militärische Garantiepakt einen äußerst ernsten Gedanken zum Hintergrunde habe, weshalb er, da die Regierung ihn abzulehnen für unnötig befunden habe, an sie die Frage stellen müsse, welche anderen Mittel sie zur Schaffung der europäischen Sicherheit anzuwenden gedenke. Sollte die Regierung kein Programm in diesem Sinne besitzen, so müsse man befürchten, daß das Wettrüsten in Europa erneut einer Krise entgegentreiben werde, wie sie 1914 eingetreten sei. Lord Grey fügte hinzu, er hoffe zwar, daß die Ausführung des Sachverständigengutachtens Europa in die Lage versetzen werde, positive Maßnahmen für eine allgemeine Sicherheit in die Wege zu leiten. Da aber gegenwärtig auf der Konferenz noch keinerlei Fortschritte zu verzeichnen seien, befinde sich auch die Frage der Sicherheit noch weit entfernt von ihrer Lösung. Es sei unumgänglich notwendig, den ganzen Apparat des Völkerbundes in Bewegung zu setzen und auszunutzen, wenn eine künftige Katastrophe für Europa vermieden werden sollte. Er sprach sich dafür aus, daß die einzelnen Mächte sich zu Besprechungen darüber zusammenfinden müßten, um geeignete Mittel für die absolute Sicherheit Europas ausfindig zu machen. Es könne aber solange keine Sicherheit in Europa geben, bevor nicht die Frage der Abrüstung endgültig entschieden sei.

Im Namen der englischen Regierung erwiderte Lord Parmoor. Er erklärte, die Regierung habe den vom Völkerbunde geschaffenen gegenseitigen Garantiepakt deshalb abgelehnt, weil er auf falschen Grundsätzen beruhe und durchaus nicht für jede Situation anwendbar sei. Die Regierung habe sich der Frage gegenüber befunden, ob es etwa nicht doch noch etwas Besseres als diesen Schritt gebe. Die Regierung sei ebenfalls von der Notwendigkeit der Abrüstungspolitik überzeugt. Der Abrüstungsgedanke sei das Axiom der Politik der englischen Regierung und sie versuche alle Mittel, um die leitenden Gedanken ihrer Politik zur Geltung zu bringen. Der Plan des Völkerbundes werde niemals geeignet sein, die Abrüstung zu verwirklichen, solange nicht die Nationen Mitglieder des Völkerbundes seien, die heute noch draußen ständen. Alle englischen Dominions mit Ausnahme des irischen Freistaates hätten sich gegen diesen Garantiepakt ausgesprochen. Da z. B. Kanada sich für eine Zurückweisung ausgesprochen hätte, hätte die englische Regierung nicht umhin gekonnt, den Pakt ebenfalls abzulehnen. Australien, Neuseeland und Indien unterstützten die Haltung der englischen Regierung in dieser Frage. Südafrika habe seiner Meinung dahingehend Ausdruck gegeben, daß der Garantiepakt durchaus keine vollständige Lösung des Problems darstelle. Unter diesen Umständen sei es natürlich der englischen Regierung unmöglich gewesen, ihn anzunehmen.

Lord Balfour unterstützte die Haltung der englischen Regierung gegenüber dem Garantiepakt des Völkerbundes. Nichtsdestoweniger äußerte er aber die Befürchtung, daß die Zusammenberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz heute noch verfrüht sei, da keine der führenden Großmächte über einen ausgearbeiteten Abrüstungsplan verfüge. Der Garantiepakt des Völkerbundes sei ein Versuch, einen Vertrag durch den anderen zu stützen. Wenn alle Unterzeichner dieses Paktes dem Völkerbunde angehören und in vollem Geiste dieses Paktes in Zukunft handeln würden, so würde wahrscheinlich keine Kriegsgefahr mehr bestehen und die Abrüstung von selbst in natürlichem Verlauf der Dinge erfolgen. Der Völkerbund fördere den Frieden, arbeite jedoch unter Bedingungen, die von seinen Urhebern niemals in Aussicht genommen wurden. Der Völkerbund sei zwar ein Bund von Völkern, jedoch nicht aller Völker. Unter den Völkern, die ausgelassen worden sind, befinden sich drei der materiell größten und zwei der geistig größten Völker der Welt.

Lord Grey zog hierauf den Antrag um Unterbreitung von Dokumenten zur Abrüstungsfrage zurück.

Die Hauptvertreter auf der Londoner Konferenz.



Von links nach rechts: Botschafter Kellog, (Amerika). Ministerpräsident Theunis, (Belgien). Ministerpräsident Herriot, (Frankreich). Ministerpräsident Macdonald, (England). Außenminister De Stefani, (Italien).

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Zustimmung der Mittelparteien zur Außenpolitik.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung.

Berlin, 25. Juli.

Am Regierungstisch Arbeitsminister Dr. Brauns. Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 12,25 Uhr.

Beim Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden beantragt

Abg. **Creutzburg** (Komm.), statt „bewaffnete Macht" zu sagen „Reichswehr und Marine", weil man unter bewaffnete Macht auch den Stahlhelm und den Wehrwolf und andere faszistische Organisationen verstehen könne. Redner droht mit der Schaffung einer roten Armee.

Abg. **Schmidt-Hannover** (Dn.) stellt fest, daß aus allen kommunistischen Reden ein abgrundtiefer Haß gegen alles spricht, was mit der deutschen Wehrhaftigkeit zusammenhänge. Aber auch der sozialdemokratische Lübbring, der früher Königsberger Polizeipräsident war und jetzt in Dortmund sei, habe am Dienstag abend bei einer Tumultszene ausgerufen: Alle Offiziere sind Lumpen! (Stürmische Pfuirufe rechts. Große Erregung. Andauernde Unruhe und Lärm.) Lübbring habe nicht nur die Offiziere des alten kaiserlichen Heeres beleidigt, sondern auch die Offiziere der Reichswehr und der Schutzpolizei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das müsse mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. (Erneuter Beifall rechts.) Es sei sehr unklug von der Sozialdemokratie, jetzt in dieser Weise vorzugehen, da sie im Begriffe stehe, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Goldr militärisch aufzuziehen. Zur Personalpolitik Severings, der einen Lübbring im Amte lasse, könne man kein Vertrauen haben.

Abg. **Lübbring** (Soz.) erwidert, er habe nur von gewissen deutschen Offizieren, wie den Nationalisten Ahlemann, gesprochen. (Großer Lärm rechts. Zwischenrufe: Gemeiner Lügner.)

Die Vorlage wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus wendet sich dann wieder den sozialen Angelegenheiten zu.

Abg. **Brey** (Soz.) hält die Unterstützung für die unverheirateten Erwerbslosen für unzulänglich.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** bestätigt, daß die Not der Kurzarbeiter immer beunruhigender werde. Tatsächlich ständen jetzt viele Kurzarbeiter in ihren Bezügen unter denen der Vollerwerbslosen. Die Regierung sei bereit, dem Zentrumsantrag entsprechend besonders belasteten Gemeinden die erforderlichen Mittel zur Kurzarbeiterfürsorge durch Abzweigung aus dem Beitragsaufkommen der Erwerbslosenfürsorge zuzuführen.

Abg. **Schlecht** (Komm.) wirft den Arbeitsnachweisen vor, sie hätten sich nur zu oft als Streikbrechervermittler hergegeben.

Damit schließt die Aussprache. Die Ausschußanträge werden in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgt dann die Einzelberatung der Frage der Fürsorgepflicht.

Arbeitsminister Dr. **Brauns** erkennt an, daß die Durchführung der Fürsorgepflichtverordnung viel zu wünschen übrig lasse, aber dadurch werde die Fürsorge nicht auf das Niveau der Armenpflege herabgedrückt. Die Reichsregierung habe die in der Debatte gegebenen Anregungen den Bundesregierungen in einem Rundschreiben übermittelt.

Die Ausschußanträge werden darauf in 2. und 3. Lesung angenommen.

Ein Antrag von **Gräfe** (Nat.-Soz.) verlangt Aufhebung des Disziplinarstrafverfahrens gegen den Abg. Frick.

Abg. **Kvenen** (Komm.) verlangt ebenfalls Aufhebung des Strafverfahrens. Wenn man schon solche Verfahren einleite, dann müsse man auch gegen Kahr und Fritz Ebert vorgehen.

In einfacher Abstimmung wird dann der Ausschußantrag auf Ablehnung der Einstellung des Verfahrens angenommen.

Um ½6 Uhr betritt der Reichskanzler Marx mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther und dem Ernährungsminister Graf Kanitz den Sitzungssaal. Zur Beratung gestellt wird jetzt die

1. Lesung des Notetats.

Reichsfinanzminister Dr. **Luther** leitet die Beratung des Notetats ein und stellt fest, daß jetzt ein vorläufiger Haushaltsplan vorgelegt werde, der der Regierung die Weiterführung der Geschäfte in dem gegebenen Rahmen ermöglichen soll.

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.) verliest dann eine

Erklärung der Mittelparteien.

In dieser heißt es:

„Wir halten die Herbeiführung einer außenpolitischen Debatte in diesem Augenblick für wenig förderlich. Wir billigen die Außenpolitik des Kabinetts für eine Regelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Sachverständigen-Gutachtens. (Pfui-Rufe und Hört! Hört! rechts.) Das besetzte Gebiet muß wirtschaftlich und militärisch geräumt werden, der Vertragszustand im altbesetzten Gebiet wieder hergestellt, die Gefangenen befreit und die Ausgewiesenen zurückgeführt werden. (Beifall in der Mitte.) Die deutsche Souveränität muß wieder aufgerichtet und die vom Rheinlandabkommen erkannten Rechte der rheinischen Bevölkerung müssen zurückgegeben werden. Deutschland kann nur im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit zahlen. Die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes muß dabei gesichert bleiben. Wir vertrauen darauf, daß die Reichsregierung in diesem Geiste in die Londoner Verhandlungen eintritt. Wir begrüßen es, daß die Reichsregierung die Kriegsschuldfrage aufgerollt hat und sind bereit, sie bei Fortführung ihrer Politik mit allen Kräften zu unterstützen." (Lebhafter Beifall in der Mitte.)

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Reichskanzler **Marx** nimmt darauf das Wort zu einer Erklärung, in der es heißt:

„Man scheint auf verschiedenen Seiten des Hauses noch in Unkenntnis zu sein darüber, welche Stellung das Reichskabinett in der auswärtigen Politik einnimmt. Der Außenminister hat im Auswärtigen Ausschuß auf die zahlreichen Fragen eingehend Auskunft gegeben. Angesichts der außenpolitischen Lage und namentlich der Tatsache, daß zur Zeit über die Ergebnisse der Londoner Konferenz noch nichts bestimmtes zu sagen ist, hält die Reichsregierung es nicht für zweckmäßig, schon jetzt in nähere Darlegungen einzutreten. (Hört! Hört! rechts, lebhafte Zustimmung in der Mitte.) Der Standpunkt der Regierung ist derselbe, den ich in meiner Regierungserklärung vom 5. Juni dargelegt habe. Auch bezüglich der Schuldfrage hat die Regierung ihren bisherigen Erklärungen nicht das Geringste hinzuzusetzen. Die Reichsregierung wird bestrebt sein, sich mit allen Kräften für die Durchführung der Wünsche und Forderungen des Vorredners, hinter denen auch der überwiegende Teil ds Volks steht, einzusetzen." (Lebhafter Beifall in der Mitte.)

Abg. **Berndt** (Deutschn.) hätte eine etwas entschiedenere Erklärung der Reichsregierung gewünscht, gerade jetzt, wo die Blicke der ganzen Welt auf den Reichstag gerichtet sind. Leider hat auch der Außenminister es unterlassen, sich erschöpfend zu äußern. Da die Regierung eine klare Stellungnahme vermieden habe, behalte seine Fraktion sich ebenfalls ihre Stellungnahme vor.

Abg. **Scheidemann** (Soz.), mit großer Unruhe von der Rechten empfangen, fordert, daß man nicht dem Auslande Gelegenheit gebe, Artikel und Bilder über deutsche Manöver und Paraden abzudrucken. Die Schuldfrage sei eine deutsche, nicht eine Parteifrage. (Beifall.) Der Redner bezeichnet die Alldeutschen als am Kriege mitschuldig. Das deutsche Volk sei unschuldig. Bei der Prüfung der Kriegsschuld finde man, daß stets Ludendorff der Dirigent war und wenn man die Schuld am Zusammenbruch prüfe, so sei es wieder Ludendorff. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Ohne eine deutsch-französische Verständigung sei Europa nicht zur Ruhe zu bringen. Es sei eine Heuchelei, wenn die Deutschnationalen erst durch Herrn Harnisch im Lokal-Anzeiger erklären ließen, ein großes Wunder wäre geschehen, starke Männer würden eine neue Regierung bilden und wenn diese jetzt das Gutachten annähmen und sich in der Republik regierungsfähig machen wollten.

Der Redner erklärt sich zum Schluß für das Sachverständigen-Gutachten und den Achtstundentag und gegen eine Verteuerung des Brotes durch Lebensmittelzölle.

Abg. **Dr. Rosenberg** (Komm.) hält der Regierung vor, sie sei hilflos, ratlos und sprachlos.

Inzwischen ist ein Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten eingegangen: Der Reichstag möge erklären, der Reichskanzler und die Reichsminister besitzen nicht das Vertrauen des Reichstages.

Abg. Graf **Reventlow** (Nat.-Soz.) begründete den Antrag und erklärte, daß die Nationalsozialisten sich gegenüber dem Gutachten alle Schritte vorbehalten.

Da es inzwischen 10 Uhr geworden war, verzichteten die noch auf der Rednerliste stehenden Abgeordneten auf das Wort.

In der nächsten Woche wird die dritte Lesung des Nothaushalts stattfinden.

Ein deutschnationaler Antrag im preußischen Landtag.

TU. **Berlin**, 25. Juli. Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages hat folgenden Antrag eingebracht:

Der durch Austausch mit dem Polizeipräsidenten Brandt vom Polizeipräsidium in Dortmund berufene Polizeipräsident Lübbring, dessen Tätigkeit bereits in Ostpreußen zu schweren Bedenken Anlaß gab, hat am 23. Juli im Reichstage unter dem Schutz der Immunität durch den Zwischenruf: „Alle Offiziere sind Lumpen!" das deutsche Offizierkorps, das gerade auch in Polizeibeamtentum stark vertreten ist, schwer beleidigt. Hält das Staatsministerium Herrn Lübbring noch immer für geeignet, ein hervorragendes Staatsamt, noch dazu im besetzten Gebiet, zu bekleiden?

Die Narren in Wolkenkukuksheim.

Ein Märchen von **Peter W. Nacken.**

Ueber den Niederungen des menschlichen Lebens gab es ein großes Reich, das nannten die Menschen Wolkenkukuksheim, und wenn die Menschen von den Bewohnern dieses Reiches sprachen, dann lachten sie wohl und sagten: „Es wohnen Narren dort!" Aber viele sehnten sich doch im Stillen manchmal nach dem Reiche der Narren und beneideten sie.

Die Menschen in Wolkenkukuksheim hatten weiche Herzen und zartes Empfinden und sie waren ohne Selbstsucht. Gewiß, sie waren auch dumm nach Ansicht der klugen Menschen in der Niederung, denn sie glaubten, daß Güte und Lauterkeit der Gesinnung aller Menschen Gemeingut sei, auch derjenigen in der Niederung.

Zu Wolkenkukuksheim schien die Sonne leuchtender als in der Niederung und Harmonien fluteten dort in reicher Fülle.

Eine Leiter führte von Wolkenkukuksheim nach den Niederungen, und wenn ein Mensch von Wolkenkukuksheim auf die Erde kam, dann sahen ihn die Menschen dort erstaunt an und bewunderten seine Herzensgüte und seine Freude am Schönen. Und manches Menschlein aus der Niederung, dessen Herz weich geblieben war, stieg die Leiter hinauf und erholte sich ein wenig vom Lebenskampfe drunten dort oben im stillen Wolkenkukuksheim.

Da kam der Krieg mit seinen Folgen! Die Menschen in der Niederung wurden noch härter und selbstsüchtiger und gewinnhungriger, als sie es je gewesen. Und der verderbliche Odem des Krieges drang sogar aufwärts nach Wolkenkukuksheim.

Da rissen sich viele Wolkenkukuksheimer los von allem, was sie bisher geliebt, und flohen, vom Schwaden der neuen Zeit verseucht, die Leiter hinab zu den Menschen der Niederung und wurden wie sie hart und kalt und berechnend. Nur wenige blieben in Wolkenkukuksheim zurück und weinten um ihre entflohenen Liebsten, Brüder und Schwestern. Ihre Herzen waren wund und voll Weh, da sie den Glauben an Treue und Liebe und die göttliche Sendung der Menschen verloren hatten.

Nun sterben die Wolkenkukuksheimer aus, und das ist gut so nach Ansicht der jetzigen Menschen der Niederung, denn Narren sind heute nicht mehr daseinsberechtigt. — — —

Die Leiter, die von der Niederung zu den Höhen des Reiches in Wolkenkukuksheim führte, verwandten die Menschen — als Brennholz. Nun ist die Verbindung zwischen der Niederung und Wolkenkukuksheim zerstört. Sie ist praktisch, die neue Menschheit der Jetztzeit. —

Nur in stillen Stunden befällt ein Menschlein in der Erinnerung die Sehnsucht nach der Sonne in Wolkenkukuksheim und seinen Harmonien. Es darf beileibe nicht davon reden, sonst wird es ausgelacht. —

Und doch wird einst die Zeit kommen, daß die Menschheit sich sehnt zu den Narren in Wolkenkukuksheim — dann sind die Narren tot und das herrliche Reich ist zerfallen. „Es war einmal" — so fangen meist die Märchen an. Das Märchen der Narren von Wolkenkukuksheim verklingt damit: „Es war einmal!"

Westfalen vor 1000 Jahren.

Von Geh. Rat Dr. **Eickhoff-Hamm.**

Es sind jetzt gerade 1000 Jahre verflossen seit dem Zeitpunkte, da die Not des Deutschen Reiches die Fürsten nötigte, dem tüchtigsten unter den deutschen Stämmen, dem Sachsenstamm, die Führung der Politik zu übertragen. Heinrich I., dessen Vorfahren ihren Stammsitz in der Nähe Dortmunds hatten, bestieg den deutschen Königsthron, mit ihm seine charaktervolle Gemahlin Mathilde von Herford, eine echte Tochter des Landes der roten Erde. Ein Verhängnis war es, daß das Kaiserhaus dieser Ludolfinger durch Verheiratung mit ausländischen Fürstentöchtern sich dem deutschen Wesen bald völlig entfremdete und nach hundertjähriger Regierung ausstarb. Die nun folgenden Frankenkaiser Konrad II. und Heinrich III. bewahrten noch in einsichtiger Weise ihre Verbindung mit dem Sachsenstamm und seinem Blute, aber mit Heinrich IV., der eine Ausländerin heiratete, beginnt leider eine Periode großer Schwächung und Zerstörung deutscher Macht und Herrlichkeit. Noch einmal war es dann einem Sachsenfürsten und seinem Stamm beschieden, die schwierigen Geschäfte der Reichsregierung zu leiten. Es war dies Kaiser Lothar, 1125—37. Am Schlusse seiner Regierung stand das Deutsche Reich wieder achtunggebietend unter den Völkern Europas da und wäre zu ungeahnter Größe und Macht emporgestiegen, wenn die Zügel der Regierung der starken Hand seines Schwiegersohnes, Heinrichs des Stolzen, anvertraut worden wären. Aber das wollten die deutschen Fürsten nicht, und somit begann wieder eine Zeit der Schwäche. Sachsen und Bayern, diese beiden stärksten Herzogtümer Deutschlands, befanden sich damals in der Hand des Welfenhauses, das nach dem Tode Heinrichs des Stolzen durch Heinrich dem Löwen vertreten wurde. Dieser Fürst bleibt trotz mancher politischer Fehlgriffe eine der achtunggebietendsten Herrschergestalten der mittelalterlichen Geschichte, die für uns Westfalen von ganz besonderer Bedeutung gewesen ist. Er hieß nicht nur Herzog von Sachsen, sondern auch Herzog der Engern und Westfalen, ein Titel, der später auf die Kurfürsten und Erzbischöfe von Köln überging. Noch immer ist das Haus der Welfen eines der ältesten, wenn nicht das älteste Haus Europas. Damals, zur Zeit des Löwen, stand es auf der Höhe seiner Macht. Es gebot über Bayern und über das ganze Sachsenland vom Rhein bis zur Oder. Heinrich der Löwe begann mit aller Energie und fester Konsequenz die Germanisation der ostelbischen Landstriche, die damals fast noch durchweg von Slaven bewohnt waren. Und dazu bediente er sich in erster Linie der Westfalen. Westfalen war damals noch nicht wie später in viele kleine und größere Länder zerspalten, sondern bildete ein Ganzes mit einer einheitlichen „sassischen" Bevölkerung. Es gab hier weder ein selbständiges geistliches oder weltliches Gebiet, sondern nur ein Gebiet, das Herzogtum. Seine Bevölkerung war ausschließlich niedersächsisch, d. h. sie sprach plattdeutsch. Unsere Altvordern zeichneten sich schon damals durch Fleiß, Einsicht, Energie, Geschicklichkeit und zähe Konsequenz aus, und kein Volksstamm eignete sich mehr dazu, ein darniederliegendes Land in kurzer Zeit zu einem blühenden, wirtschaftlich tüchtigen Kulturlande umzuwandeln als die Bewohner unserer engeren Heimat. Schon der Kaiser Lothar und mit ihm die Grafen von Schaumburg-Lippe, welche die Herzogsgewalt in Holstein besaßen, hatten mit Westfalen das slavische Ostholstein germanisiert. Dieses große Werk behnte nun der Welfe auf die Landschaften Ratzeburg und Lübeck, Mecklenburg und Pommern aus und noch heute findet der Sprachkundige leicht die Spuren wieder, welche unsere westfälischen Vorfahren dort hinterlassen haben. Aber die Kolonisation der Ostseelande begnügte sich nicht mit den erwähnten Ländern, der Drang nach Erwerbung neuer Gebiete führte immer neue Wanderscharen aus Westfalen nach der Ostsee. Dies hat bis zum Anfange des verderblichen Dreißigjährigen Krieges gedauert. Wir besitzen eine zahlreiche Literatur und Dokumente über dieses Kolonisationswerk unserer Vorfahren und sind stolz auf ihre Taten. Die unsinnige Aufteilung Westfalens in eine Fülle von kleinen Gebieten im Jahre 1181 durch Kaiser Friedrich Barbarossa hat uns unendlich geschadet, aber wir hoffen doch, daß das Land Westfalen, seit 1815 in seinem alten Umfang wieder hergestellt, noch große vaterländische Aufgaben zu erfüllen hat.

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

3. Linien-Division.
Bureau für Civilangelegenheiten in Bochum.
Nr. 3885 / A. C. / B.

Kriegsgericht Dortmund

Sitzung vom 18. und 19. Juli 1924.

Name	Beruf	Wohnort	Schuldfrage	Urteil: Gefängn.	Urteil: Geldstr.
Bluhm, Gustav	Polizeibeamter	Bochum	Spionage und Gebrauch eines falschen Passes	14 Mon.	100 Mk.
Wienkoth, Heinrich	Sekretär	"	Teilnahme an Spionage	5 Jahre	5000 "
Gorsky, Johann	Arbeiter	"	"	1 Mon.	100 "
Guzd, Anton	Heizer	"	"	1 Mon.	100 "
Nickel, Franz	Schneider	Herne	Teilnahme am Verkauf von Weinsorten ohne Zahlung der Auflagen		100 "
Bartmann, Eleonore	Schneiderin	"	Verkauf von Weinsorten ohne Zahlung der Auflagen, Schmuggel mit zollpflichtigen Waren		50 "
Niemann, Adolf	Ingenieur	"			50 "

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

Konzert der Kapelle des 51. Infanterie-Regts
am Sonntag, 27. Juli, von 4—5 Uhr,
auf der Kaiser-Wilhelm-Straße (am Denkmal).

Sambre und Maas, mit Trommeln und Hörnern — Krier.
Militärmarsch — Schubert.
La Zingara, Mazurka — Ganne.
Serenade — Coselli.
Die Hugenotten, Fantasie — Meyerbeer
Joyeux Trompette, mit Trompeten, Trommeln und Hörnern — Ollier.

Der Chef der Musik: Gaudin.

Reichswirtschaftsminister Hamm über die zukünftige deutsche Handelspolitik.

TU. **Berlin**, 24. Juli. Der Reichswirtschaftsminister hat dem Berliner Vertreter der „Times" eine Unterredung über die Frage, ob und welche grundsätzliche Bedeutung der neuen Agrarzollvorlage für die Neuorientierung der deutschen Seehandelspolitik beizumessen sei, gewährt, in der er folgendes ausführte:

Man spricht von der Agrarzollvorlage vielfach, als wenn sie ganz neue Wege einschlüge. Das ist nicht der Fall. Sie stellt wieder her, was war. Wenn schon sich seit der Außerkraftsetzung dieser Zölle vor 10 Jahren vieles geändert hat, insbesondere auch durch den Verlust wichtiger landwirtschaftlicher Ueberschußgebiete, so ist doch wohl auch für die Folge klar, daß ein Land wie Deutschland nicht auf den Schutz seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber der Einfuhr aus klimatisch begünstigteren Ländern ganz verzichten kann. Bei Beurteilung der Zollfrage darf nicht übersehen werden, daß die Belastung der inländischen Erzeugnisse durch die Umsatzsteuer die Zollbelastung ausländischer Waren zu einem großen Teile aufwiegt. Auf die Frage, wie man etwa die zukünftige Zoll- und Handelspolitik Deutschlands vorläufig sich vorstelle, antwortete der Minister: Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß nach den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen das Schicksal der deutschen Wirtschaft zu einem ganz wesentlich größeren Teil als früher vom Außenhandel abhängen wird. Deutschland bedarf notwendig der Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln aus dem Auslande. Es ist mit ungeheuren Reparationspflichten belastet. Zur Abdeckung dieser Zahlungsverpflichtungen hat Deutschland gegenwärtig nicht mehr als den Gegenwert einer Ausfuhr. Deutschland als das dem Auslande am stärksten verschuldete Land ist stärker als irgend ein anderes an einer Aktivität der Handelsbilanz interessiert. Gleichwohl zeigt die Handelsbilanz eine starke Passivität, die nur zum geringen Teil durch Luxuseinfuhr verursacht ist, die etwa 5—6 Prozent der gesamten Einfuhr ausmacht. Wir müssen unter allen Umständen eine entgegenkommende Zollbehandlung unserer Waren in der Welt erstreben und sind uns darüber im Klaren, daß wir auf eine solche nur rechnen können, wenn wir uns selbst den Erzeugnissen der anderen Staaten nicht willkürlich verschließen. Der Weg, auf dem Deutschland zum Ziele der Sicherung seines Absatzes zu gelangen gedenkt, ist der Abschluß von Zollverträgen, in denen den am deutschen Weltmarkt interessierten Staaten erhebliche Zollerleichterungen gegen entsprechende Zugeständnisse gewährt werden sollen. Insbesondere erwartet aber Deutschland von diesen Verträgen die Gleichberechtigung und die Meistbegünstigung mit anderen Staaten.

Die Aufwertungsfrage im Reichstagsausschuß.

TU. **Berlin**, 25. Juli. Der Aufwertungsausschuß des Reichstages trat heute in die allgemeine Aussprache ein. Zu der Sitzung waren 14 Vertreter der landwirtschaftlichen Interessenverbände als Sachverständige geladen, die sofort vernommen wurden.

Zunächst sprach der Vorsitzende des Hypothekengläubiger-Schutzverbandes Seifert; dann begründete Professor Coßmann die wirtschaftlichen Forderungen des Schutzverbandes. Er hält die Aufwertung sämtlicher Schulden für durchführbar.

Abgeordneter Kuhlenkampff (D. Vpt.) berechnet, daß bei der Durchführung der Forderungen des Schutzverbandes die deutsche Wirtschaft bei 1 Prozent Goldzinsen jährlich rund 1780 Millionen Goldmark an Zinsen zahlen müßte; eine unmögliche Leistung.

Für den Reichsverband der deutschen Industrie sprach Dr. Frohwein, der erklärte, daß die schweren Lasten des Sachverständigengutachtens von der deutschen Wirtschaft nur, wie sie heute sei, getragen werden können. — Im weiteren Verlauf der Sitzung des Aufwertungsausschusses des Reichstages erklärte auf verschiedene Fragen der Sachverständige Frohwein schließlich, daß es unmöglich sei, in die Betriebe der Industrie die bilanzmäßige Ordnung hineinzubringen und die wichtigen Kredite auch für die Betriebsfortführung zu erhalten, wenn nicht endlich mit der Aufwertungsfrage ein Ende gemacht werde in dem Sinne, daß man amerkenne, daß die dritte Steuernotverordnung das Maximum dessen darstelle, was heute an Aufwertung möglich sei.

Als Sachverständiger der deutschen Landwirtschaft wurde Herr von Kalkreuth vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft vernommen. Er erklärte, daß die Landwirtschaft mit einer Aufwertung unter bestimmten Voraussetzungen einverstanden sei. Die Aufwertung müßte bei der Kriegsanleihe beginnen.

Zum Schluß sprach noch Oberbürgermeister Günzer für den Verband der deutschen Sparkassen.

Der Ausschuß vertagte sich darauf unter dem Vorbehalt der Ladung weiterer Sachverständiger. Die Entscheidung wird voraussichtlich Montag fallen. Die Sachverständigen werden einen Extrakt ihrer Gutachten dem Ausschuß auch schriftlich übermitteln.

Ein bayerischer Protest.

Gegen die Wiederaufnahme des Verfahrens bezügl. der Urteile der bayerischen Volksgerichte.

München, 25. Juli. Die bayerische Regierung hat offiziell zu verstehen gegeben, daß der Beschluß des Reichstagsausschusses, sämtliche Urteile der bayerischen Volksgerichte nachzuprüfen und unverzüglich aufheben zu lassen, in dieser Form für sie unannehmbar sei.

Der „Berliner Pressedienst" erfährt von Berliner zuständiger Stelle zu dieser Angelegenheit folgendes:

Da keinesfalls damit gerechnet werden kann, daß das Plenum des Reichstages dem Beschluß des Ausschusses nicht beitritt, würden in dieser Frage neue Konflikte mit Bayern entstehen, wenn es nicht gelingt, die Differenzen auf dem Verhandlungswege beizulegen. Aus diesem Grunde wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen die Initiative ergreifen, um einer Verschärfung des Konfliktes vorzubeugen und Bayern zu einem freiwilligen Entgegenkommen zu veranlassen, welches den Reichstagsbeschluß gegenstandslos macht. Die Vorschläge der Reichsregierung werden sich etwa auf der Linie bewegen, daß Bayern von sich die Initiative ergreift, um diejenigen Urteile der Volksgerichte zu revidieren, die in der Oeffentlichkeit besonderen Anstoß erregt haben und selbst von einem großen Teil der Bayerischen Volkspartei als tendenziös empfunden werden. Die übrigen Urteile besonders solche, die nicht hochpolitischen Charakter haben, sollen bestehen bleiben und die Reichsregierung hofft, auch die Parteien zu einem Verzicht auf die Nachprüfung dieser weniger wichtigen Urteile bewegen zu können. Wie weit die bayerische Regierung sich diesen Vorschlägen anschließen wird, steht noch nicht fest, jedoch ist mit einer absolut ablehnenden Haltung nicht zu rechnen, da die Regierung sich bei dem Verhältnis der Parteien im bayerischen Landtag sonst in eine unhaltbare Lage bringen würde.

TU **München**, 25. Juli. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz wendet sich scharf gegen den Gesetzentwurf zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber den Urteilen der bayerischen Volksgerichte und erhebt ihre warnende Stimme. Man sei außerordentlich darüber verstimmt, daß die Reichsregierung es nicht für wert befunden hätte, zunächst einmal den Boden zu sondieren. Es hätte schließlich eine Möglichkeit gegeben, jeden Konfliktsstoff von vornherein auszuscheiden. Noch schwieriger liege der Fall bei dem beabsichtigten Gesetz, daß den Ausnahmezustand in Bayern aufheben will. Für eine Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern von reichswegen bestehe keinerlei Berechtigung. Es sei selbstverständlich, daß Bayern so nicht mit sich umspringen lassen werde.

Schwarz-Rot-Gold gegen Deutschnational.

TU. **Berlin**, 25. Juli. Ein Trupp der Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold versuchte eine deutschnationale Versammlung in Wilmersdorf zu stören. Die Eindringlinge wurden gewaltsam entfernt. Der stellvertretende Vorsitzende der Reichsflagge in Wilmersdorf erklärte, daß seine Organisation vom 1. August ab offiziell das Recht des Waffentragens habe.

Berlin, 25. Juli. Gegenüber den Mitteilungen mehrerer rechtsstehender Berliner Blätter, wonach einige Mitglieder der Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold erklärt hätten, das Ministerium des Innern habe sie unter den Schutz der Schupo gestellt, und die Organisation werde vom 1. August an offiziell das Recht erhalten, öffentlich Waffen zu tragen, teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß die Mitglieder des offenbar gemeinten Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nicht unter den besonderen Schutz der Schupo gestellt sind. Ebenso unrichtig sei die angebliche Behauptung, daß die Organisation ab 1. August offiziell das Recht habe, öffentlich Waffen zu tragen, da dies keiner einzigen privaten Organisattion vom Ministerium des Innern gestattet worden sei.

Die Rückzahlung der Darlehen an ausgewiesene Beamte.

TU. **Berlin**, 24. Juli. Die den ausgewiesenen Beamten auf Grund früherer Anordnungen gewährten Darlehen sind, so führt der preußische Minister des Innern, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, in einer Verfügung aus, bestimmungsgemäß wertbeständig zurückzuzahlen. Die Höhe des zurückzuerstattenden Darlehnsbetrages sollte sich nach dem Geldentwertungsfaktor richten, der von dem Reichsfinanzminister festgesetzt werden sollte. Diese Berechnung kam infolge der Stabilisierung der Mark und der damit eingetretenen Gehaltszahlung in Goldmark nicht mehr in Betracht, so daß eine andere Aufwertungsbasis gefunden werden mußte. Es wurde deshalb auf den Goldwert der gewährten Darlehen zurückgegangen, der in der Weise ermittelt wird, daß das Darlehen nach dem amtlichen Dollarmittelkurs der Berliner Börse an dem dem Abhebungstage vorhergehenden Tage umgerechnet wird. Die Praxis hat jedoch ergeben, daß diese generelle Aufwertung unter Umständen für den Ausgewiesenen eine große Härte bedeutet. Würde das Darlehen zum Beispiel in der Zeit der stärksten Inflation genommen (November v. J.), so hatte es damals bei weitem nicht den Kaufkraftwert, den es etwa bei einer heute erfolgenden Rückgabe haben würde. Zur Ausgleichung dieser Härten werden deshalb nunmehr folgende Bestimmungen getroffen:

Sämtlich bis zum 4. November v. J. gewährten Darlehen sind nach ihrem Geldwert, berechnet nach dem amtlicher Berliner Dollarmittelkurs am Abhebungstage zurückzuerstatten. Darlehen, die vom 5. November ab gezahlt worden sind, sind allgemein nach dem Kaufkraftwert über den Bekleidungsindex zurückzuzahlen, der dadurch errechnet wird, daß die über den Dollarstand auf Goldmark berechneten Darlehnsbeträge mit dem Verhältnis Goldindex bei Rückzahlung: Goldindex bei Gewährung multiplizert werden. Falls auch diese Maßnahme noch zu Härten in Einzelfällen führen sollte, so ist dafür gesorgt, daß derartige, jedoch nur als Ausnahme zu wertende Fälle den zuständigen Ressorts zugeleitet werden, damit dieses gegebenenfalls in Verbindung mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete die Summe anderweitig festsetzen.

Keine Zunahme der Betriebsunfälle im Ruhrbergbau.

TU. **Essen**, 23. Juli. Wie aus Arbeitgeberkreisen des Ruhrgebietes mitgeteilt wird, ist nach Erkundigung an amtlicher Stelle die vom Bergarbeiterverband in einem „Appell an die öffentliche Meinung" verbreitete Mitteilung, daß die Zahl der Unfälle im Ruhrbergbau in letzter Zeit in ungewöhnlichen Maße zugenommen habe, nicht zutreffend. Die Knappschaftsberufsgenossenschaft (Sektion 2) in Bochum hat festgestellt, daß die Zahl der tödlichen Unfälle, die mit 1—2 Proz. der angemeldeten Unfälle angegeben wurde, 1,01 Proz. betragen habe. Da sich diese Prozentzahl für das Jahr 1913 auf 1,55 Proz. stellte, so sei hier auch im Vergleich zur Vorkriegszeit keine Verschlechterung, sondern eine wesentliche Verbesserung zu verzeichnen. Die Zunahme der Unfälle in den letzten 6 Monaten im Vergleich zum Vorjahre sei eine ganz natürliche Erscheinung. Es sei allgemein bekannt, daß während der Zeit des passiven Widerstandes in den Gruben des Ruhrbergbaues nur die notwendigsten Arbeiten verrichtet wurden. Die Förderung betrug nur etwa ein Fünftel der normalen Gewinnung (arbeitstäglich etwa 60—70 000 To. gegen heute 300—320 000 To.). Daß bei der unproduktiven Tätigkeit der meisten Bergleute die Zahl der Unfälle erheblich zurückgehen mußte, sei ebenso selbstverständlich, wie eine Zunahme der Unfälle bei verlängerter Arbeitszeit, da die Arbeiter beim längeren Verweilen an der Arbeitsstätte auch länger den Gefahren ausgesetzt seien. Ein Beweis dafür, daß die Unfallziffer gestiegen sei, sei auch nicht erbracht worden. Man habe sich darauf beschränkt, eine geschätzte absolute Unfallziffer (monatlich annähernd 4000) anzugeben, die aufsehenerregend wirken solle. Abgesehen davon, daß diese Zahl nach Feststellungen der Knappschaftsberufsgenossenschaft zu hoch geschätzt sei (sie betrug in Wirklichkeit monatlich im Durchschnitt 3670), sei zu beachten, daß von den Bergleuten mit Recht auch die geringsten Verletzungen angemeldet werden, damit ihnen, wenn Komplikationen entstehen sollten, die Unfallentschädigung nicht verloren gehe. Da eine angebliche Steigerung der Unfälle mit Ausbeutung der Arbeiterschaft durch die Verlängerung der Arbeitszeit in Zusammenhang gebracht werde, dürfe nicht unerwähnt bleiben, daß gerade die Verkürzung der Arbeitszeit die Unfallgefahr im Berabau vermehrt habe. Die starke Zunahme der Belegschaften auf den Zechen in den letzten Jahren hat sich zwangsweise infolge der Herabsetzung der Schichtzeit ergeben. (Die Gesamtbelegschaft ohne die Belegschaften der von der Regie betriebenen Zechen ist von 373 000 im Jahre 1914 auf 546 000 Ende 1922 gestiegen; sie betrug im Jahre 1924 rund 448 000 Mann.) Es mußten zahlreiche Arbeiter aus anderen Berufen dem Kohlenbergbau zugeführt werden, die mit den Gefahren nicht so vertraut waren wie die alten Bergleute und nicht immer genügende Vorsicht anwandten. Wenn trotzdem nach amtlichen Feststellungen die Unfallziffer auf 1000 der beschäftigten Personen gerechnet, im Vergleich zur Vorkriegszeit nicht zu-, sondern abgenommen habe, so sei das ein Beweis dafür, daß dem Arbeiterschutz im Kohlenbergbau die größte Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Im übrigen sei die Verlängerung der Schichtzeit namentlich im Kohlenbergbau auch von den Bergarbeiterverbänden als notwendig anerkannt worden, da sonst der Zusammenbruch und die Stillegung der Zechen unvermeidlich gewesen wäre.

Der Umstand, daß die Veröffentlichung des Alten Verbandes zeitig zusammenfalle mit der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Interpellation, betreffend die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag, lasse darauf schließen, daß die Alarmnachricht über Zunahme der Betriebsunfälle nur den Zweck verfolge, diese Interpellation zu unterstützen.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine Gegenoffensive der Aufständischen bei Rio de Janeiro.

TU. **Paris**, 25. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Buenos-Aires dauert die Beschießung der Stadt Sao Paulo durch die Bundestruppen an. Die Lage hat sich in den letzten 24 Stunden erheblich verschärft. Die Aufständischen haben südlich der Stadt Verschanzungen angelegt und bereiten eine Gegenoffensive auf Rio de Janeiro vor. In verschiedenen Staaten ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Zeitungen dürfen nur die offiziellen Communiques veröffentlichen. Die ausländischen Blätter sind im gesamten Lande verboten.

London, 25. Juli. Wie Reuter aus Buenos-Aires erfährt, besteht der Eindruck, daß die Bundestruppen, die Sao Paulo belagern, so starken Widerstand finden, daß die Einnahme der Stadt in die Ferne gerückt erscheint. Der Kampf habe die Gestalt eines Schützengrabenkrieges angenommen. Die Regierungstruppen sollen den Kampf im Hinblick auf die gute Verschanzung der Aufständischen nicht angenommen haben.

Das neue griechische Kabinett.

TU. **Paris**, 25. Juli. Nach Meldungen aus Athen ist das neue griechische Kabinett gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Savoulis gebildet worden. Außenminister ist Roussos. Das neue Kabinett, das Vertreter sämtlicher Parteien umfaßt, hat in politischen Kreisen eine günstige Aufnahme gefunden. Es wird sich am 28. Juli dem Parlamente vorstellen und wahrscheinlich nach der ersten Sitzung Vertagung der Kammer beantragen.

Ueberfall auf das Auto des russischen Gesandten in Rom.

TU. **Rom**, 25. Juli. Das Automobil des russischen Gesandten in Rom wurde gestern in der Nähe von Albano von einer Gruppe Faszisten aufgehalten, die die rote Fahne und das Wappen der Sowjets, die am Vorderteil des Autos befestigt waren, gewaltsam entfernten. Die Faszisten wurden kurz darauf verhaftet, und es wird gegen sie ein strenges Verfahren eingeleitet.

Tschitscherin erkrankt.

TU. **Moskau**, 25. Juli. (WB.) Tschitscherin ist ernstlich erkrankt und empfing in den letzten Tagen nur noch seine Freunde.

Streik in Oberschlesien.

TU. **Warschau**, 25. Juli. In Oberschlesien traten über 30 000 Arbeiter der Zink- und Eisenhütten in den Streik, da sie mit dem Zehnstundentag nicht einverstanden sind. Das Schlimmste ist, daß dieser Streik gegen den Willen der Führer ausgebrochen ist und mehr und mehr ins kommunistische Fahrwasser gleitet, so daß Unruhen nicht ausgeschlossen sind. Der größte Teil der Arbeiter ist jedoch bereit, angesichts der Konkurrenzunfähigkeit der oberschlesischen Industrie gegenüber dem Auslande sich in das Unvermeidliche zu schicken.

Verbot einer kommunistischen Haarmann-Versammlung in Düsseldorf.

TU. **Düsseldorf**, 25. Juli. Wie die kommunistische „Freiheit" meldet, beabsichtigten die Kommunisten in Düsseldorf, in einer Versammlung zu der Affaire Haarmann Stellung zu nehmen. Die hiesige Stadtverwaltung hat jedoch die Freigabe des Tonhallensaales hierzu verweigert.

Einsatz der Technischen Nothilfe in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 25. Juli. Die seit einiger Zeit bestehenden Differenzen in der chemischen Industrie haben zum Streik geführt. Der von der paritätisch besetzten Schlichtungsinstanz gefällte Schiedsspruch ist von den Arbeitern abgelehnt worden, obgleich die Arbeiter wesentlich höhere Verdienste als ihren Stundenlohn haben. Die sofortige Arbeitsniederlegung war nicht zulässig, weil der angerufene Reichsarbeitsminister sich noch nicht geäußert hatte. Um schwere Schädigungen einzelner Werke zu vermeiden, ist die Technische Nothilfe eingesetzt worden.

Die Aussagen des Raubmörders Keßler.

München, 25. Juli. Der Verchtesgadener Raubmörder Keßler wurde vormittags in der Münchener Polizeidirektion einem neuen Verhör unterworfen. Bei ihm wurde ein geladener Revolver gefunden. Die Mordwaffe hat Keßler nach eigener Angabe von dem Gelde in Nürnberg gekauft. Sein zweites Opfer in Berchtesgaden ist eine Kurfremde aus Zwickau namens Else Geyer. Keßler hat nach seiner Angabe sein Opfer auf der Landstraße mit einem Stock niedergeschlagen und die Bewußtlose in das Gebüsch geschleppt. Dann ging er auf die Straße zurück, um die seinem Opfer entfallene Geldtasche aufzuheben. Als die Ueberfallene Lebenszeichen von sich gab, versetzte er ihr mehrere Stiche, um sie am Schreien zu verhindern. Nach Abschluß der Erhebung in München wird Keßler dem Gericht in Traunstein übergeben.

Das Urteil im Prager Benzin-Prozeß.

Prag, 25. Juli. Das Revisionsgericht fällte im Benzin-Prozeß das Urteil. Verurteilt wurden Stabskapitän Voubela zu 4 Jahren Kerker, der Oberst des Justizdienstes Adam zu 4 Monaten Kerker, mit Bewährungsfrist von 2 Jahren, Stabskapitän Dostal zu 2 Jahren Kerker, Kapitän Kutelwascher zu 13 Monaten Kerker, Kapitän Mottl bedingt zu 6 Monaten Kerker mit Bewährungsfrist von 2 Jahren und zum Ersatz von 40 000 Kronen an die Militärbehörde. Sämtliche 4 Verurteilte wurden degradiert und verlieren das Wahlrecht. Freigesprochen wurden Oberstleutnant Rieger, Major Přschib, Kaplan, Oberleutnant Pokorny.

TU. **Kopenhagen**, 24. Juli. Präsident Doumergue wird demnächst Kopenhagen besuchen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: J. V. E. Henke; für Inseraten und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Sind gute Möbel wirklich so billig wie es in großen Zeitungsannoncen steht?

Diese Frage legt sich jeder denkende und vernünftige Mensch beim Lesen marktschreierischer Preis-Annoncen vor und geht dann zunächst einmal zu den großen, als solide und reell bekannten Firmen, um zu der erstaunlichen Erkenntnis zu kommen, daß er hier weit besser u. ***trotzdem noch billiger*** *kaufen kann. Zu diesen Firmen zählt als erste u. bedeutendste der Branche die Firma Gebrüder Schürmann, Essen. Es ist ja auch ganz selbstverständlich, daß nur die tatsächliche Leistungsfähigkeit, nicht aber irreführende Preisangabe in den Zeitungen einen zuverlässigen Maßstab bildet.*

Im Erdgeschoß: „Lichthof Grabenstraße": Sehenswerte

Reise-Ausstellung

Reise- und Sport-Artikel in größter Auswahl
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen!



Damen-Reise-Kleidung

Mantel aus prima Loden, ein- und zweireihig, offen und geschlossen zu tragen 19.50
Gummimantel in hellen und dunklen Sportfarben, beste Gummierung 38.50
Lederol-Mäntel auf beiden Seiten zu tragen, prima Qualität u. Verarbeitung 39.00
Kostüm aus prima Donegal, Sport- und Schneiderform, Jacke auf Seiden-Serge . 27.50
Kostüm aus bestem Burberry, fesche Sportform, mit aparten Taschen 48.00
Hemdbluse aus gutem Zephyr, in dunklen Streifen, mit Perlmuttknöpfen, 2.90
Sportweste aus prima kunstseidenem Trikot, allerbeste Verarbeitung, ... 19.75
Weiße Blusen aus Voil-Voile . . . 4.75 2.60
Weiße Kleider aus Voil-Voile 6.25

Sport-Artikel

Kochgeschirre Aluminium, . . mit 1 Topf 4.10
Butterdosen mit Glaseinsatz 0.95
Klapp-Trinkbecher Aluminium, im Etui 0.80
Feldflaschen mit Filzbezug 4.85
Touristen-Bestecke 2teilig 0.30

Herren-Sport-Kleidung

Sportanzüge aus Homespune-Gabardine- und Loden-Qualitäten, mit kurzer und langer Hose, 54.00, 36.00, 25.00
Strand-Anzüge aus Rohseide, Lüster und Leinen, elegante uni und gestreifte Muster . 45.00, 36.00, 21.00
Windjacken aus imprägnierten Stoffen, offen und geschlossen zu tragen 22.00, 18.50, 15.00, 12.75
Breeches-Hosen in Manchester, Sommer-Cords oder Loden 9.25, 8.25, 7.50, 6.75, 6.00
Strand-Tennis-Hosen aus reinwollenen Flanell-Qualitäten, sehr preiswert 25.00, 21.00, 19.00

Badewäsche, Reisedecken, Parfümerien, Reise-Lektüre, Konfitüren u. s. w. zu sehr billigen Preisen.

Reise-Artikel

Reise-Bügeleisen elektr. 9.50
Reise-Kocher Nickel . 22.50
Reise-Tauchsieder komb. 7.50
Haartrockenapp. „Fön" 27.50
Reise-Garnitur komplett 24.50

Lederwaren

Damen-Handtaschen Croco-Leder, mit Portemonnaie und Spiegel . . . 8.50, 7.50
Damen-Handtaschen Kofferform, Florida-Rindleder 10.50, 9.75, 8.90
Ein Posten Koffertaschen aus Krokodilgenarbtem Leder, mit Einrichtung . . 14.50
Besuchstaschen echt Saffian, mit Spiegel und Geldscheineinrichtung 10.50, 8.50
Kupeekoffer Ia Florida-Rindleder, elegante Ausführung . . . . . 60 cm 70.00
Lack-Blusenkoffer extra billig 18.50
Blusenkoffer Ia Voll-Rindleder 28.50
Maulbügeltaschen Ia Leder 19.50
Damen Schrankkoffer extra billig . 98.00
Reise-Hutschachteln . . . 13.50, 10.75, 9.75
Isolierflaschen sehr vorteilhaft 1.20

Fürs Gebirge:
Normal-Unterkleidung
Sporthemden, Strümpfe,
Rucksäcke, Gebirgsschuhe
Wanderführer u. Karten,
Gitarren, Mandolinen
usw.
sehr vorteilhaft!

ALSBERG
Aktiengesellschaft Bochum

Mit dem jetzigen Preisabbau haben wir einen Rekord unserer bekannten Leistungsfähigkeit aufgestellt. An ein weiteres Sinken der Preise ist nicht zu denken.

Besuchen Sie unsere Kinder-Tage!
Jubel und Trubel im ganzen Hause.
Gratis-Zugabe: Bei einem Einkauf von mindestens 3 Mark verabreichen wir an den Kassen eine Windmühle!
Kinder haben nur in Begleitung von Angehörigen Zutritt!

Preise in Bill.-Mark



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen führen schnellstens aus
Stübner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3580, **Bochum** 3581, 3582.

Billiger Bezug in
PHOTO-BEDARF
für die moderne Amateur-Photographie
Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Photo-Haus Hucklenbroich
Brückstraße 55

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein wundertätiger Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, rd. 3300 Gerstenkörner dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen.

Niederlagen bei: Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491.
Altenbochum: Wilhelm Hochland, Wilhelmstraße 88 Fernruf 3728.
Gerthe: Otto Gries, Ledigenheim.

Sägemehl Brennholz
Zentner 1,25 Mark
Nadel- Laub- Eisenholzbretter
qm 0, 0 u 1,– Mark
Sägewerk Bock
Wanne-Osthafen.

Stahlgeflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

Betten
reinigt fachgemäß und billig
Lindaus Betten-Spezial-Haus
2 Humboldstr. 2
gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Grammophon-Platten und Gramola
in unerreichter Auswahl.



Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.
A. Wolters Friedrichstraße 9.

Georg Bube & Sohn
Südhellweg 12
Fernsprecher 2402. Gegründet 1890.
Vornehme Damenmoden
nach Maß.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Wer hat Stoff?
Liefere Anzug, Paletot, Raglan Ulster, mit sämtlichen Zutaten garantiert gutsitzend für **22.00 Goldmark** und höher.
Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
Mech. Groß-Schneiderei Essen.
Annahmestelle Bochum, Klas, Ehrenfeldstr. 6.

Pfaff-Nähmaschinen
unübertroffen in Qualität
Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.
Alleinverkauf **A. Wolters**
Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

Schröder & Baum
Linoleumbeläge neuester Art
nach altbewährtem System.
Bochum Fernspr. 352, 206 · Dortmund 285, 286 · Duisburg 357, 314 · Essen 121, 122, 7231, 7232, 7233 · Ruhrort 6087, 6088



Sportwagen
mit u. ohne Verdeck
in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Alfred Scheidemann
Bochum, Kaiserstraße 57, direkt am Hauptbahnhof.

Nr. 165. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 26. Juli 1924.



ebirge:
erkleidung
, Strümpfe,
ebirgsschuhe
r u. Karten,
landolinen
eilhaft!

Preise in Bill.-Mark

latten
a
hl.
meinen Vor-
hne jeden
ang.
raße 9.

ahn
det 1890.
aden

off?
lichen Zutaten
nd höher.
an gefertigt.
Essen.
dstr. 6.

agen
Verdeck
Auswahl
n Preisen
ann
ahnhof.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unseres Originalberichts ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 26. Juli.

Zur Wahl des Oberbürgermeisters der Großstadt Bochum.

Eine lehrreiche Geschichte, die zum Nachdenken Anlaß gibt.

. . . Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht immer dasselbe . . .

Wir bringen hier zwei Inserate und überlassen es unseren Lesern, sich selbst einen Vers dazu zu machen. Dortmund sucht einen Stadtrat, Bochum einen Oberbürgermeister folgendermaßen:

In der Stadt Dortmund mit rund 320 000 Einwohnern ist die Stelle eines

besoldeten Magistratsmitgliedes (Stadtrat)

sofort zu besetzen.

Die Wahl erfolgt gemäß der Städteordnung für die Provinz Westfalen auf 12 Jahre. Anfangsgehalt z. Zt. 6300 M., steigend von 2 zu 2 Jahren bis zum Höchstbetrag von z. Zt. 12 000 M. nach 16 Dienstjahren. Dazu Ortszuschlag (Ortsklasse A), Frauenzuschlag, Kinderzuschlag sowie örtlicher Sonderzuschlag und Notzulage nach staatlichen Grundsätzen. Ruhegehalt nach besonderer Ortssatzung. Frühere Dienstjahre als Beamter werden im weitesten Umfang sowohl auf Besoldungs- als auch auf Ruhegehaltsdienstalter angerechnet.

Bewerber mit Befähigung zum Richteramt oder zum höhern Verwaltungsdienst, oder höhere leitende Beamte, die schon längere Zeit bei größeren Kommunalverwaltungen sich bewährt haben, werden ersucht, ihre Meldungen **nebst den erforderlichen Unterlagen** bis zum 1. August 1924 dem Unterzeichneten einzureichen.

Persönliche Vorstellung sowie ein besonderer Briefwechsel mit dem Unterzeichneten werden vorläufig nicht gewünscht.

Dortmund, den 3. Juli 1924.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Lotz.

Bekanntmachung.

Die Stelle des ersten Bürgermeisters ist zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen unter Beifügung ihres Lebenslaufes und von Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit ihre Gesuche bis zum **1. August 1924** bei dem Unterzeichneten (Rathaus) einreichen.

Bochum, den 23. Juni 1924.

Diekamp,
Stadtverordnetenvorsteher.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Bewerbungsfrist für die Stelle des ersten Bürgermeisters von Bochum mittlerweile über den 1. August hinaus verlängert worden ist.

Ausbau der Bochumer Wasserversorgungs-Anlagen.

zr. Die Bochumer Wasserwerke, Pumpstation Baak, sind seit längerer Zeit mit dem Ausbau ihrer Trinkwasserversorgungsanlagen beschäftigt. Seit Jahr und Tag sind fleißige Arbeiter unablässig mit der Anlage riesiger Filterbecken in den sich nach Stiepel hinziehenden Ruhrweiden beschäftigt. Während einige derselben bereits seit einigen Jahren in Betrieb genommen sind, stehen die anderen kurz vor ihrer Vollendung. Die ausgeschachteten Erdmassen sind in mächtiger Halde längs des Weges am alten Kohlenstollen St. Mathias aufgekippt worden. Die so geschaffenen Becken erhielten eine seitliche Böschung mit einer dazwischenliegenden Terrasse. Während die obere Terrasse mit Grassamen besät und mit Torfstücken besetzt worden ist, hat die untere Böschung, die bis zur Sohle des Beckens reicht, eine Betonverschalung mit Zementverputz erhalten. Ferner hat an manchen Stellen die Kappe der Böschung zur besseren Befestigung eine Bruchsteinpflasterung erhalten. Leider haben die Betonarbeiten, die zum Teil im vorigen Winter bei ziemlicher Kälte ausgeführt worden sind, den Witterungseinflüssen wenig Widerstand entgegengesetzt. An vielen Stellen wurde die die Böschung bekleidende Decke morsch, bröckelte ab und wies Risse auf. Ja, stellenweise sind sogar ganze Partien der schweren Betonwände mehrere Meter abgesackt auf den Grund der Becken. Diese beschädigten Stellen nahmen auch das Erdreich mit, sodaß Auskolkungen in den Wänden entstanden. Das im Winter und Frühjahr einsetzende Hochwasser und der Frost taten ein Uebriges; in mühseliger überaus kostspieliger Weise mußte zu Reparaturen geschritten werden. Zum Teil, besonders in den Rundungen der Becken, mußten vollständig neue Verschalungen zur Aufnahme des Betonmaterials gesetzt werden. Die brüchig und unbrauchbar gewordenen Teile der Seitenwände wurden in schwerer Arbeit mit Hammer und Spitzeisen entfernt. Ebenfalls recht kostspielig gestaltete sich der Belag des Bodens der Becken. Diese Filterbecken, untereinander durch ein kompliziertes Rohrnetz verbunden, werden durch eine Hauptrohrleitung gespeist, die einige Kilometer oberhalb der Anlage, unmittelbar am Schleusenkanal, gegenüber dem Turbinenwerke, der Ruhr Wasser entnimmt. Das so mittels dieser Leitung in die Becken geleitete Wasser, welches zur Anreicherung der neugebauten Brunnen dient, erhält somit einen höheren Spiegelstand als der Flußspiegel der Ruhr. Bekanntlich übt der kieshaltige Boden der Ruhrweiden, den das Wasser auf seinem Wege zum Brunnen zu durchsickern hat, eine sterilisierende Wirkung aus. Um diese Wirkung zu erhöhen, erhalten die Filterbecken eine mehr als meterdicke Sandschicht. Mittels geräumiger Loren und starker Feldbahnlokomotiven rollen die Sandmassen auf einer schräg in die Becken gelegten Feldbahnleitung in die Becken. Der Wanderer, der des Weges längs dieser Anlagen kommt, sieht plötzlich, wie aus dem Erdboden emporsteigend, weiße Dampfwolken aufsteigen. Er entquillt den Schloten der kleinen Maschinen, die unablässig, dem Blick des Beschauers verborgen, ihre Arbeit leisten. Zum Herantransport dieser riesigen Sandmengen ist eine Kleinbahn zu der nahen Zeche „Baaker Mulde" (Friedlicher Nachbar) gelegt worden. Auf dem Platze dieser mit Bahnanschluß versehenen Anlage vollzieht sich das Umladen des Sandes, der von dort seinen Weg zum Bestimmungsorte nimmt.

✕ **Referendarprüfung.** Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht Hamm haben am 12., 14., 16. und 18. d. M. folgende Rechtskandidaten der Universität Münster die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Ludwig Heymann aus Steele, Wilhelm Klute aus Bochum.

✕ **Die Justizobersekretärprüfung** hat in Hamm bestand der Justizanwärter Gößling aus Bochum.

⊙ **Kreistag.** In der gestrigen Sitzung des Kreistages des Landkreises Bochum, die unter der Verhandlungsleitung des zurückgekehrten Landrates Stühmeyer stattfand, wurden Papiermarkbilanz der wirtschaftlichen Betriebe des Kreises für das verflossene Geschäftsjahr und die Goldmarkeröffnungsbilanz angenommen, ferner wurde beschlossen, evtl. ein Kinderheim an der See zu kaufen, ferner die Milchwirtschaftsbetriebe in eine G. m. b. H. umzuwandeln. Der dem Kreistag vorgelegte Haushaltsplan wurde nach kurzer Aussprache im ganzen angenommen. Zu Abgeordneten zum Verbandsausschuß des Zweckverbandes der Landwirtschaftlichen Schule in Dortmund wurden gewählt die Abg. Wilhelms-Gerthe, Barenberg, Mittendorf-Langendreer und Vido. — Ueber den Verlauf der Sitzung werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

⇨ **Sommersonderzüge und besetztes Gebiet.** In den letzten Tagen hat die Reichsbahndirektion Essen bekannt gegeben, daß weitere Sommersonderzüge nach Süddeutschland gefahren werden sollen. Sie hat versucht, dadurch den Anschein zu erwecken, als ob man diese Züge als besonderes Entgegenkommen den Bewohnern des besetzten Gebietes gegenüber eingelegt hätte. Aber nicht nur werden diese Züge wiederum um das besetzte Gebiet herumgeführt, sondern auch die Zuteilung der Fahrkarten ist völlig unzulänglich. Während für Münster 300 Fahrkarten reserviert worden sind, bekommt Bochum nur 40 zugeteilt, Gelsenkirchen 30, Duisburg 70 usw. Es ist unverantwortlich von den zuständigen Reichsbahnstellen, das besetzte Gebiet derartig zurückzusetzen, und unverträglich mit den Versprechungen, die von reichs- und staatswegen den Bewohnern des besetzten Gebietes immer wieder gemacht werden.

k. **Evangelisches Vereinshaus.** In den prächtigen Anlagen des evangelischen Vereinshauses beginnt es sich zu regen. Der Gartenbesuch an Vor- und Nachmittagen hebt sich erfreulicherweise. Der Frauenverein des 9. Pfarrbezirks hielt sein Familienfest in den oberen Gartenanlagen mit einem allgemeinen Kaffeetrinken ab. Hier gab es der Abwechslungen derartig viele, daß wohl niemand über Langeweile geklagt haben kann; Darbietungen des Frauenchors, des Neuwirthschen Sängerquartetts, ein Kasperle-Theater für die Kleinen, drei Theateronkels für alt und jung; Wettlauf, Topfschlagen wechselten in bunter Folge miteinander ab. Es war eben ein schönes Familienfest für alle im Bezirksverein. — Am Samstag, 2. August, nachmittags, findet im Vereinshausgarten ein großes Kinderfest vom Kindergottesdienst der Christuskirche statt. Die Kinder des 1., 2., 3., 8. und 9. Pfarrbezirks werden zu diesem Fest besonders geladen.

k. **Umpfarrungswünsche.** Vom 6. Pfarrbezirk haben ca. 300 Glieder, Männer und Frauen, eine Eingabe an das Konsistorium zu Münster unterschrieben, mit der Bitte, die kirchliche Behörde möge die Umpfarrung von Ehrenfeld zur Melanchthonkirche in die Wege leiten. Die gleiche Eingabe wurde sowohl an das Presbyterium der Kirchengemeinde Bochum-Altstadt, sowie an dasjenige von Bochum-Wiemelhausen gerichtet. Wünschen wir diesem Schritte, der auch den Bürger- und Arbeiterverein Bochum-Ehrenfeld schon lange beschäftigt, den besten Erfolg.

✻ **Zeitbilder.** Unsere heutige Wochenbeilage gibt wieder einen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit. Die immer noch vorhandene Erregung in Japan über das nordamerikanische Einwanderungsverbot beleuchtet das Titelbild, das eine japanische Massenversammlung zeigt. An den Aufstand in Sao Paolo (Brasilien) erinnern ein Marktbild aus Rio de Janeiro, eine Aufnahme brasilianischer, jetzt gegen die Aufständischen kämpfenden Marinetruppen und ein Bild des Präsidenten von Brasilien. Der furchtbare Wirbelsturm in Ohio wird in einer Straßenansicht aus Lorain lebendig, das besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde. Weitere Bilder betreffen den Empfang einer ostpreußischen Abordnung im Garten der Reichskanzlei, den Festzug beim österreichischen Sängerfest in Linz a. D., die Stavenhagener Gedächtnisfeier anläßlich des 50. Todestages Reuters und schließlich die Bankiers Young und Kindersley, die bei den gegenwärtigen Londoner Verhandlungen in vorderster Reihe stehen. Sie gehören dem Ausschuß der Goldnotenbank an. Also auch diesmal ein reichhaltiger Inhalt unserer Wochenbeilage!

✕ **Parkhauskonzerte des Städtischen Orchesters.** Morgen, Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 4 Uhr, bringt das übliche Parkhauskonzert unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos Werke von Sousa, Rossini, Waldteufel, Offenbach, Suppe und Schubert. Weiter sei auf den abends 8 Uhr im Stadtpark stattfindenden Opernabend besonders hingewiesen, in welchem der Prolog aus der Oper „Bajazzo" von Leoncavallo, und die Szene und Arie aus der Oper „Ein Maskenball" von Verdi, sowie das Torero-Lied aus der Oper „Carmen" von Bizet von Dr. Otto Trieloff aus Essen vorgetragen wird. Außerdem kommen an Orchesterwerken „Hymne und Triumphmarsch" aus „Aida" von Verdi, Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, die große Phantasie aus Neßlers Oper „Der Trompeter von Säkkingen" von Nikisch, der „Rosenkavalier-Walzer" von Rich. Strauß und das Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg" von Wagner zu Gehör. Der Opernabend steht unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. Beide Konzerte finden bei schlechter Witterung im Saale statt. (S. Anzeige.)

✕ **Volkskonzerte des Städtischen Orchesters.** Uns wird geschrieben: Die vom Städtischen Orchester veranstalteten Konzerte im Stadtpark werden nach unseren Beobachtungen nur mäßig besucht. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, daß die Einwohnerschaft Bochums keine Neigung zu diesen Veranstaltungen hat. Wir haben uns Mühe gegeben, sowohl in der Arbeiter- wie bei einem Teil der Bürgerschaft, die Ursachen des schlechten Besuches festzustellen, und sind stets auf Klagen über hohe Eintritts- und hohe Getränkepreise gestoßen. Durch Verhandlungen mit dem Vorstand des städtischen Orchesters soll nun versucht werden, ab und zu Volkskonzerte zu ermäßigten Preisen im Stadtpark zu veranstalten. Das erste Konzert findet nächste Woche am Dienstag, den 29. Juli, abends um 8 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pfg. festgesetzt. Auf die Preise für Getränke haben wir leider keinen Einfluß. Es liegt nun an der Arbeiter- sowie an der Bürgerschaft, durch starken Besuch zu zeigen, daß die Klagen über die hohen Eintrittspreise berechtigt sind, und daß solche Volkskonzerte ein Bedürfnis weiter Kreise der Bevölkerung darstellen.

⇨ **Sonderzüge nach und von Köln.** Zum 26. Jahresfest des Westdeutschen Jünglingsbundes am 26., 27. und 28. Juli in Köln fährt ein Sonderzug, beginnend Samstag, den 26. Juli, nachmittags 4,35 in Wanne (Anschluß von Recklinghausen), 4,45 Gelsenkirchen-Hbf., 5 Uhr Essen-Hbf., dann weiter mit Halt in Mülheim-Eppinghofen 5,18, Mülheim-Styrum 5,27, Duisburg 5,40, Düsseldorf 6,10, an Köln 7,15. — Rückfahrt Sonntag 7,40 ab Köln-Deutz, an Duisburg 9,28, Mülheim-Styrum 9,31, Mülheim-Eppinghofen 9,46, Essen-Hbf. 10,00, Gelsenkirchen 10,20, Wanne 10,31, mit Anschluß nach Recklinghausen, Herne, Bochum. Auch in Essen ist Anschluß von und nach Bochum, Langendreer, Witten und Dortmund. Als Fahrpreis ist ¾ Fahrkarte, 4. Klasse festgesetzt, doch ist die ungefähre Anzahl der benötigten Fahrkarten vorher der Fahrkartenausgabe zu melden. Es kann sofort für Hin- und Rückfahrt am Ausgangspunkt der Fahrt gelöst werden. Die Karten berechtigen aber nur zur Rückfahrt mit dem Sonderzug. Es wird eine große Beteiligung aus den Reihen der Jugendlichen erwartet. Massenquartiere in Köln sind vorgesehen.

⊙ **Wohltätigkeitskonzert.** Der Beamtengesangverein Prinz-Regent Wiemelhausen, der seit etwa zwei Jahren seine Proben wieder aufgenommen hat, stellte sich durch ein Konzert bei Knappmann (Post) der Wohltätigkeit zur Verfügung. Fahrsteiger Karle, der den Vorsitz des Vereins übernommen hat, und der Anreger dieses Gedankens war, kann mit dem Erfolg in dieser gebefreudigen Zeit wohl zufrieden sein. Der Betrag, der den Geistlichen beider Konfessionen zur Verfügung gestellt werden kann, wird mit dazu beitragen, daß manche Not gelindert wird. Die Stimmverteilung des Vereins ist so glücklich, wie es selten in einem solchen Beamtenkörper der Fall ist. Das gute Material ist denn auch von dem Dirigenten Franz Hetzler fein verarbeitet, sodaß die Darbietungen harmonisch und klangvoll zum Vortrag gebracht werden konnten. Jeder von den fast 40 Sängern zeigte sein Bestes mit gutem Erfolg. Den oft fast stürmischen Beifall hatten Dirigent und Sänger wohl verdient. Der Lindener „Musikquartettzirkel" hatte den instrumentalen Teil übernommen. Jeder Musiker war ein Künstler seines Instrumentes. So war es begreiflich, daß es mäuschenstill während des Vortrages der Musikstücke war, die meist großen Opernwerken entnommen waren.

D **Die Heimkehr der Ausgewiesenen.** Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete hat mehrere Anträge der Abgeordneten Hofmann-Ludwigshafen, Moldenhauer und Korell angenommen: 1. Den Abbau Ausgewiesener oder Gefangener einzustellen. 2. Den bereits verfügten Abbau solange rückgängig zu machen, bis die betr. Beamten wieder in die Aktivität überführt, Unterkunft gefunden, ihren Besitz wieder erlangt bezw. entschädigt worden sind. 3. Die abgebauten Ausgewiesenen oder Gefangenen in erster Linie wieder in ihren früheren Dienst zu übernehmen, da sie gerade für den Bahn-, Zoll- und Forstdienst besonders geeignet sind. Ferner sollen diejenigen Reichsbehörden, die während des Rhein- und Ruhrkampfes in ihrer Verwaltungstätigkeit behindert waren, ermächtigt werden, alle inzwischen freigewordenen Planstellen wieder zu besetzen und etwa abgebaute Beamte dabei in erster Linie zu berücksichtigen. Genehmigt wurde desgleichen ein Ersuchen an die Reichsregierung, bei den Alliierten Schritte zu unternehmen, um die Amnestierung der Personen des besetzten Gebietes zu erreichen, welche im Zusammenhang mit dem Rhein- und Ruhrkampf in Abwesenheit verurteilt worden sind. Als letzter Antrag wurde bewilligt, das Ersuchen an die Reichsregierung zu richten, baldigst in eine Nachprüfung des Erlasses des Ministers für die besetzten Gebiete vom 20. Oktober 1923 betr. die Ausschlußfrist von Schadenersatzanmeldungen einzutreten, namentlich nach der Richtung, daß Schäden, deren rechtzeitige Anmeldung unmöglich war, ersetzt werden und daß unbillige Härten in der Behandlung der Schadenersatzanträge vermieden werden.

k. **Verkehrsstörung.** Gestern morgen gegen 9 Uhr riß an der Königsallee im Ehrenfeld die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn. Die Linie 9 war längere Zeit dem Verkehr entzogen. Einer der Wagen lag am Stadttheater, der andere an der Wasserstraße still. Die Ausbesserung der Leitung wurde sofort in Angriff genommen.

Q **Blitzschlag.** Bei dem am Freitag vormittag plötzlich aufsteigenden Gewitter schlug der Blitz in die Drähte der vom Landgerichtsgebäude zum Gefängnis führenden Leitung. Im Zimmer des Justizwachtmeisters schnellte zweimal eine lange Stichflamme aus der Haustelephonanlage. Zum Glück befanden sich keine Personen in der Nähe des Fernsprechers.

Wer ist der Tote? Die Polizei von Linden-Dahlhausen teilt mit: Am 24. Juli 1924 wurde aus der Ruhr bei Dahlhausen, unterhalb der Badeanstalt, eine unbekannte männliche Leiche gelandet, welche etwa 2—3 Tage im Wasser gelegen haben könnte. Beschreibung: Etwa 1,65 Meter groß, etwa 25 Jahre alt, kastanienbraunes, hinten kurzgeschnittenes Haar, ebensolcher sehr kurzgeschnittener Schnurrbart, ovales Gesicht, geneigte Stirn, dunkle bogenförmige Augenbrauen, Stumpfnase, vollständige, gute Zähne, etwas breites Grübchenkinn, kräftigen Körperbau. Bekleidung: Guter

---

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

4) Der Ratsherr trat vom Fenster zurück und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Frau Katrine rückte ihre Haube gerade und meinte eifrig:

„El, der Zwist wird sich nun wohl legen, da unser Herzog Magnus sich ja zur Hochzeit rüstet mit der pommerschen Prinzessin Sophie."

Der Ratsherr nickte.

„Ja, am 6. Oktober dieses Jahres soll sie sein und gleichzeitig Beilegung aller Streitigkeiten. Also wenige Wochen nur noch bis dahin. Gott gebe in Gnaden, daß alles zum Heil ausschlägt, damit das Land endlich seine Ruhe hat!"

Veit schlug mit der Hand durch die Luft, als hätte er einen unsichtbaren Gegner vor sich.

„Wiegt euch nicht zu sehr in rosige Zukunftsträume, Vater, ich glaube nicht daran. Solange die Herzoge also gehässig gegen uns Seestädte sind, nur weil wir auf unsern uralten, verbrieften Sonderrechten fußen, so lange ist an Ruhe und Frieden nicht zu denken. Schaut Lübeck an, was das gelitten hat die ganze Zeit. Nun sind wir an die Reihe. Die Herzöge brauchen Geld und wissen, daß es bei den Seestädten noch etwas zu holen gibt. Laßt unsern greisen Herzog Heinrich erst tot sein und seine Söhne ans Ruder kommen, ich sehe düster in Rostocks Zukunft, Vater."

Es war jetzt fast ganz dunkel geworden im Gemach, und Elisabeth schlüpfte leise hinaus, um eine Leuchte zu holen. Frau Katrine und Heilweg hatten sich an die Spinnrocken gesetzt und ließen die Räder schnurren, trotz sinkender Dämmerung.

*

In das kleine Schlafgemach, das Elisabeth und Heilwig miteinander teilten, schien hell der weiße Mondschein. Im langen Nachtkleid, die blonden Haare gelöst im Nacken, saß Heilwig auf ihrem Bettrand, die Hände im Schoß gefaltet. Sie sah bleich aus im Mondlicht; das fand auch ihre dunkelhaarige Base, die vor ihr stand.

„Gräme dich nicht so, Heilwig, allmählich wird schon alles besser werden. Gewohnheit ist eine alte Lehrmeisterin, die nach und nach alles einlullt, was einst weh tat."

Sie kniete neben Heilwig nieder auf die Erde und schlang beide Arme um sie.

„Du darfst nicht so traurig aussehen, Heilwig, das schneidet Veit und mir ins Herz. Wir möchten dir so gern alles zu Gefallen tun, damit du wieder lachst."

Heilwig strich der andern leise und zärtlich über das dunkle Haar.

„Ihr seid so gut zu mir, Elisabeth, und ich schäme mich, so ich es euch nie recht mache. Es ist etwas in mir, das schreit gegen all den Druck und Zwang von außen."

Sie hob beide Arme wie in großer Sehnsucht.

„Sieh, wenn ich mich so durchgekämpft habe durch den langen, langen Tag und fein brav in der Küche der Muhme zur Hand gegangen bin oder stundenlang am Spinnrad gesessen habe, daß mir Rücken und Arme steif wurden, wenn ich mir soviel Mühe gab, wie ich nur irgend konnte, dann war es doch deiner Mutter immer noch nicht recht! Und dann kommen die Nächte! O, Elisabeth, das ist das Schlimmste von allem! Dann kann ich nimmer schlafen, wenn ich auch noch so müde bin, und liege stundenlang wach. Und dann sehe ich die Heimat."

Sie senkte den Kopf tief und preßte die Hände auf das Herz.

„O, meine Heimat! Den Fiord sehe ich, und die fernen, hohen Schneeberge! Das Haus, wo der Ahne lebt, und die weite, weite See. Da sind keine hohen Mauern und engen Gassen, Elisabeth, wie hier, die das Schauen hindern und jeden Ausblick in die Ferne. Da sieht man so weit, so weit — ohne Grenzen und Schranken — bis dahin, wo der Himmel die Erde küßt, und die salzige See. Sieh, als ich heute die Möven schreien hörte draußen über der Warnow .— da schrie mein Herz mit und wünschte sich Flügel, um heim zu können."

Elisabeth hatte sich langsam erhoben und war an das Fenster getreten, mitten in den flutenden Mondschein.

„Ich glaube wohl, daß es bitter und hart für dich ist, Heilwig. Aber was kann das helfen? Jeder hat seinen Kampf zu kämpfen, so oder so. Meinst du etwa, mir sei er nicht auch beschieden?"

Da sah Heilwig auf und sah zum erstenmal im Angesicht der andern einen tiefen Gram, der ihr sonst niemals aufgefallen war. Und sie war erschrocken über ihre Eigensucht, die immer nur an sich selbst gedacht hatte, und sagte fast scheu:

„Du hast auch ein Leid, Elisabeth? Aber du bist doch daheim bei den Deinen, und was mir fremd deucht, ist dir liebe Sitte und Gewohnheit."

Elisabeth nickte. In ihren dunklen Augen standen große Tränen.

„Es gibt noch anderes in der Welt als das, Heilwig. Sieh, ich habe einen lieb, aber meine Eltern sind gegen unsere Verbindung und wollen, daß ich einen andern freie."

Mit entsetzten Augen starrte Heilwig sie jetzt an.

„Das kann doch nimmer sein, Elisabeth, das können deine Eltern doch nicht wollen?"

Elisabeth nickte.

„Ein andermal erzähle ich dir mehr davon. Bin heute so müde und mein Kopf tut weh. Gute Nacht, Heilwig."

Sie küßte die andere auf die Stirn und schlüpfte in ihr blütenweißes Himmelbett.

Aber Heilwig saß noch lange auf dem Bettrand und konnte keine Ruhe finden.

*

Zur gleichen Zeit redeten nebenan in ihrem Schlafgemach die beiden Ehegatten Hasselbach auch noch ein Weilchen im Mondschein miteinander. Frau Katrine hatte eben die Nachtmütze über den grauen Scheitel gezogen und die rotgewürfelte Bettjacke zugeknöpft. Am Halse mußte sie sie allerdings immer ein wenig offen lassen, da sie einen kleinen Ansatz zum Kropf hatte.

„Ich dachte es mir doch gleich, Heinrich, daß wir uns eine schwere Last aufbürden würden mit dem fremden Mädchen. Das Gescheiteste wäre, sie käme bald unter die Haube und freite einen ordentlichen, biederen Bürgersmann. Dann würde Heimweh und all solcher Unsinn schon selber schweigen. Ich habe da übrigens einen guten Plan. Mein Neffe Fridolin Lämmerzahl aus Demmin, der dort das große Tuchgeschäft hat, sucht schon lange eine Hausfrau. Der ist solide und tüchtig und wird sie sich schon erziehen. Heilwig ist eine reiche Erbin, wenn dieser nordische Ahne tot ist. Und Geld kann mein Neffe allweil gebrauchen. Ich werde ihn bald einmal einladen nach Rostock, da mag es sich dann entscheiden. Aber du sagst ja gar nichts Heinrich?"

Der Ratsherr kraute sich gedankenvoll den langen, schwarzen Bart.

„Dieweil du mich gar nicht zu Worte kommen läßt, Katrine. Was soll ich auch schließlich sagen? Es war von jeher deine Vorliebe, Ehe zu stiften. Das versteht ihr Frauen auch besser als wir Männer. Doch fürchte ich fast, daß du bei Heilwig kein rechtes Glück damit haben wirst. Sie hat einen eigenen Kopf und weiß, was sie will."

Sie seufzte.

„Ach ja, das habe ich auch schon bemerkt. Sie hat den Hasselbachschen Starrsinn, wie auch leider unsere leiblichen Kinder."

Der Ratsherr, der eben das Fenster schließen wollte, lauschte.

„Das klingt wie Fiedelspiel in die Mondnacht hinaus. Da träumt der Veit wieder bei seiner Musika, statt zu schlafen."

Er schloß das Fenster.

Auf seiner Stirn lagen Furchen. Es war kein steter Kummer, daß seine beiden Kinder so zart und schmächtig waren, und waren doch die Eltern so stattliche, behäbige Leute.

Im oberen Giebelstübchen, fast dicht unter dem spitzen Dach, hatte Veit sein Schlafgelaß. Aber er schlief nicht. Er saß rittlings auf der Fensterbank und hatte die Fiedel am Kinn. Ganz weich und leise tönten die Saiten in die stille Nacht hinaus. Sein hageres Antlitz war versonnen und ernst, und in seinen Augen war eine große Schwermut. Was lag denn für ein Fluch über dem Hasselbachhause, daß seine Jugend so traurig dareinsah? Er hatte schon oft darüber gegrübelt, aber keine Antwort gefunden. Jetzt legte er die Fiedel auf die Knie und starrte schwer hinaus in den Mondschein. Das stolze, blonde Mädchen sah er vor sich, das aus dem Norden zu ihnen gekommen. Und er schloß die Augen und lehnte das Haupt an die Wand und träumte von ihr. Dabei glitt die Fiedel von seinen Knien und fiel mit einem schrillen Mißton hart auf den Fußboden. Er bückte sich erschrocken danach. Und wie er so sein schwarzes Schattenbild im Mondlicht auf der Diele sah, schrak er jäh zusammne, daß seine Hände zitterten.

Es hatte das Schattenbild ja so häßliche, magere Beine und solchen krummen Rücken, daß man fast denken konnte, es sei ein Buckel. Da hing er die Fiedel an die Wand und begab sich eilends zur Ruhe, denn er mochte das Schattenbild nicht mehr sehen.

Durch seine Träume aber ging es wie ein Schluchzen aus weher, gequälter Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Anzug (Fischgrätenmuster), rotgetupftes Oberhemd, schwarze halblange Strümpfe, fast neue gelbe Schnürschuhe mit Gummiabsätzen. In den umgeschlagenen Manschetten des Oberhemdes befinden sich Manschettenknöpfe mit dunkler Emailleplatte, welche mit hellen Querstreifen durchzogen sind. In den Taschen der Leiche befanden sich ein Schlüssel mit abgeplattetem Ohr, zwei Taschentücher mit außen zwei breiteren und nach innen verlaufend drei kleineren blauen Rändern. Sonstige Papiere pp. waren bei der Leiche nicht vorhanden, welche auf die Persönlichkeit der Leiche schließen lassen.

k. **Ein Gewittertag** erster Ordnung war der gestrige Freitag. Fast ununterbrochen regnete es bis zum späten Abend, zeitweise sogar wolkenbruchartig, mit Hagel vermischt. Wünschenswert wäre es im allgemeinen Interesse, wenn wir nun einige Zeit vom Regen verschont würden. Das Getreide leidet unter dem Regen schwer, schlägt schließlich aus und wird nahezu unbrauchbar.

Bilderschau. Der neue Spielplan wartete dieses Mal wieder mit einem der künstlerisch hervorragenden Svenska-Filmen „Die Karin vom Ingmarshof" nach dem Roman „Jerusalem" von Selma Lagerlöf auf. In der Titelrolle wirkt Tora Teje, eine unseren Besuchern nicht unbekannte schwedische Künstlerin. — Im lustigen Teil wird die entzückende Komödie „Schwarzwaldkinder" mit dem bekannten deutschen Lustspieldarsteller Leo Peukert durch die herrlichen im Schwarzwald hergestellten Aufnahmen allseitigen Beifall finden. Sonntag nachmittag 4 Uhr findet eine Jugendvorstellung statt. Alles Nähere im Inseratenteil des Blattes.

Steuerhinterziehung. Ein Zeichen der Zeit ist, daß sich die Steuerhinterziehungsprozesse an unseren Gerichten ganz erheblich mehren. Das Landgericht Bochum hatte allein in einer Woche deren vier. Das wirft ein ungünstiges Licht auf die in manchen Kreisen des Volkes herrschende Steuermoral. In der Berufungsinstanz hatte man sich am Freitag wiederum mit einem Falle der Steuerhinterziehung zu befassen, und zwar gegen den Pferdehändler S. aus Gerthe, welcher vom Schöffengericht wegen Steuerhinterziehung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 600 Goldmark und zu den Kosten des gesamten Verfahrens verurteilt worden war. Der Angeklagte, welcher als wohlhabend gilt, hatte in seiner Umsatzsteuererklärung für das Jahr 1919 seinen Umsatz auf 186 000 Mark angegeben. Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum bemängelte die Erklärung in ihrer Höhe und schätzte den Umsatz des Angeklagten auf 800 000 Mk. ein. Der von S. eingelegte Einspruch wurde vom Landesfinanzamt zurückgewiesen. Der Kreisausschuß hatte S. in eine Geldstrafe von 15 300 Mk. genommen. Auch die von dem Angeklagten im September 1920 eingereichte Steuererklärung zum Reichsnotopfer und zur Kriegsabgabe vom Vermögensnachweis wurde beanstandet. In dieser hatte der Angeklagte sein Bargeld nach dem Stande vom Juni 1919 mit 3000 Mk. und vom 31. Dezember mit 10 000 Mk. angegeben. Sie wurde von den Behörden als wissentlich falsch abgegeben angesehen. Hierfür war S. in eine Geldstrafe von 10 000 Mk. genommen worden. In beiden Fällen beantragte der Angeklagte richterliche Entscheidung. In den Gerichtsverfahren wurde festgestellt, daß der Angeklagte einen sehr gewinnbringenden Pferdehandel und eine flottgehende Pferdemetzgerei betreibt. Am 26. August 1920 wurde in der Wohnung des Angeklagten ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeübt, bei dem den Dieben 90 000 Mk. Bargeld in die Hände fielen. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten wegen versuchter Steuerhinterziehung in zwei Fällen nach den §§ 359, 360 und 362 der Reichsabgabenverordnung und nach den Paragraphen der angezogenen Sondergesetze verurteilt. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde in beiden Fällen kostenpflichtig verworfen.

* **Neues Operettentheater.** Im Neuen Operetten-Theater gelangt ab heute Künnekes Meisteroperette „Der Vetter aus Dingsda" zur Erstaufführung. Die Hauptrolle ist durch Herrn Th. Freiberg vom Neuen Operettentheater Düsseldorf besetzt. (S. Anzeige.)

* **Die altbekannte Wirtschaft Theodor Imberg** am Stadtpark ist in andere Hände übergegangen. Herr Paul Elbracht hat das Geschäft übernommen.

k. **Wasserrohrbruch.** Gestern morgen gegen 4 Uhr entstand in der Mitte der Unterführung am Bahnhof Bochum-Süd ein schwerer Wasserrohrbruch. Die hinzugerufene städtische Feuerwehr ordnete sofort die umfassendsten Schritte zur Abstellung des Uebels an. Im übrigen ist für derartige Vorkommnisse ständig die Direktion der Beleuchtungs- und Wasserwerke zuständig. Am gestrigen Morgen bedeckten große Schlammassen die Unterführung. Die sofort in Angriff genommenen Arbeiten erwiesen sich als derartig ausgedehnt, daß das eine Geleise der elektrischen Straßenbahn gesperrt werden mußte. Die Fahrgäste der Linie 9 wurden nur bis zum Bahnhof geführt. Von dort aus mußte der Weg bis zur Clemensstraße zurückgelegt werden, wo ein wartender Wagen dann die Fahrgäste bis zur Wasserstraße brachte.

Aus Brenschede. Ueberfall. Mittwoch abend gegen 11 Uhr ertönten auf der Schloßstraße Hülferufe, die von einem jungen Manne ausgestoßen wurden, der von etwa 8 Mann überfallen und mit dicken Knütteln verarbeitet wurde. Es sollte die „Quittung" einer am Sonntag ausgestellten „Rechnung" sein. Am Sonntag waren die Parteien in gleicher Stärke. Jetzt 8:1! Feigheit! Anzeige wird von dem Ueberfallenen erstattet, da die Täter bekannt sind. — Durchgebrannt ist am Mittwoch das Pferd eines hiesigen Milchhändlers, wobei über 100 Liter Milch verschüttet wurden. Zwei auf dem Wagen sitzenden Kindern hätte es übel ergehen können. Es kann vom Glück gesprochen werden, daß sie mit dem großen Schrecken und geringen Verletzungen davon abgekommen sind. Den Händler trifft keine Schuld bei dem Vorkommnis.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen begeht am nächsten Sonntag auf dem hiesigen Schützenhof sein Stiftungs- und Erinnerungsfest. (S. Anzeige.)

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Altenbochum,** 25. Juli. 25jährige Jubelfeier der freiw. Feuerwehr. Sonntag begeht die hiesige freiw. Feuerwehr ihr 25jähriges Bestehen. Sämtliche Wehren des Kreisfeuerwehr-Verbandes Bochum-Land haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Wehr hat keine Mühe gescheut, allen Besuchern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Es war im Jahre 1898, als der Haus- und Grundbesitzerverein die Gründung der Wehr vornahm. Zirka 40 Mitglieder bildeten den aktiven Bestand der Wehr. Seit dem Tage der Gründung bis 1911 leitete Mühlen- und Bäckereibesitzer Heimeshoff mit Umsicht und Fähigkeit die Wehr, sein Nachfolger ist Malermeister B. Grosche. Folgende Kameraden sind seit Gründung der Wehr noch aktiv tätig: B. Grosche, J. Isecke, J. Bolz, Fr. Grosche, J. Stegerhoff, Ed. Wickenburg, B. Sure, H. Zutterley, H. Stratmann, W. Krusemann, W. Deppe, B. Große-Büning, Fr. Zutterley, J. Stracke, E. Metz, W. Pelka, H. Kuhse.

Die Zustände im Wohnungswesen.

Bemerkenswerte statistische Feststellungen.

Dem Vorsitzenden des Kasseler Mieteinigungsamtes fiel es auf, daß auf die Anforderung einer Ersatzwohnung dem Mietseinigungsamt stets vom Wohnungs-Amt geantwortet wurde, eine Ersatzwohnung könne nicht gestellt werden. Wenn dagegen auf Antrag der Parteien die betreffende Sache vertagt wurde, so war beinahe stets die Partei selbst in der Lage, eine Ersatzwohnung zu beschaffen. Da sich derartige Fälle mehrten, beschloß der betreffende Vorsitzende, der Sache auf den Grund zu gehen. Er verschaffte sich zu diesem Zweck genaue statistische Daten von dem städtischen Statistischen Amt, die ein überraschendes Ergebnis hatten.

Zunächst wurde festgestellt, daß in Kassel im Oktober 1913 die Einwohnerzahl 157 127 betrug. Dagegen wohnten Ende 1923 166 301 Menschen in Kassel. Die Zahl der vorhandenen Wohnungen betrug 1913 36 077, von denen 560 leer standen; also 15 Prozent. Die Zahl der Wohnungen Ende 1923 betrug dagegen 40 697, die Zahl der vorhandenen Haushaltungen 1913 38 866. Obwohl also die Zahl der Haushaltungen 1913 um 2789 größer war als die Zahl der vorhandenen Wohnungen, kamen auf 9274 Mehreinwohner von 1923 4620 Mehrwohnungen, also auf je 2 Mehrwohnungen eine Wohnung. Mit anderen Worten: während im Jahre 1913 auf 1000 Wohnungen 4355 Personen entfielen, waren es 1923 nur noch 4086. Dabei sind die in übergroßen Wohnungen eingerichteten Zwangsquartiere nicht mitgerechnet.

Aus diesen Vergleichen ergibt sich, daß das Raumbedürfnis der Bevölkerung nach dem Kriege größer ist als vorher. Leider liefern die bisherigen statistischen Angaben der Wohnungsämter kein zuverlässiges Bild des wirklichen Wohnungsbedarfes der Gegenwart. Nach einer sehr genauen Berechnung ergibt sich für Kassel ein Zuwachs von Eheschließungen aus den Jahren 1914 bis 1923 von 3628 über die Zahl der von 1904 bis 1913 geschlossenen Ehen hinaus. Aber auch diese größere Zahl der Eheschließungen gibt noch keinen Schlüssel für die Erklärung einer großen Wohnungsnot, denn dem gesteigerten Bedürfnis steht auch ein natürlicher gesteigerter Abgang durch Freiwerden von Wohnungen durch Todesfälle und eine verhältnismäßig hohe Zahl von Neuwohnungen gegenüber. Wenn natürlich auch nicht durch jeden Todesfall eine Wohnung aufgelöst wird, so tritt das doch in all den Fällen ein, wo einzelstehende Personen ohne Familienanhang Inhaber selbständiger Wohnungen sind. Außerdem ist die Zahl der Eheschließungen in allen Städten nach dem Kriege ungeheuerlich angeschwollen, was in vielen Fällen zur Auflösung des Haushalts und Aufgabe der Wohnungen führt. Zu ganz ähnlichen Ergebnissen kommt Dr. Lehnert in Nürnberg. Auch hier bewohnte 1920 fast die gleiche Einwohnerzahl 5000 Wohnungen mehr als 1913.

Diese Beobachtungen legen die Vermutung nahe, daß die Erscheinungen der Wohnungsnot, die es jungen Ehepaaren unmöglich macht, Wohnungen zu finden, letzten Endes Wirkungen der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen sind. Auf der einen Seite verführten die billigen Mieten zur Steigerung der Raumansprüche und Behauptung größeren Wohnraums, andererseits verhinderte die Zwangswirtschaft einen natürlichen Austausch des Wohnraumes nach dem jeweiligen Bedürfnis des Einzelhaushalts. Vielfach wurde die Wohnung zum Erwerbsgegenstand durch Aufnahme von Untermietern für Kleinrentner, Witwen und Pensionäre. Wenn man auch die Wohnungsverhältnisse vor dem Kriege nicht als vollkommen und gesund ansehen kann, so brächte die Rückkehr zum damaligen Stande heute wahrscheinlich eine Erleichterung auf dem Wohnungsmarkt, insofern die Kasseler und Nürnberger Ergebnisse allgemeinere Gültigkeit beansprachen können.

Die gleiche Auffassung vertritt der Verein der Wohnungsuchenden, der sich kürzlich in Hamburg gebildet hat. Hamburg hatte bei Beginn des Krieges 15 000 leere Wohnungen. Die Wohnungen waren im Frieden durchschnittlich von vier Personen bewohnt. Die Bevölkerungszahl hat in Hamburg um 33 390 Personen zugenommen. Für die Unterbringung dieser Personen müßten normalerweise 9000 Wohnungen ausreichen, sodaß von den 15 000 leeren Wohnungen noch jetzt 6000 leer stehen müßten. Es sind aber seit Beginn des Krieges in Hamburg 15 000 neue Wohnungen hinzugekommen, so daß demnach die Zahl der leeren Wohnungen 21 000 betragen müßte. Aber weit gefehlt. Es sind in Hamburg alle Wohnungen besetzt, sogar viele, die früher von der Polizei schon für unbewohnbar erklärt waren. Dabei sind alle jungen Familien, die in den letzten 3½ Jahren begründet sind, noch ohne eigene Wohnung. Es hat sich hier nämlich die Zahl der eigenen Haushaltungen um 42 000 vermehrt. Diese Vermehrung der Zahl der Haushaltungen kann aber nicht mit der größeren Zahl der Eheschließungen begründet werden, da die jungen Paare aus den letzten Jahrgängen ja noch sämtlich ohne Wohnung sind; sie läßt sich nur zurückführen auf die Zwangswirtschaft. Wenn die Vertragsfreiheit und Kündigungsmöglichkeit wieder hergestellt werden würde, dann würde sich ohne das Wohnungsamt im freien Verkehr die Wohnungsverteilung sehr schnell derartig regeln, daß alle jungen Ehepaare ein eigenes Heim hätten, und daß die schlechten, verfallenen Wohnungen wieder leer bleiben würden.

Der neue Hamburger Verein will sich an die hamburgische Regierung und an die Reichsregierung wenden, damit die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben wird. Er will auch Verbindung suchen mit den Wohnungsuchenden aller deutschen Großstädte, um eine Organisation für das ganze Reich zu schaffen.

th. **Weitmar,** 25. Juli. Silberhochzeit. Am Sonntag, den 27. Juli begehen Pfarrer Sassenberg und Frau von hier das Fest der silbernen Hochzeit. Die evang. Kirchengemeinde Weitmar wird diesen Jubeltag ihres verehrten Pfarrers würdig begehen. Möge es Herrn Pastor Sassenberg und Frau vergönnt sein, noch ein Vierteljahrhundert ihre segensreiche Tätigkeit zum Wohle der Kirchengemeinde auszuüben.

zr. **Weitmar,** 25. Juli. Siedlungsschmuck. Allgemeines Wohlgefallen erregt die kleine Parkanlage an der Nevelstraße in der Siedelung Blumenfeld hier am Platze. Ohne größere Kosten zu scheuen, ist man zur Ausführung dieses Schmuckes geschritten. Mit peinlichster Genauigkeit reiht sich in der in Dreiecksform gehaltenen Umfassung Stein an Stein. Die ebene Fläche ist mit Gras besät worden. Hoffentlich besitzt nun das Publikum soviel Anstand, daß diese kleine Grünfläche schonend behandelt wird. Es geht nicht, daß man, wenn das Gras hochgewachsen ist, Ziege und Schafe grasen läßt; denn solch eine Anlage ist nichts weiter als Augenweide der Bevölkerung.

* **Riemke,** 24. Juli. Gemeinderatssitzung. Heute fand im hiesigen Sitzungssaal eine Gemeinderatssitzung statt. Vorsteher Klüsener gedachte zunächst des verstorbenen Schuldieners Pelger. Die Vertreter ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Anläßlich der Versetzung der beiden Beamten Filthaut und Seifert durch den Amtmann von hier erhoben die Gemeindevertreter scharfen Protest gegen das Handeln des Amtmanns. Nach einer längeren, etwas erregten Aussprache wurde ein diesbezüglicher Antrag gegen den Amtmann angenommen. Der Leiter des Wohlfahrtsamtes soll sofort abgebaut werden. Ihm soll die weitere dienstliche Tätigkeit sofort untersagt werden, falls der Amtmann die Versetzungsverfügung nicht aufhebt; bei der Aufsichtsbehörde soll außerdem Beschwerde geführt werden. Dieser Antrag wurde mit 7 Stimmen angenommen. Es wurde ferner beschlossen, den Beschluß vom 23. Februar 1923 betreffs Verkaufs von Gemeindegelände an den Schrebergartenverein aufzuheben. Das Land bleibt demnach Eigentum der Gemeinde. Dem Antrag des Schrebergartenvereins auf Errichtung eines Jugendheims auf dem Gemeindegelände im Schrebergarten wurde zugestimmt. Nach 18 Jahren geht das Heim in den Gemeindebesitz über, falls keine Verlängerung des Antrages stattfindet. Die Anträge Kurrek und Otto auf Bewilligung von Bauzuschüssen wurden abgelehnt. Es wurde ferner beschlossen, zum Reinigen der Kanäle einen 60 Meter langen Schlauch zu beschaffen. Die Kosten in Höhe von 150 Mk. wurden bewilligt. Dem Antrage Hohenstein und Voltmer auf Bewilligung eines Zuschusses zum Ausbau der Dietzmühle wurde insofern zugestimmt, daß der Besitzer Dietz für das Darlehen haftet. Nach 2 Jahren müssen die 2000 Mk. nebst Zinsen mit 500 Mk. jährlicher Rückzahlung der Gemeindekasse wieder zugeführt werden. Die Gemeinde Riemke ist mit 10 Geschäftsanteilen zu je 50 Goldmark an der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend beteiligt. Der damalige Bestand von 20 000 Mk. ist umgewertet worden in 415,60 Mk, demnach muß die Gemeinde einen Zuschuß von 84,40 Mk. leisten. Voraussichtlich wird am 1. 1. 1925 der Austritt erklärt werden. Die Ausbesserung einiger Straßen und der Brückentreppe in der Bahnhofstraße durch die Eisenbahn soll veranlaßt werden. Sodann folgte geheime Sitzung, in der die Neufestsetzung der Miete in den neuen Gemeindehäusern und Erhöhung der Löhne der Gemeindearbeiter auf der Tagesordnung stand.

k. **Gerthe,** 25. Juli. Evang. Arbeiter- und Bürgerverein. Nach Beschluß findet Sonntag nachmittag 4 Uhr eine Vorstandssitzung, um 5½ Uhr trop statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Tagesordnung wird Pastor Müller aus Annen einen Vortrag über Marxismus halten.

Aus der Nachbarschaft.

k. **Wattenscheid,** 25. Juli. Mordsache Mander. Der in der Mordsache Amalie Mander hier Verhaftete ist der Stiefbruder der Ermordeten, der Reichsinvalide Gustav Nehm. Inzwischen ist er vom Richter wieder auf freien Fuß gesetzt, gestern morgen jedoch erneut in der Mordsache Mander wieder in Haft genommen worden. In der Presse hat man sich kritisch mit der Frage der Verjährung beschäftigt. Eine solche kommt aber hier nicht in Frage, da das Ermittelungsverfahren im Laufe der 32 Jahre wiederholt aufgenommen worden ist. Der Festgenommene hat bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens im Zuchthaus gesessen. Er gilt als gewalttätiger Mensch.

zr. **Stiepel,** 25. Juli. Der Wunsch als Vater des Gedankens. Seit einigen Wochen erhält sich hier mit größter Hartnäckigkeit das Gerücht von der Wiederinbetriebnahme des „Karl Friedrich Erbstollen zum 1. Aug. Noch immer gibt man sich in Bergarbeiterkreisen der Hoffnung hin, daß sogar ca. 1000 Mann auf genannter Schachtanlage zu dem betr. Zeitpunkte angelegt werden sollen: Noch merkwürdiger klingt es, daß die Henrichshütte (Welper) „Karl Friedrich" kaufen will. Ein Projekt, welches im tiefsten Frieden einmal in Erwägung gezogen wurde, tritt somit in Form dieses Gerüchtes auf den Plan. Mit in diesen Kreis der Utopien werden noch andere Zechen gezogen. Also weg mit diesem Gerücht! — Beginn der Roggenernte. Montag nachmittag begann man hier auf vielen Feldern mit dem Mähen des Roggens. Leider fiel der Regen der Nacht über die schon aufgerichteten Garben her, sodaß die nicht allzu frühen Schnitter froh waren, den Roggen noch auf dem Halme stehen zu haben. Hoffen wir auf ein günstiges Erntewetter.

zr. **Welper,** 25. Juli. Kurzarbeit bei der Henrichshütte. Zum Mißvergnügen der in Betracht kommenden Arbeiter hat sich die Hütte wegen Mangels an Aufträgen gezwungen gesehen, in einigen Betrieben Kurzarbeit einzulegen. Die hiervon betroffenen Leute verfahren eine Schicht von täglich sieben Stunden.

zr. **Linden-Dahlhausen,** 25. Juli. Bilder vom Radrennen. Im Fenster des Lokals Wiemers, Königsstraße, hier, sind einige Bilder von dem großen radsportlichen Ereignisse des vorigen Sonntages ausgehängt. Obiges Lokal war der Startplatz, wo in der Frühe des Sonntag morgen das 100-Kilometer-Rennen seinen Anfang nahm. Die Bilder zeigen die Teilnehmer des 100-Kilometer-Rennens und des anschließenden 50-Kilometer-Eichenkranzrennens beim Starten. Zwei andere Aufnahmen bringen das Bild der Sieger Thielen Dortmund und Simon-Bochum. Ein viertes Bild endlich hat den interessanten Moment festgehalten, wo der Spitzenreiter im 100-Kilometer-Rennen das Ziel passiert, dicht hinter ihm der zweite Sieger, Pütz-Bochum. Auch die Wiedergabe einer Szene aus dem Rennen selbst ist gut gelungen und läßt erkennen, wie stark die Konkurrenz war: In der dritten Runde war schon gut erkennbar, welche Fahrer für den engeren Wettbewerb in Frage kamen. Das Bild zeigt die Staffelung an, wie die einzelnen Spitzenfahrer im Rennen ohne Zwischenfall verlaufen. Einige Fahrer hatten das Pech, durch die plötzlich niedergehende Schranke an der Bahnübergangsstelle zu einem unfreiwilligen Aufenthalt von 4½ Minuten gezwungen zu werden.

* **Hattingen,** 25. Juli. Kreistagssitzung. Die verschiedenen Haushaltsanschläge für 1924 bildeten den wichtigsten Gegenstand der Beratungen; aber viel länger, als mit ihnen, beschäftigte der Kreistag sich mit der Frage der Schaffung eines Kreisjugendamtes als wichtigsten Teil des Kreiswohlfahrtsamtes. Nachdem der Kreisausschuß die Einrichtung beschlossen hatte, und zwar einstimmig, mußte es auffallen, daß die Amtmänner des Kreises und der Bürgermeister von Hattingen diesen Beschluß im Beschwerdewege angefochten haben, obwohl sie sich über die Begründung derselben doch nicht so einig zu sein scheinen, wie nach den bisherigen Verlautbarungen darüber anzunehmen war. Die Entscheidung liegt nun beim Bezirksausschuß. Jedenfalls stimmte die überwiegende Mehrheit des Kreistages (Linke, Wpt. und Dtschn.) für die diesbezügliche Vorlage des Kreisausschusses. Die Ergänzung der Satzung des Kreiswohlfahrtsamtes wurde angenommen. — Der Jüngling mit den Patentknöpfen. In einer ganzen Reihe Hattinger Familien sprach in den letzten Tagen ein junger Mann vor, um den Frauen die „von dem Herrn Gemahl bestellten Patentknöpfe (12 Stück zu 1,50 Mk.)" zu überbringen und das Geld dafür in Empfang zu nehmen. Das Manöver glückte auch vielfach. Später stellte sich heraus, daß der „Herr Gemahl" nicht die geringste Ahnung von der Bestellung hatte. Wurde der „Herr Gemahl" bei dem Besuche des jungen Mannes zufällig mit angetroffen, dann erklärte der letztere stets: „Ach, entschuldigen Sie, da habe ich mich in der Hausnummer geirrt." Vor den Zudringlichkeiten des gewandt auftretenden Hausierers sei gewarnt.

Aus den Provinzen.

Recklinghausen, 25. Juli. Stadtverordnetensitzung. In der teilweise stürmisch verlaufenen Stadtverordnetensitzung beantragten die Kommunisten, daß sämtliche Unternehmer aus dem Stadtverordnetenkollegium und Magistrat ausscheiden sollten, da man gegen sie Mißtrauen hege, daß sie ihre Aemter zu Spekulationen benutzten. Bei Ablehnung des Antrages verlangten sie, daß alle Mitglieder der Baudeputation von der Vergebung städtischer Arbeiten auszuschließen seien. Beide Anträge wurden abgelehnt. Weiter beantragten die Kommunisten Freifahrt der Stadtverordneten auf der Straßenbahn. Der Antrag wurde der Finanzkommission übergeben. Ein weiterer Antrag der Kommunisten auf Zulassung des „Ruhrecho" für die Bekanntgabe amtlicher Mitteilungen fand gleichfalls Ablehnung. Die kommunistischen Redner begleiteten ihre Reden mit Faustschlägen auf den Tischen, die Tribüne unterstützte sie mit Gebrüll und Gejohle, was den Vorsitzenden veranlaßte, ernstlich mit der Räumung der Tribüne zu drohen.

* **Dortmund,** 25. Juli. Mit 320000 Goldmark geflüchtet. Gestern erhob der am 13. April 1889 zu Grolsheim geborene Bote Johann Wörth auf einen ihm zur Einlösung übergebenen Scheck bei einer hiesigen Bank 320 000 Goldmark und flüchtete in Begleitung seiner Frau.

u. **Dortmund,** 25. Juli. Ueberfahren und getötet. In der Weißenburger Straße gab es durch einen Betrunkenen einen Menschenauflauf. Besonders viele Kinder sammelten sich an. Dabei kam ein fünfjähriger Junge unter einen Flaschenbierwagen, sodaß er nach einigen Minuten starb.

u. **Lünen i. W.,** 25. Juli. Zusammenstoß. Auf dem hiesigen Südbahnhof fuhr beim Rangieren ein Personenzug dem anderen in die Flanke. Menschen kamen nicht zu Schaden, doch ist der Sachschaden bedeutend.

u. **Duisburg,** 25. Juli. Forderungen des Polizeibeamtenverbandes. Nach einem Vortrag des Polizeisekretärs Kohlhas von der Ortsgruppe Duisburg des Polizeibeamtenverbandes wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung dieses Verbandes eine Entschließung angenommen, die die Beibehaltung der bisherigen kommunalen Polizeiorganisation, Beseitigung des Kommandos u. der Verwaltung der Schutzpolizei, Ueberweisung der staatlichen Polizeibeamten an die kommunale Polizei und Sicherstellung der im staatlichen Dienst erworbenen Rechte fordert. Die Entschließung wurde gegen die Stimmen der Schutzpolizeibeamten angenommen und richtete sich an die Stadtverwaltung Duisburgs und das Preußische Ministerium des Innern.

u. **Elberfeld,** 25. Juli. Verkehrswoche. Vom 21.—28. September wird in Elberfeld eine Verkehrswoche stattfinden. Außer einem Schaufensterwettbewerb und einer Qualitätsausstellung des Elberfelder Handwerks ist ein umfangreiches Programm vorgesehen, an dem Kunstausstellung, Theater, Kinos und das Stadion für sportliche Veranstaltungen beteiligt sind.

u. **Solingen,** 25. Juli. Kommunales. Die letzte Stadtverordnetensitzung befaßte sich zunächst mit einem Antrag der Gemeindearbeiter auf Erhöhung der Löhne um 15—20 Proz. Die Stadtverwaltung erklärte die Annahme des Antrages für unmöglich, da die dadurch verursachte Mehrbelastung auf über 250 000 Goldmark veranschlagt werden müßte. Anträge der Erwerbslosen auf generelle Stundung von Gas- und Elektrizitätsrechnungen wurden ebenfalls abgelehnt; jedoch sollen Einzelfälle geprüft werden, ob Stundung angebracht erscheint. Betr. Notstandsarbeiten wurde deren alsbaldige Inangriffnahme beschlossen, jedoch unter den gesetzlichen Bestimmungen, d. h. also nicht zu tariflichen Löhnen. Die Beherbergungssteuer für Solingen wurde aufgehoben. Aus dem Ertrag der Hauszinssteuer sollen Hypotheken für Wohnungsbauten im Jahre 1924 bewilligt werden. Da der aus der Hauszinssteuer erwartete Betrag dafür aber nicht ausreichen dürfte, wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialisten beschlossen, den Fehlbetrag aus dem Erlös für den Verkauf des Stromleitungsnetzes zu decken.

u. **Neuenahr,** 25. Juli. Vom Auto überfahren und getötet. An der Sinziger Straße wurde eine hiesige Frau von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist sie gestorben.

u. **Trier,** 25. Juli. Zur neuen Städteordnung. Die Industrie- und Handelskammer zu Trier beschloß, beim Preußischen Landtag Einspruch dagegen zu erheben, daß nach dem Entwurf der neuen preußischen Städteordnung der Vorsitz in den Stadtverordnetenversammlungen nicht mehr von den Bürgermeistern, sondern von einem besonders gewählten Stadtverordnetenvorsteher geführt werden soll. Die Handelskammer ist der Meinung, daß kein Grund vorliege, die bewährte alte rheinische Städteverfassung abzuändern, die der Eigenart und den Bedürfnissen der Rheinlande aufs beste angepaßt sei. — Bei Ausgrabungen am Altbach wurde ein kleiner römischer Tempel freigelegt, in dessen Trümmern zahlreiche Tonfiguren gefunden wurden. Wichtig ist eine Steintafel mit den Worten „Der Göttin Aveta zur Grenze", was darauf schließen läßt, daß der Tempel s. Zt. an der Grenze zweier Volksgemeinden gestanden hat. Seine Erbauungszeit fällt vor das Jahr 150 n. Chr.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 27. Juli 1924.

Sammlung für den Zentralausschuß für Innere Mission.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Reineke. 9¾ Uhr: Past. Klose. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Ehrenberg. Taufstunde 3 Uhr: Pastor Schmidt I. — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Pastor Bockamp. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Pastor Ehrenberg. 5¾ Uhr: Past. Winnacker. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Missionar Rudersdorf. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Winnacker. — Johanniskirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. Samstag 8 Uhr: Past. Reineke.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11½ Uhr: Past. Klose.

7. **Pfarrbezirk.** Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst im Jugendheim: Past. Reincke. Sonntag 4 Uhr: Jungmännerabteilung der Jugendgruppe. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhülfe im Jugendheim. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde, Castroperstr. 282. Donnerstag 8 Uhr: Frauenhülfschor, Lutherkirche.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Fahrendellerstr. 14, Kleinkinderschule. Freitag 8 Uhr: Dibergstr. 46. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre.

Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Dienstag 8,15 Uhr.

Kirchl.-Evang. Gemeinschaftsverein E. V. zu Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 3 Uhr: Missionsfest. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Gesellenverein. Samstag 8 Uhr: Zusammenkunft im Gesellenzimmer. Dienstag 8 Uhr Gesangabteilung.

Trenbund. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Chor. Samstag 7—8 Uhr Bücherausgabe im Vereinshaus, kleiner Saal.

Evang. Frauen-Fürsorgeverein. Helferinnenversammlung des evang. Fürsorgevereins am 5. August, nachm. 3½ Uhr im evang. Vereinshaus.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung.

B.-K. Bochum, Weilenbrink. Samstag 4 Uhr jüngere Abteilung. Mittwoch abend 8 Uhr ältere Abtlg.

C. V. j. M. Bochum, Ottostr, 14. Sonntag Bundesfest in Köln.

Jung C. V. j. M., Ottostr. 14. Sonntag 6 Uhr früh, Fahrt ins neue Land. Jeden Dienstag 8¼ Uhr Bibelstunde.

Jung C. V. j. M. Bochum-Hamme, Feldsieperstr. 69. Sonntag Wanderung (Näheres wird noch bekannt gegeben). Freitags Bibelstunde im Heim.

B.-K. Bochum, Ottostr. 14 (Von Tertia bis Prima). Samstag, 26. Juli Heilig ist die Jugendzeit.

Jung-B.-K. Bochum, Ottostr. 14 (bis Quarta). Zusamenkünfte finden jeden Samstag 5 Uhr; Sonntags um 2 Uhr statt. Außerdem Mittwochs Freundeskreis.

Schüler-Abteilung (Knaben von 10 bis 14 Jahren). Versammlung Dienstags 6 Uhr; Sonntagswache 2¼ Uhr

C. V. j. M. Gemeinschaft. Sonntag 8½ Uhr: Bibelstunde.

Mädchen-Bibelkreis Ehrenfeld. Versammlungen: jeden Freitag 4 Uhr.

Jung-Mädchenkreis Altstadt. Versammlungen jeden Samstag 6 Uhr.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Eberth. 9¾ Uhr: Past. Rausch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. Taufstunde: Past. Eberth. — Wegescheid. 9¾ Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. 8 Uhr: Männerverein: Vortrag des Herrn Kunte: Christentum und Sozialismus. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine. Jungfrauenverein v. d. Reckestr. Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstraße. Sonntag 3 Uhr. C. V. j. M. Sonntag 5 Uhr Versammlung. Mittwoch 7½ Uhr Mandolinenchor. Donnerstag 6 Uhr Turnen. Freitag 7½ Uhr Bibelstunde. Kirchenchor 1. Mittwoch 8 Uhr Probe. Kirchenchor 2. Donnerstag 8 Uhr Probe.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. — Vereine. Jungmännerverein, Jungmännerabteilung, Sonntag 8 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 7 Uhr Turnen. Jugendabteilung. Sonntag 5 Uhr Versammlung. Dienstag 7½ Uhr Bibelstunde. Knabenabteilung. Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Arbeitsgemeinschaft Montag 8 Uhr. Jungfrauenverein 1. Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2. Sonntag 3½ Uhr: Versammlung. Kirchenchor Freitag 8 Uhr. Posaunenchor Mittwoch 8 Uhr Blaukreuzverein Sonntag 4 Uhr, Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Pastor Reckert. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. — Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. Beichte und Abendmahlsfeier. 11½ Uhr: Kirchentaufen. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbung. Dieenstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Weitmar. 8 Uhr: Kandidat Schmerkotte-Gelsenk. 10 Uhr: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesd. 12 Uhr: Kirchentaufen. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 11 Uhr: Männerchor. 1½ Uhr: Jugendabteilung des Männer- und Jünglingsvereins Bärendorf-Süd. 2 Uhr: Jugendverein. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 6 Uhr: Männer- und Jünglingsverein Weitmar. 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd. Montag 7 Uhr: Gem. Chor „Immanuel." Dienstag 7½ Uhr: Jugendabteilung Bärendorf-Süd. 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. 7½ Uhr: Jugendverein: Unterhaltungsstunde Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im 1. Pfarrhaus-Sitzungszimmer. 7½ Uhr: Jugendverein: Turnen. Donnerstag 7½ Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. Freitag 7½ Uhr: Jugendverein: Bibelbesprechung. 8 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. Samstag 7 Uhr: Posaunenchor, anschl. Männerchor. — 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 5 Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund.

Hiltrop. 9½ Uhr: Past. Fortmann, unter Mitwirkung des Posaunenchors. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. — Vereine. Dienstag abend 8 Uhr: Jünglingsverein. 7 Uhr im Kindergarten: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 7 Uhr: Posaunenchor. 8 Uhr: Kirchenchor.

Gerthe. 9½ Uhr: Past. Ruwwe. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Geck. 10 Uhr: Past. Kuhlmann. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhaus gottesdienst 10 Uhr: Past. Keinath.

Höntrop. ½10 Uhr: Past. Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe. (Evang. Schule.) 10 Uhr: Past. Geck. — Amtswoche: Past. Kuhlmann.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag 9½ Uhr und abends 6 Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier: Pred. Ortmann. 11 Uhr: Sonntagschule. 7½ Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstr. 34 a, Hinterhaus. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch 8 Uhr: Andacht.

Gerthe. Am Hillerweg 47, Haus Ewald Schuhmacher. Sonntag 3½ Uhr: Predigt. Dienstag 5 Uhr: Andacht.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag, 27. Juli, ist kein Gottesdienst.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und gottergeben nach schwerer Krankheit am Donnerstag nachmittag 4½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Carl Jansen

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Carl Jansen
Wilhelmine geb. Bockemühl

Ernst Jansen und Frau
Grete geb. Wolters

Rudolf Jansen und Frau
Lilly geb. de Vries

Walter Jansen und Frau
Gertrud geb. Bäumer

Fritz Jansen und Frau
Herta geb. Schiller

Erich Jansen und Frau
Lilly geb. Erbach

5 Enkelkinder und Anverwandte.

Bochum, Berlin-Wilmersdorf, Herne, den 24. Juli 1924.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Brückstraße 48. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anläßlich des uns betroffenen Verlustes, sagen wir

herzlichsten Dank.

Bochum, den 25. Juli 1924.

Familie Reiffert.

Ich bin beim hiesigen Amts- und Landgericht als RECHTSANWALT zugelassen und habe mit Herrn Justizrat Diekamp Rechtsanwalt u. Notar mein Büro gemeinschaftlich.

Bochum, Schillerstr. 9

Dr. jur. Diekamp
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Durch Ortssatzung vom 14. Juni 1924 sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen, in den Gemeindebezirken Stockum und Dilren beschäftigten oder wohnhaften Jugendlichen männlichen Geschlechts zum Besuche der Berufsschule verpflichtet worden. Das Nähere ist aus den in den Gitterkästen der beiden Gemeinden angehefteten Exemplare der genannten Satzung zu ersehen.

Langendreer, den 17. Juli 1924.

Der Amtmann.

Schöffenliste.

Die Urliste der in der Stadt Bochum wohnhaften Personen mit dem Anfangsbuchstaben J—O, die für das Jahr 1925 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 1. August d. Js. ab 1 Woche lang im Rathause, Alleestr. 2, Zimmer Nr. 13, zur Einsicht offen.

Bochum, den 22. Juli 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Chaussierarbeiten ist die Friederikastraße von der Königsallee bis zur Fürstenstraße vom 23. Juli 1924 auf die Dauer von 14 Tagen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Bochum, den 22. Juli 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Zurück!
Dr. med. Wilhelmine Dykmann
Bochum, Brückstraße 55l. Tel. 785.

Größte Auswahl am Platze
in nur guten
Herren- u. Damen-Motor-Rädern
Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezial von 100 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130 Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.
Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Nur beim Fachmann
kaufen Sie gut, reell und billig
Leder-, Plüsch- und Gobelin- **SOFAS**
Chaiselongue, Clubsessel, Clubsofas, Matratzen und Auflagen in eigener Werkstatt angefertigt, Bettstellen in großer Auswahl, sowie sämtliches
Polster-Material
für Reparatur und Selbstanfertigung wie Seegras, Werg, Schnürfaden, Drell, Sprungfedern, Gurte, Gardinen- u. Markisen-Kordel, Rolladengurte, Lederluch, Sofabezüge usw.
Auf sämtliche Sachen
Zahlungserleichterung!
Polsterei A. Thiel,
Humboldtstraße 52

Drehstrommotore
220/380 V., 1500 U., sof. ab Lager, erstkl. Fabr. Gar.

0,5 Ps	GM	60.—	3 Ps	GM	162.—
1 Ps	„	74.—	4 Ps	„	195.—
1,5 Ps	„	88.—	5 Ps	„	228.—
2 Ps	„	102.—	7,5 Ps	„	290.—

Ebenso Gleichstrommotore vorrätig!
Carl Breuer Nachfolger
Elektrotechnische Spezialfabrik
Bochum Viehausestraße 75 Telephon 2340.

Neue Eingänge

Junge Hähnen	frisch geschlachtet Pfund	1.50
Neue holländische Vollheringe	10 Stck.	0.70
ff. holländische Sardellen	Pfund	2.00
ff. frische Molkereibutter	Pfund	2.10
ff. Emmenthaler Käse	Pfund	2.00
ff. holl. Gouda-Käse	45% garantiert Pfund	1.40
ff. Mainzer Käse	Rolle, 10 Stück	0.45
Stangen-Spargel	stark, 1924 er Ernte 2-Pfd.-Dose	3.60
Stangen-Spargel	mittelstark, 1924 er Ernte 2-Pfd.-Dose	3.30
Stangen-Spargel	50/60 er 1924 er Ernte 2-Pfd.-Dose	3.00
Brech-Spargel	mittel 1924 er Ernte 2-Pfd.-Dose	2.70
Rheinische Erdbeeren	1924 er Ernte 2-Pfd.-Dose	2.00
Rheinische Erdbeeren	1924 er Ernte 1-Pfd.-Dose	1.10

Die Preise verstehen sich in Bill.-Mark.

A. Barenberg
Bochum
Rottstr. 8-10. Fernspr. 244.

Turner-Jacken
Turner-Hosen
Turner-Gürtel
Turner-Hosenträger
Fußball-Jerseys
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Glaserarbeiten
Neu- und Reparaturverglasung führt aus
Aug. Lehnen, Gerberstr. 15, Fernr. 2416

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Private Zuschneide-Schule
für Damenschneiderei und Wäsche
Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderei z. Meisterprüfung.
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11, Eingang Schillerstr

Größte Auswahl in
Herren- Damen- und Knaben-
Fahrrädern
Alle Reparaturen in eigener mechan. Werkstatt. Großes Ersatzteile-Lager.
Bequeme Teilzahlung.
H. Scherzer, Bochum,
Kronenstraße 1. Fernruf 2713.

Zur billigen Quelle
Als besonders preiswert empfehle:
Ia. Borsdorfer Apfelwein
Liter 0.90 Bill. Mk.
Kognak-Verschnitt
vorzügliche Qualität p. Lit. 2.80 Bill. Mk
Branntwein und Liköre
zu bekannt billigen Preisen.
Josef Bolte,
Bochum, Bessemerstraße 22.

Homöopath
Inst. (1898). Erfolgreiche giftfreie Kur ohne Einspritzung.
Heil-Institut Böscher Bochum
Bahnhofstraße 40 neben Handelshof.

Landesbaugewerksschul Holzminden.
Beginn des Wintersemesters 14. 10. 24.
Auskunft kostenlos.
Hochbau. Tiefbau.

Die sorgfältige Druckarbeit für die Geschäftswelt bei **Wilh. Stumpf,** Kommandit-Gesellschaft, Bochum

Gebrauchter Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote m. Preisangabe sind an die Milchzentrale des Landkreises Bochum zu richten.

Geschäftshaus
neues massives Gebäude, großer Laden mit Einrichtung, für jede Branche geeignet, an der Hauptgeschäftsstraße in Hattingen, umständehalber sofort zu verkaufen. Baranzahlung von mindestens 20000 Gld.-Mk. erwünscht. Laden und geräumige I. Etage sofort frei.
Angebote unter Nr. 25129 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 große Ladenlokale
mit 1 Zwischenzimmer sofort zu vermieten. Auch als Büro geeignet. Büromöbel etc müssen mit übernomm. werden
Wittenerstr. 18.

Farbenfabrik sucht fleißigen
Provisionsvertreter
zum Besuche von Malern und sonstigen Abnehmern. Konsignationslager wird auf Wunsch errichtet. Offerten unter Nr. 25154 an die Exped. d. Bl.

Margarinewerk.
Bedeutendes Unternehmen mit hervorragenden Qualitätsmarken sucht bestens geführten
Vertreter.
Angeb. von branchekundigen Herren erbeten unter 24831 a. d. Exped. d. Zeitg.

Zurück!
Dr. Tegeler
Kaiser-Wilhelmstr. 5
Fernruf 581.

Schreinerarbeiten
Reparaturen sowie Neuanfertigungen werden prompt und preisw. ausgeführt bei
Joh. Schmidt, Bochum
Adolfstr. 22.

Möbl. Zimmer
für besseren jungen Mann gesucht.
Angebote unter S. 5425 a. d. Gesch. d. Z.

2 oder 3 möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt von Arzt gesucht Erdgeschoß od. I. Etg. Angeb. unt. Nr. 25144 an die Gesch. d. Ztg.

Herren erhalten billigst guten, bürgerlichen
Privat-Mittagtisch.
Dorstenerstraße 18
I. Etage.

Wir suchen hier und in diesem Bezirk Objekte aller Art Grundstücke mit und ohne Geschäft, Gastwirtschaften, Villen, Landhäuser und Landwirtschaften für Kapitalien u. Auslandsdeutsche bei sehr hoher An- bezw. Auszahlung. Besichtigung kostenlos. Vermittler verbeten.
Hülße & Co. Hannover.

Jüngerer
Schriftsetzer
gesucht.
Bockau & Freese.

Sohn ordentlicher Eltern von Eisengroßhandlung als
Lehrling
gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter L. 2580 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tägl. 10 M. z. verdien. bis 10 M. Näher. im Prospekt (m. Garantieschein). Jos. H. Schultz, Adressenverlag. Köln 451.

Zum Saison-Ausverkauf

Weiß- u. Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm artistge Ware ..... Mtr. 0.58, 0.52 — 0.48
Rohnessel 150 und 160 cm breit für Bettücher, beste Qual. ..... Mtr. 1.60, — 1.40
Hemdentuch ca. 80 cm breit starbfädig ..... Mtr. 0.58, — 0.52
Hemdentuch ca. 80 cm breit Koppels Hausmarke I. und II. ..... Mtr. 0.78, — 0.68
Hemdentuch 150 und 160 cm breit allerbeste südd. Ware ..... Mtr. 1.95, — 1.80
Halbleinen und Haustuch 150 cm br., enorm billig ..... Mtr. 2.25, — 1.95
Bettdamast 150 cm breit weiß gestr. und gebl., beste Qual. Mtr. 2.25, — 1.80
Bettdamast 160 cm breit weiß gebl., gute Ware ..... Mtr. 2.75, — 2.40
Bettdamast rot, 80, 130, 160 cm breit beste Qual. ..... Mtr. 3.20, 2.30, — 0.98
Schürzen-Siamosen 115 cm breit in vielen Dessins ..... 1.60, 1.30, — 1.10
Schürzen-Druck 116 cm breit, allerbeste Qualität .. Meter 1.60, — 1.40
Handtuch-Gebild ca. 30 cm br. enorm billig ..... Mtr. 0.68, 0.52, — 0.42
Handtuch-Gebild ca. 50 cm br. Ia. Halbleinen, außerord. preisw. Mtr. 0.90, — 0.80
Gläsertuch 55 und 60 cm br. bestes Halbleinen ..... Mtr. 1.10, — 0.90
Bettinlett 150 und 160 cm unsere beb. gut. Qualität ..... Mtr. 3.90, — 2.90

Damen- und Kinder-Konfektion

Hausröcke in großer Auswahl, enorm billig ..... 4.50, — 2.50
Blusen Zefir und Percal ..... 4.50, — 3.50
Doll-Doile-Kleider weiß mit seitlich. Dolants und Filet-Ecken ..... — 6.90
Kinder-Kleider imit. Mousseline, Wolle und Doile ..... 5.50, 3.50, — 2.50
Ein Posten imit. Mousseline-Kleider flotte Machart ..... — 5.50
Imprägn. Mäntel solide Formen ..... 10.00, — 11.50

Strümpfe

Damenstrumpf engl. lang. Ferse und Spitze verstärkt .. Paar — 0.35
Damenstrumpf m. Doppels. und Hochferse ..... Paar — 0.75
Damenstrumpf schwere, gute Qual., schw. und farb. .. Paar — 0.95
Damenstrumpf Seidenartig, mit Doppels. und Hochf. .. Paar — 1.25
Damenstrumpf Setdenflor, farbig. Sohle u. Ferse verst., mit kl. Fehlern, Paar — 1.50
Damenstrumpf Kunstseide, mit Florsohle und Rand .... Paar — 2.90
Füßlinge für Damenstrümpfe ..... Paar 0.45, — 0.25
Herrensocken grau gestrickt ..... Paar — 0.48
Herrensocken Baumwolle, farbig, sortiert ..... Paar — 0.78
Herrensocken reine Wolle ..... Paar — 0.95
Herrensocken mit Zwickel ..... Paar — 1.45
Herrensocken Setdenflor, in vielen Farben ..... Paar — 1.35
Herrensocken Ia. Setdenflor, moderne Farben ..... Paar — 1.75
Ein Posten Erstlingsstrümpfe reine Wolle, schwarz, weiß u. lederfarb., Paar — 0.35

Die Preise sind in Billionen-Mark!

Damen-Wäsche

Damenhemd m. Barm. Bogen aus Nessel ..... — 0.95
Damenhemd Achselschluß u. Trägerform ..... 1.65, 1.00, — 1.35
Damen-Beinkleid m. Stoff u. Stickerei-Dolant ..... 2.25, — 1.50
Damen-Untertaille m. Bogen u. Stickerei gam. ..... 1.75, 1.20 — 0.75
Damen-Prinzeßrock m. Hohlsaum u. br. Stickerei-Dolant ... 4.95, — 4.25
Damen-Halbrock m. stumpf Abschl. u. Stickerei-Dolant ... 5.95 — 3.25
Damen-Hemdhose m. eleg. Stickerei garn. ..... — 3.95
Damen-Nachthemd ausgebogt. u. Stck.-Abschluß ..... 4.95, — 3.50
Herren-Taghemd aus artist. Hemdentuch ..... — 3.95
Herren-Nachthemd aus gut. Hemdentuch paspeliert ..... — 5.75
Kissenbezug 80/80 ctm., Linon m. Lang.-Abschluß ..... — 1.25
Bettbezug 2 schläfrig, aus Ia. Nessel 160/200 ..... — 6.75
Bettuch aus Ia. Nessel 160/225 ..... — 3.75
Bettuch Halbleinen u. Haustuch ..... 7.75, 6.50, — 6.25
Frottier-Badetuch in vielen Größen ..... 7.50, 4.80, — 3.75

FERD. KOPPEL GMBH

Bevor Sie kaufen .....

überzeugen Sie sich von der
außerordentlichen Billigkeit
meiner Waren.



Promenadenwagen
Sportwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Japantaschen
sowie alle einschlägigen Artikel. Nur best. Qualität.

Zahlungserleichterung
Spezial-Geschäft
W. Ruelius, Bochum
Hattingerstr. 50 Fernruf 2163

Die bedeutend herabgesetzten Preise sind in meinen beiden Fenstern ersichtlich.

Natürliches Mineralwasser
Gerolsteiner, Roisdorfer
in frischer Brunnenfüllung eingetroffen.
Hauptvertrieb und Lager:
Franz Bender, Roonstr. 70
Telefon 1027.

Für die Sommerferien
Herrlicher Sommeraufenthalt in Niehein, Kr. Höxter, Bahnstat. Bergheim in W. Gasthaus „Dreizehnlinden" in nächster Nähe, größere Fichten- und Tannenwaldungen, herrliche Gegend. Gute Betten, gute Küche.
Pensionspr. 4,50 B.-M. pro Tag. Ab 1. Aug. einige Zimmer frei.
Anfragen an Wilh. Knoke, Niehein, Gasthaus „Dreizehnlinden" Kr. Höxter i. West..

Neuheit!
Handgemalte
Decken Kissen
Dortselbst alle Handarbeiten zu billigsten Preisen
Thea Rosen
Südhellweg 19.

OPEL



das anerkannt beste deutsche
Qualitäts-Fahrrad
Wilhelm Jung
Roonstr. 83. Telefon 1117.

Teilzahlung gestattet

Sonder-Angebot!
Neu eingeführt
habe ich neben meinem Möbelgeschäft eine
Konfektions-Abteilung
für Herren- u. Damen-Bekleidung in großer Auswahl.

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Hosen
Gummi-Mäntel
Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Kostüme
Blusen
Jumper

Rhein.-Westf. Möbelfabrik
Hernerstr. 8 Bochum Telefon 1530

Teilzahlung gestattet — Teilzahlung gestattet

Teilzahlung gestattet

Papier?
Bockau & Freese!

Nerven, Rheuma
Ischias usw.
heilt wie allgemein bekannt der elektro-galvanische
Heil-Apparat Wohlmuth
Verleih und Verkauf.
Kabinenbehandlung
Heil-Institut Königstr. 20
Anruf 1605.

Sanatorium Dr. Hackländer
für
Nervenkranke u. Erholungsbedürftige
Essen-Bredeney
Waldstrasse 40/42
Telefon 4562.

„Protos"



Schreibmaschine
ist unübertroffen an Güte, Leistungen und Dauerhaftigkeit.
Wilh. Jung, Boch.
Roonstraße 83
Telefon 2479.

Stadtlengsfeld
Vorder-Rhön)
waldreiche Gegend
Hotel Deutsches Haus
Pension v. 5 Gld.-Mk. an. Eigene Forellenfischerei.
Bes.: M. Hodermann.

Ein neuer
Natur-Flachwagen
billig zu verkaufen. 40×30 Ctr. Tragkraft.
Bochum, Hernerstr. 84.

Bad Kreuznach
erfrischt und verjüngt und **heilt** mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen und Kinder!
Hauptsaison: 15. April – Okt.
Ramusol-Bäder in Dosen zu Vor- u. Nachkuren
AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT · BÄDERHAUS

Büsum Nordseebad
Saisonstation I. Ranges. Größter Strand. Wattenlaufen. Angel- und Bootsport. Führer kostenlos durch d. Badekommission.

Musikhaus Marks



Grammophone * Platten
Moderne Hausmusik.
Friedrichstraße 13

Bochumer Stadtverordneten-Versammlung.

Wieder kommunistische Störungsversuche sowie reine Agitationsanträge der äußersten Linken. — Annahme der Satzung für das Jugendamt und die Fürsorgepflicht. — Förderung des Wohnungsbaues Minderbemittelter. — Städtische Fürsorgemaßnahmen für die heimkehrenden Ausgewiesenen.

Bochum, 25. Juli.

Je kürzer die Tagesordnung, desto länger die Sitzungen! Die der heutigen Stadtverordnetensitzung zugrunde liegende Tagesordnung ließ auf den ersten Blick eine nicht allzu lange Dauer der Verhandlungen erwarten. Aber man hatte nicht mit der üblichen weitschweifenden Behandlungsweise der Kommunisten gerechnet. Sie setzte gleich beim 4. Punkt der Tagesordnung, Erlaß einer Ortssatzung zur Durchführung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht ein. Deutlich waren ihre Reden, wie ein Sprecher der Rechten feststellte, nur für die Tribüne bestimmt, die sich bei der klobigen Ausdrucksweise und den höchst naiven Zurufen der kommunistischen Fraktionsmitglieder dennoch weidlich amüsierte. Sie wußte auch die Reden der Kommunisten durch nicht wieder zu gebende Ausdrücke zu unterstützen. Wiederholt sah sich der Vorsitzende veranlaßt, zur Ruhe zu mahnen und mit der Räumung der Tribünen zu drohen, was vorübergehend seine Wirkung tat. Eine kurze Kennzeichnung des politischen agitatorischen Charakters der kommunistischen Anträge und Anfragen, wie auch ihres Gebahrens in der ganzen Stadtverordnetensitzung finden die Leser in dem untenstehenden Sitzungsberichte. Es kam zu manchen Zusammenstößen zwischen der radikalen Linken einerseits mit der Rechten, andererseits zwischen der radikalen Linken mit Mtgliedern der Sozialdemokratischen Fraktion, wobei die radikale Linke durchweg den kürzeren zog. Bei Besprechung der Aufgaben des gewählten Fürsorgeausschusses wurde die hervorragende Fürsorgetätigkeit der charitativen Organisationen der beiden Konfessionen gebührend hervorgehoben, denen man von Seiten der Linken nicht die entsprechende Vertretnug in dem Ausschuß geben wollte. Das gleiche Verhalten der Linken trat bei der Besetzung des Ausschusses des Jugendamtes hervor. Der Antrag der deutschnationalen Fraktion auf Erleichterung des Wohnungsbaues für Minderbemittelte, rief eine eingehende Besprechung der Verhältnisse auf dem Baumarkte und des Standes der Wohnungsnot hervor. Die Sitzung dauerte bis spät in den Abend hinein.

*

Sitzungsbericht.

Die Sitzung, zu der 5 Stadtverordnete entschuldigt waren, wurde eröffnet und geleitet von dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Weih. Er gab zuerst Kenntnis von einer Einladung des Ortskartells der Friedensgesellschaft zu einer Ehrenkundgebung für die Opfer des Krieges am 10 jährigen Wiederkehrstag des Ausbruches des Krieges, am 3. August 10 Uhr vormittags in der Tonhalle. Die Veranstaltung soll eine Friedenskundgebung werden.

In einem Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung bittet die Synagogengemeinde um Zuwahl des Rabbiners Dr. David in den Friedhofsausschuß, damit auch die jüdische Konfession neben den anderen vertreten sei. Der Magistrat ließ mitteilen, daß er gegen die Zuwahl des Genannten keine Bedenken habe. Die Satzung des Friedhofsausschusses soll eine dahingehende Aenderung erfahren.

Stadtv. Nocke (Ztr.) richtet folgende Anfrage an den Magistrat:

Ist der Magistrat bereit, Auskunft zu erteilen über die Rückkehr der Ausgewiesenen? Welche Maßnahmen sind zu ergreifen in der Wohnungsfrage?

Die kommunistische Fraktion stellte eine Anfrage betr. Haltung des Magistrats zu den Anträgen der kommunistischen Fraktion vom 25. Mai d. J.

Stadtv. Oswald (Ztr.) unterbreitete die Anfrage:

Ist der Magistrat in der Lage, darüber Auskunft zu geben, ob und von welchem Zeitpunkt ab eine Ermäßigung der Preise für Gas, elektrischen Strom und Wasser erfolgen wird?

Bei der Wahl des Schlachthofausschusses wurde die Wahl der Metzgermeister Weßling und Döhmann beantragt. Stadtv. Döhmann (Wirtschaftsp.) fordert eine bessere Vertretung des Metzgergewerbes in dem Ausschusse. Er beantragte, die Zahl der Mitglieder aus dem Metzgergewerbe auf 4 zu erhöhen. Dazu ist eine Aenderung des Statutes erforderlich. Stadtrat Brauns betonte, daß bisher alle Beschlüsse des Schlachthofausschusses einstimmig erfolgt seien. Die Gebühren des Schlachthofes seien in anderen Städten höher als in Bochum. Die Wahl der Genannten erfolgte.

Stadtv. Döhmann will eine besondere Vorlage zur Aenderung des Statutes einbringen.

Zum stellvertretenden Schiedsmann des 6. Schiedsmannsbezirkes wurde Bäckermeister Aloys Hackert gewählt.

Als Vertreter der Stadt zum Deutschen Städtetag am 25. und 26. September sollen, wie bisher 2 Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenvorsteher entsandt werden.

Neuordnung des Fürsorgewesens.

Stadtv. Schüler (D. V.) berichtete eingehend über die vorgelegte Ortssatzung zur Durchführung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. 2. 1924 und der Preußischen Ausführungsverordnung vom 17. 4. 1924. Der Ausschuß hat an der Vorlage einige Aenderungen vorgenommen, so insbesondere in der Zusammensetzung des Ausschusses.

Stadtv. Kallenbach (Soz.) erklärte, daß die Anträge seiner Fraktion nicht genügend beachtet worden seien.

Stadtrat Gilsing erörterte eingehend unter Hinweis auf die Bedeutung der Vorlage die einzelnen Bestimmungen. Er hielt die Vertretung der einzelnen Organisationen in dem Ausschuß für ausreichend.

Stadtv. Schäfer (Ztr.) gab die Zustimmung des Zentrums zu der Vorlage bekannt, forderte aber eine erhöhte Vertretung der kath. charitativen Organisationen, deren Tätigkeit auf dem Gebiete der Fürsorge er besonders würdigte.

Als Stadtv. Frau Hoffmann (Dn.) zu der Vorlage Stellung nahm und hervorhob, daß die konfessionellen und privaten charitativen Organisationen längst das getan haben, und mit Erfolg, was die Kommunisten jetzt beantragten, gab es auf den Bänken der Kommunisten lärmende Kundgebungen, durch welche zeitweilig die Ausführungen der Rednerin unverständlich blieben. Auch die Tribüne beteiligte sich an den lärmenden Kundgebungen, was den Vorsitzenden veranlaßte, bei Wiederholung solcher Szenen mit Räumung der Tribüne zu drohen.

Stadtv. Ranft (Komm.) erging sich in Ausführungen, wie sie in gleicher Tonart in kommunistischen Versammlungen zu hören sind. Er will die Vertreter der geistlichen und charitativen Organisationen der Konfessionen nur mit beratender Stimme zulassen. Im übrigen polemisierte der Redner in der bekannten Weise gegen die heutige Gesellschaftsordnung und gegen Frau Hoffmann. Er forderte, die wesentlichen Bestimmungen der Vorlage als „überflüssigen Plunder" zu streichen, sie seien ihm zu reaktionär.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) bedauerte, daß die Beratung der Vorlage im Kollegium eine eigenartige Färbung erhalten hat, zumeist durch die einseitig parteiischen Ausführungen der äußersten Linken. Die Vorlage enthalte gewisse Fortschritte, welche die Einheitlichkeit in der Fürsorgetätigkeit sicherstelle. Die Fraktion der D. V. stimme den Abänderungen des Sozialen Ausschusses zu. Er hoffe, daß der Magistrat der Vorlage einen Nachtrag folgen laassen werde. Bezüglich der Anträge der Linken erkläre er, daß der Ausschuß fruchtbare Arbeit für die Fürsorgebedürftigen leisten solle. Das werde aber nicht herbeigeführt in einem hundertköpfigen Parlament. Er bitte, die Zahl des Ausschusses bei 37—40 zu belassen. Mit der Methode des Stadtv. Ranft werde man keine praktische Fürsorge üben können. Der Redner erwähnt mit höchster Anerkennung die Tätigkeit der konfessionellen charitativen Organisationen, der katholischen und evangelischen, die auch in Zukunft auf diesem Gebiete wetteifern werden zum Segen für alle Fürsorgebedürftigen. (Lebh. Sehr richtig!)

Stadtrat Gilsing gab die Erklärung ab, daß man durch die Vorlage keineswegs die segensreiche private charitative Tätigkeit einengen wolle. Auf Anfrage erklärte er weiter, daß durch die Vorlage nicht beabsichtigt sei, die Hauszinssteueer zu erhöhen.

Stadtv. Frau Hoffmann (D.-N.) empfahl der äußersten Linken, den Kriegsopfern zu helfen durch die Tat, nicht mit phrasenreichen Worten. (Unruhe bei den Kommunisten.)

Stadtv. Pöppe (Komm.): Wir verdammen alles, was die Vorlage in Bausch und Bogen hat. Stadtv. Levermann (Komm.) erklärte: Wir werden den Staat zertrümmern, den pazifistischen Rummel mache man nicht mit.

Stadtv. Döhmann bemängelte die agitatorische Behandlung der Vorlage durch die Linke. Er beantrage Schluß der Aussprache. Nach Mitteilung des Vorsitzenden lagen noch 16 Wortmeldungen vor. Der Antrag wurde angenommen.

Die Abstimmung über die Vorlage und die zahlreichen Abänderungsanträge der Linken gestaltete sich sehr schwierig.

Stadtv. Klein (Soz.) betonte, man könne zu den Anträgen der Kommunisten nicht Stellung nehmen, weil sie zur Nachprüfung nicht vorgelegen. (Tumult bei den Kommunisten. Stadtv. Kallenbach (Soz.) stellte fest, daß der kommunistische Vertreter in dem Sozialen Ausschuß mehrere Anträge seiner Fraktion zurückgezogen habe, die man hier wieder vorbringe. Das bestätigte Stadtv. Fräulein Brück (Ztr.). Diese Feststellungen waren den Kommunisten offenbar recht unangenehm, was ihre erregten Zurufe darlegten.

Die Abänderungsantäge der Kommunisten wurden in Einzelabstimmungen abgelehnt. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß bei der Abstimmung die Mehrzahl der kommunistischen Stadtverordneten sich im Nebenzimmer aufhielten und die Anträge der Kommunisten so nur die Zustimmung von 6, teilweise nur von 4 Stimmen erhielten.

Stadtv. Nocke wußte diese eigentümliche Haltung der kommunistischen Fraktion in dieser Fürsorgefrage gebührend zu kennzeichnen. Schließlich wurde die Vorlage mit den Abänderungsanträgen des Sozialen Ausschusses gegen 3—4 Stimmen anwesender Kommunisten angenommen.

Das Jugendamt der Stadt Bochum.

Ueber die Vorlage des Erlasses einer Ortssatzung für das Jugendamt, die wir schon in mehreren Besprechungen in der Zeitung gewürdigt haben, berichtete eingehend Stadtv. Frl. Brück (Ztr.).

Auch bei dieser Vorlage ließ sich das gleiche agitatorische Verhalten der Kommunisten, wie bei der früheren Vorlage feststellen. Stadtv. Ranft (Kom.) kam schließlich mit einem Vertagungsantrag.

Nach Erklärungen des Magistrats auf Anfragen aus dem Kollegium werden die Gewerkschaften in dem Ausschusse die entsprechende Vertretung finden. Es sprachen zu der Vorlage noch die Stadtv. Kurtscheid (Ztr.) und Frau Dobke (D. V.).

In der Abstimmung wurde der Antrag der Linken auf Hinzuziehung des Sprechers der freireligiösen Gemeinde abgelehnt. Die Vorlage wurde schließlich nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen

Der beantragten Neufestsetzung der Fluchtlinien der Verlängerten Alsenstraße zwischen Düppel- und Wiemelhauserstraße wurde nach Befürwortung des Referenten Nocke zugestimmt, desgleichen der Fluchtlinienfestsetzung der Grünfläche 4 zwischen Stadtgrenze und Hiltroperstraße.

Erleichterung des Wohnungsbaues Minderbemittelter.

Stadtv. Kurt begründete sodann den Antrag der deutschnationalen Fraktion auf Erleichterung des Wohnungsbaues für Minderbemittelte. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Zur Förderung der Bautätigkeit und Behebung der Wohnungsnot müssen die Gemeinden alle Möglichkeiten, welche die Baulust anreizen können, in Anwendung bringen, um dadurch sich selbst an der Beseitigung der traurigen Zustände, wie sie augenblicklich auf dem Wohnungsmarkt herrschen, nach besten Kräften zu beteiligen.

Hierzu gehört in allererster Linie die Beschaffung von Mitteln, die den Bauenden zur Verfügung gestellt werden.

Um nun für den Bauenden selbst einen Teil dieser Mittel vorläufig auszuschalten, soll der Magistrat die Kosten für den Straßenausbau und die für das Haus notwendigen Anschlüsse stunden, um dadurch den Bauenden die Möglichkeit zu geben, das hierfür erforderliche Kapital, welches er doch aus eigenen Mitteln aufbringen muß, sofort zur Inangriffnahme seines Hausbaues benutzen zu können. Auf diese Weise ist es dem mit wenigem Baukapital ausgestatteten Baulustigen eher möglich, durch die Aufnahme einer Hauszinssteuer-Hypothek mit seinem geringen Kapital an den Bau eines Hauses heranzugehen.

Dieselben Vergünstigungen, welche durch diesen Antrag den Baulustigen gewährt werden sollen, sind in vielen Gemeinden und Städten schon im Gebrauch.

Wir bitten um Annahme des Antrages.

Stadtbaumeister Grothe gab die Zusage, den Bau von Wohnungen zur Steuerung der Wohnungsnot zu begünstigen. Ernstgemeinte Bauanträge würden größtes Entgegenkommen seitens der Stadt erfahren. Erfreulicherweise habe zu Beginn des Jahres die private Tätigkeit eingesetzt, eine Bewegung, die durch den Geld- und Kreditmangel wieder gehemmt worden sei. Werde dieser Mangel behoben sein, würde sich eine umfassende Bautätigkeit in der Stadt entwickeln. Die Stadt selbst habe eine ganze Reihe Baupläne zur Ausführung fertigliegen; in Vorbereitung habe man den Baudes Finanzamtes und den Neubau der Katasterämter.

Bürgermeister Dr. Geyer legte die Verhältnisse auf dem Kreditmarkte dar. Er erklärte, daß der Sparkassenvorstand bestrebt sei, nach Möglichkeit die Bautätigkeit zu begünstigen.

Der Antrag der Deutschnationalen wurde im ersten Absatz betreffend Starßenbaukosten angenommen, im zweiten Absatz auf Nichterhebung der baupolizeilichen Gebühren abgelehnt. Der Antrag hatte folgenden Wortlaut:

Es wird beschlossen, um den Wohnungsbau Minderbemittelter und deshalb bei Durchführung ihrer Bauten mit geldlichen Schwierigkeiten kämpfender Bürger zu erleichtern, den Magistrat aufzufordern:

1. Diesen Bürgern die Straßenbaukosten, soweit dieselben fällig sind und noch fällig werden, sowie die Kosten der Anschlüsse an das städtische Kanal-, Wasser-, Gas- und elektrische Stromnetz zu stunden, und zwar in der Weise, daß „der Gesamtbetrag der so entstandenen Forderungen als eine in zeitgemäßer Höhe verzinsliche und innerhalb dreier Jahre zu tilgende Hypothek auf das zu behauende Grundstück eingetragen wird, welche der Hauszinssteuer-Hypothek im Range unmittelbar angeordnet ist".
2. Bei Wohnungsbauten der erwähnten Bürger die baupolizeilichen Gebühren nicht zu erheben.

Anfragen.

Damit war die Tagesordnung, soweit sie der Bürgerschaft in der Presse mitgeteilt war, erledigt. Es folgte nunmehr die Besprechung der eingangs des Berichtes erwähnten Anfragen.

Stadtv. Nocke (Ztr.) begründete kurz die von ihm gestellte Anfrage bezüglich der Maßnahmen, welche die Stadtverwaltung bisher ergriffen habe, um den in die Heimat zurückkehrenden Ausgewiesenen durch Zuweisungen von Wohnungen usw. die Lage angenehm zu gestalten, indem er hervorhob, daß es eine Ehrenpflicht sei, sich derselben anzunehmen.

Oberbürgermeister Graff bedauert, in heutiger Sitzung nicht die entsprechenden Mitteilungen machen zu können, und hat, die Anfrage bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Ein weiterer Vertreter des Magistrats, der die Angelegenheiten der Ausgewiesenen bearbeitet, konnte im allgemeinen in Aussicht stellen, daß sich der Magistrat der Heimkehrer besonders annehmen werde.

Auf Wunsch des Rasensportvereins und anderer Sportvereine wurde der Turn- und Sportausschuß durch Zuwahl zweier führender Mitglieder der Sportorganisation ergänzt.

Es folgte dann die Besprechung von Anfragen der kommunistischen Fraktion, deren eine ganze Reihe gestellt waren, die lediglich darauf hinausliefen, die kommunistische Agitation mit Hilfe städtischer Mittel lebendiger zu gestalten. Zur Charakterisierung dieser Anträge erwähnen wir nur den einen, der nichts weniger forderte, als Einführung des Unterrichtes in der russischen Sprache in den Volksschulen und höheren Lehranstalten. In der Begründung meinte der Fraktionsredner Pöppe, die Verwirklichung des Antrages sei so dringlicher Natur, da man doch über kurz oder lang sich in Sowjet-Deutschland befinde. (Allgemeine Heiterkeit.)

Stadtv. Surmann (D. V.) kennzeichnete gebührend das Komödienhafte in der Art der Begründung der Dringlichkeit der Anträge auf Seiten der Kommunisten. Es gehöre eine gründliche Portion Naivität dazu, diese Anträge zu stellen. Das Vorgehen der kommunistischen Fraktion zeige erneut, daß man nur Theater aufführen wolle, er stelle besonders fest, daß die Kommunisten selbst bemüht seien, ihre eigenen Anträge ins Lächerliche zu ziehen.

Die Dringlichkeit der Anträge der Kommunisten wurde von dem Kollegium abgelehnt, wofür man auf den Kommunistenbänken mit den üblichen nichtssagenden Kraftworten der Straße quittierte.

Sodann wurde in die Besprechung der eingangs des Berichtes erwähnten Anträge der Kommunisten auf Zulassung des Ruhrechos als Publikationsorgan der Stadtverwaltung und Auflegung des Ruhrechos und der Roten Fahne in den städtischen Lesehallen eingetreten. Oberbürgermeister Graff erklärte, daß Bekanntmachungen der Stadtverwaltung nur in Ortszeitungen erfolgten, das Ruhrecho aber auswärts erscheine; gegen die Auflegung des Ruhrechos in der Lesehalle habe man nichts einzuwenden. Diese Antwort des Magistrats befriedigte die äußerste Linke keineswegs.

Auf Anfrage des Stadtv. Oswald (Zentr.) erklärte Direktor Krüsmann, daß der Herabsetzung des Kohlenpreises automatisch auch eine solche der Gas-, Wasser- und der Elektrizitätspreise folgen werde.

Stadtv. Träger (D. Vpt.) ersuchte den Magistrat, insbesondere die Stadtbauverwaltung, dafür einzutreten, daß bei Errichtung der Gebäude des Finanzamtes und der Katasterämter das Bochumer Handwerk herangezogen werde.

Stadtv. Meiners (Dem.) stellte Anfragen bezüglich der Wirkung des Personalabbaues bei der Stadtverwaltung. Bürgermeister Dr. Geyer stellte eine eingehende Beantwortung dieser Anfrage für die nächste Sitzung unter Herbeischaffung des umfassenden Materials in Aussicht. Bisher seien nur Hilfskräfte abgebaut worden.

Stadtv. Döhmann (Wirtschaftsp.) stellte die Anfrage, ob die letztgeschaffene besoldete Stadtratsstelle auch die Hoffnung verwirklicht habe, die man damals in Aussicht gestellt habe. Bei der Wahl der betreffenden Person sei damals erklärt worden, daß der neue Stadtrat drei Magistratsassessoren ersetzen solle. Er frage an, ob diese ersetzt seien, wenn nicht, warum der betreffende Stadtrat noch nicht abgebaut sei. (Lebhafte Zurufe bei der Linken.) Der Vorsitzende wies auf den üblichen Brauch hin, solche Anfragen, die Personen betreffen, in der geheimen Stadtverodneten-Sitzung zu erledigen. Er werde sie daher nur für diese Sitzung zulassen. Stadtv. Klein (Soz.) polemisiert gegen den Antragsteller und bedauert die Verlesung dieser Anfrage durch den Vorsitzenden. Dem schloß sich Stadtv. Ranft an, der dem Vorsitzenden „Kniffologie" unterstellte, was der Vorsitzende in der ihm eigenen Art der Zurückweisung unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses nicht anzunehmen zu dürfen glaubte.

Damit war die öffentliche Sitzung beendigt. Das Kollegium trat in die geheime Sitzung ein, die nur von kurzer Dauer war.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGIs Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung.

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.



Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	25. Juli Geld	25. Juli Brief	24. Juli Geld	24. Juli Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	160.20	162.00	160.10	160.90	1.75
Belgien	Frank	100%	19.20	19.30	19.20	19.30	0.81
Norwegen	Kron.	100%	55.96	56.24	55.96	56.24	1.125
Dänemark	„	100%	67.83	68.17	67.68	68.02	1.125
Schweden	„	100%	111.47	112.03	111.47	112.03	1.125
Italien	Lire	100%	18.10	18.20	18.075	18.175	0.83
England	Pfund	100%	18.45	18.54	18.42	18.50	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.50	21.60	21.45	21.55	0.81
Schweiz	„	100%	77.06	77.64	76.91	77.29	0.81
Spanien	Pes.	100%	55.68	55.89	55.61	55.89	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	5.91	5.93	5.915	5.935	.8508
Tsch.-Slow.	„	100%	12.45	12.60	12.45	12.50	.8506
Ungarn	„	100%	5.215	5.235	5.164	5.184	

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Weltmarkt für Petroleum in 1923.

Trotz der Bedenken, ob die Nachfrage nach Erdölprodukten die Gesamtproduktion werde aufnehmen können, wurde der wirtschaftliche und teilweise auch politische Kampf um die Erdölgebiete fortgesetzt. Auf der Entwicklung der Gewinnung in Syrien, Mesopotamien, Persien einerseits, Südamerika andererseits, beruhen vornehmlich die Hoffnungen für die zukünftige Gestaltung der Erdölgewinnung. Infolgedessen sind diese Gebiete besonders umstritten. Völlig ungeklärt sind insbesondere noch die Verhältnisse in Nord-Persien, wo der amerikanische Sinclair-Trust neben Großbritannien festen Fuß zu fassen scheint.

Die Erdölgewinnung der Welt ist nach einer vorläufigen Zusammenstellung im Jahre 1923 um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahre und um 162 Prozent gegenüber dem Jahre 1913 gestiegen. Der Anteil der Vereinigten Staaten von Amerika hat gegenüber 1922 einen Zuwachs von 65 auf 73 Prozent der Weltgewinnung erfahren. Der Anteil Mexikos ist dagegen von 21 auf 15 Prozent gesunken. Zusammen mit der Erdölgewinnung erfuhren die Raffinerien eine starke Ausdehnung. Am Ende des Jahres 1923 gab es etwa 600 Erdölraffinerien mit einer täglichen Verarbeitungsmöglichkeit von 3 Millionen bls. Rohöl. Die hohe Erdölgewinnung in den Vereinigten Staaten von Amerika wurde bedingt durch die Entwicklung vor allem der Erdölgebiete in Südkalifornien und Texas. Der Aufschwung der Erdölverarbeitung in den Vereinigten Staaten ist vor allem der Zunahme des Benzinverbrauchs durch den steigenden Automobilverkehr zuzuschreiben. Bei einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 450 Gallonen Benzin für jeden Wagen ergibt sich ein Benzinbedarf von fast 6900 Millionen Gallonen allein für den derzeitigen Automobilverkehr.

Von den drei größten europäischen Produktionsländern hat Rumänien gegen das Vorjahr eine Zunahme von 10 Prozent, Rußland eine solche von 16 Prozent aufzuweisen. Dagegen bleibt Polen um mehr als 4 Prozent zurück. In Rumänien bestehen über 60 meist kleinere Raffinerien. In Polen waren etwa 30 Raffinerien tätig. In den letzten Jahren sind in Großbritannien wenige, aber sehr leistungsfähige Raffinerien gebaut worden. Die Einfuhr Großbritanniens an Erdölderivaten hat sich ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten. Die Einfuhr an Rohöl hat sich in den Jahren 1921 bis 1924 mehr als verdoppelt.

Die deutsche Erdölgewinnung hat im Anfang dieses Jahres durch erfolgreiche Bohrung im hannoverschen Gebiet einen für die deutschen Verhältnisse nicht unbedeutenden Antrieb erfahren. Auch schon im Jahre 1923 konnte die deutsche Erdölgewinnung nach vorläufigen amtlichen Zahlen um 21 Prozent gegen 1922 gesteigert werden.

Die Geldbewegung des Reiches.

Vom 11. bis 20. Juli betragen die Einzahlungen bei der Reichshauptkasse rund 166,5, die Auszahlungen rund 143,8 Millionen, mithin ergibt sich ein Ueberschuß von rund 22,7 Mill. G.-M. Damit verringert sich der Gesamtzuschußbedarf seit dem 1. April auf rund 2,5 Millionen Goldmark. Der Erlös aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln weist für die genannte Zeit eine Zunahme von rund 31,4 Millionen Goldmark auf.

Weseler Messe.

Die diesjährige Niederrheinische Herbstmesse findet vom 14. bis 18. August in Wesel statt. Wir haben bereits in einer früheren Notiz darauf hingewiesen, daß die Stadtverwaltung Wesel durch einen Mietvertrag sich den größten Teil des früheren Kasernements 43 gesichert hat. Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit, die jetzigen Messegebäude zu besichtigen und es ist erstaunlich, in welch geschickter und außerordentlich praktischer Weise frühere Kasernen zu Messegebäuden umgestaltet und in Zukunft eine Stätte friedlicher wirtschaftlicher Bestrebungen bilden werden. Die Besichtigung führte zuerst in das Geschäftsgebäude, das neben den Diensträumen des Messeamtes und den üblichen Nebenräumlichkeiten auch die Zweigstelle Wesel der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel aufnehmen wird. Das nächste große Gebäude (Westhaus) ist das Möbelhaus, das Möbel jeglicher Art, Haus- und Küchengeräte, aufnehmen wird. Hierauf folgt das Osthaus, das in der Hauptsache Schuh-, Galanterie- und Lederwaren beherbergen wird. Der Rundgang führte dann in die großartige technische Halle (Metall- und Eisenindustrie, Bauwesen usw.). Diese Halle hat eine Länge von 330 Meter, rechts und links an den Längsseiten zu ebener Erde sind die Ausstellungsstände, während in der Mitte Laufgänge für die Käufer und Besucher in einer Breite bis zu 4 Meter hergerichtet sind. Zwischen dem Möbelhaus, Lederhaus und der technischen Halle befindet sich das große freie Gelände für die Ausstellung und praktische Vorführung der großen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und für sonstige Ausstellungsgegenstände, die zweckmäßig ebenfalls unter freiem Himmel gezeigt und vorgeführt werden. Von der technischen Halle führt der Weg in die direkt benachbarte Böhlschule (Textilerzeugnisse, Bekleidung, Textilmaschinen), dann in die Bergamentschule (Chemie und Gesundheitswesen, Tabakfabrikate, Nahrungs- und Genußmittel) und schließlich in das Lyceum, das die Ausstellungen für Musik, Spielwaren, Sport, Papierausstattung aufnehmen wird. — Wenn bei den früheren Niederrheinischen Messen von Ausstellern und Käufern Klagen über mangelnde Uebersichtlichkeit erhoben worden sind, so sind diese Mängel nunmehr vollkommen beseitigt. Die Niederrheinischen Messen erfüllen also alle Voraussetzungen, die für das gute Gelingen einer Messeveranstaltung sowohl für Aussteller als auch für Einkäufer wichtig sind.

* **Eindringen ausländischer Gesellschaften in das deutsche Versicherungswesen.** Der Verband öffentlicher Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland gibt bekannt: Deutsche Agenten von englischen Feuerversicherungsgesellschaften, so vom Londoner Phönix, der Commercial-Union und der North British u. Mercantile, machen zurzeit in Wort und Schrift und Vorträgen eine starke Propaganda für den Abschluß von Feuerversicherungen bei ausländischen Gesellschaften. Jeder Prämienbetrag, den deutsche Versicherungsnehmer an eine ausländische Gesellschaft zahlt, verringert die deutsche Kapitalkraft und schädigt in schwerstem Umfange die deutsche Geldwirtschaft. Es muß an das Volksgewissen aller Beteiligten appelliert werden, daß sie angesichts der großen Vermögensverluste Deutschlands mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt ihr Geld im Inlande behalten. Die deutschen öffentlichen und privaten Feuerversicherungsanstalten und Gesellschaften sind stark genug, jedem deutschen Unternehmen voll und ganz Versicherungsschutz zu bieten.

* **Aus der Zementindustrie.** Der Norddeutsche Zementverband hat unlängst die Verzugszinsen für verspätete Zahlungen bei vierzehntägigem Zahlungsziel von einem Viertel auf ein Achtel Prozent der Geldbeschaffungskosten für den 15. bis 21. Tag nach der Lieferung ermäßigt. Bei Ueberschreitung von drei Wochen wird je Tag ein viertel Prozent berechnet.

* **Düsseldorfer Schrotbörse.** Die Stimmung war etwas freundlicher. Die Umsätze blieben aber gering, da die beteiligten Kreise mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Ergebnis der Verhandlungen in London warten.

* **Stillegungen in der rheinischen Ziegelindustrie.** Von den dem Verbande der Ziegeleien Rheinlands angeschlossenen Ziegeleien haben 90 Prozent den Betrieb eingestellt wegen der ungünstigen Absatzverhältnisse und Mangel an Betriebsmitteln.

Berlin, 25. Juli. (Produktenbericht.) Ebensowenig wie gestern die Hausse der amerikanischen Märkte machte heute die Abschwächung besonderen Eindruck auf den hiesigen Produktenmarkt. Weizen erzielte bei hervortretender Kauflust sogar etwas höhere Preise. Roggen hatte ruhiges Geschäft bei mäßigem Angebot und behaupteten Preisen. Wintergerste wurde mehr begehrt, aber andererseits war auch genügend Ware am Markte. Hafer konnte in guten Qualitäten ziemlich leicht untergebracht werden. Das Mehlgeschäft hat sich nicht gebessert. Aus Sachsen hat das Angebot leicht nachgelassen. Roggenmehl ist auf dem Berliner Markte zu niedrigen Preisen zu verkaufen. Provinzmehl dagegen schwieriger. Der Futtermarkt war ruhig.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 25. Juli. Die Schwierigkeiten, welche auf der Londoner Konferenz für das Zustandekommen eines schnellen befriedigenden Erfolges sich zeigen, haben in Börsenkreisen eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen. Infolgedessen beachtet man vielfach eine abwartende Haltung, und daher ist die Aufwärtsbewegung im allgemeinen zum Stillstand gekommen. Allerdings gibt man die Hoffnung auf eine gütliche Aenderung der Konferenz keineswegs auf. Im Zusammenhang mit diesen Verhältnissen ging die Spekulation dazu über, sich in Spezialwerten zu betätigen. Das aussichtsreichste Feld bot sich auf dem Markte der deutschen Anleihen dar, auf welchem die Phantasie durch Zusammentreten der Aufwertungskommission stark angeregt wurde, obgleich die letzten umlaufenden Gerüchte bezüglich eines bereits gefaßten Beschlusses der genannten Kommission sich als vollkommen unbegründet herausgestellt haben, und trotz der Erklärung der Regierung, daß sie es für unangebracht halte, sich mit der Frage zu beschäftigen, fanden sich doch im Verlaufe zahlreiche Kauflustige, sodaß nach anfänglicher leichter Abschwächung unter lebhafter Beteiligung eine starke Aufwärtsbewegung einsetzte. In zweiter Linie wurden Kanada-Aktien stark begehrt und stiegen um ziemlich 4 Billionen Prozent. Sonst bewegten sich die Kursschwankungen in sehr mäßigen Grenzen. Der Kursstand blieb im allgemeinen behauptet.

Getreidemärkte.

* **Dortmund**, 24. Juli. Inl. Weizen 20—21, inl. Roggen 17—17,50, inl Hafer 18—19, ausl. Weizen 23,50—25, ausl. Roggen 19—19,50, ausl. Hafer 17—19, inl. Gerste 18,50—19, ausl. Gerste 19—20, Bäckermehl 32—32,50, Weizenmehl 27,50 bis 28,50, Roggenmehl 27—28. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Billionen Mark waggonfrei Dortmund. Rauhfuttermittel: gebündeltes Roggen- und Weizenstroh, alt, 1,50—1,75. Die Preise verstehen sich für den Zentner in Billionen Mark waggonfrei ostwestfälischer Station.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 25. Juli 1924.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	1300	—	Gr. Schw.	4000	—
Alt.Haas.	550	650	Heinrich	2000	3000
Caroline	850	1100	Joh. Deim	2000	—
Car. Mag	2500	3250	Kö. Ludw.	14000	—
Const. Gr.	15000	—	Langenb.	7000	8500
Deutschl.	160	210	Moers	—	—
Diergar.	2800	3200	Schür. Ch	450	—
Ewald	18000	21000	ver. Trap.	400	650
Glückaufs.	1500	2000	Trier	3000	4500
Gottess.	650	—	Westfal.	3000	3500
Graf Bis.	20000	—	Wilh. Mev	3500	5000
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	6.50	7.50	Gelsk. B.	46.00	49.00
Blankenb	2.25	3.00	Harp. Bw.	53.00	57.00
Carl Fr.	1.00	1.30	Westf. B.	3.75	4.50
Lothr. B.	44.00	48.00	Magdb. B	—	—
Niedrh. B.	4.75	5.50			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	425	—	Oscarse.	150	—
Brueckd. N	3500	—	Vesta	2000	3000
Gut. Hoff.	1250	2000	**Aktien**		
Leonhar.	3750	4750	Zukunft	24.50	26.00
Michel	3750	4750	Mansf. B.	2.50	3.00
Kalikuxe					
Alexandh	3900	4250	Heringen	950	1200
Alicenhal	130	150	Hildasgl.	425	550
Asse	1200	1400	Hindenb.	3250	4000
Beienrod.	1700	2200	Hüpstedt	1200	1350
Bergmse.	4900	6000	Johannas	700	850
Burbach	5500	6500	Kaiserod.	8000	9000
Carlsfun.	1200	1600	Marie	20	—
Carlshall	450	—	Marie-Lu.	20	—
Desdem.	1700	2200	Max	20	—
Einigke.	1000	1100	Meimers	—	—
Eilers	700	—	Neustaß.	3500	5000
Erichseg.	1250	1450	Oberhof	325	425
Felsenfe.	1200	1500	Ransb.	—	—
Friedrro.	550	650	Reinhard	—	450
Fürstenb.	1200	—	Rothenb.	160	190
Gebra	1850	2100	S. Weim.	2600	2900
Glücka. S.	6000	7000	Salzmün.	1500	2000
Grs. WE	800	1000	Siegfr. I	800	1000
Günthers.	950	1250	Siegfr. G.	3300	4000
Habighor.	350	500	Thüring.	550	650
Hans. Sil.	1350	1500	Volkenr.	1525	1700
Heiligro.	4750	6000	Walbeck	1750	2500
Heimbol.	350	450	Wilhelmh	2750	3500
Herfa	675	800	Winterss.	20000	24000
Kali-Aktien					
Adler Kali	9.00	—	Krügershall	2.90	3.25
Hallesche Kali	9.00	10.00	Niedersachsen	0.00	0.00
Hannover Kali	9.00	9.50	Ronnenberg	70.00	90.00
Heldburg Vorz.	—	—	Salzdethfurt	12.00	15.00
Friedrichshall	—	—	Ummend. Elisl.	0.50	0.65
Kali-Industrie	27.00	29.50	Wittekind	1.20	2.25
Unnotierte Werte					
Gebr. Alsberg	0.00	0.00	Köln-Neuessen	00.00	00.00
Allg. Hochbau	0.00	0.00	Langsch. Walz	0.00	0.00
Benz	2.00	2.50	Uerding. Wagg.	4.00	5.00
Chem. Weitmar	0.00	0.00	Rhein. Auto	0.00	0.00
Dahlbusch	28.00	30.00	Rhein. Linoleum	00.00	00.00
Deutsche Lasta.	0.00	0.00	Rh.-W. Elektr.	30.00	32.00
Dortm. Cement	0.00	0.00	„ „Schachtb.	1.50	2.00
Dortm. Ritterbr.	0.00	00.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00
Dortm. Vulkan	0.00	0.00	Julius Sichel	0.00	0.00
Halbach Masch.	0.00	0.50	Stahlw. Becker	1.25	2.00
Hammersen Sp.	0.00	00.00	Steink. Becker	3.75	4.25
Hansa Lloyd	0.5	0.6	Tiag alte	0.00	0.00
Kabelw. Rheydt	4.00	4.40	Wibag	0.00	0.00
Kö.-Lind. Metall	0.00	0.00			

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 25. Juli 1924.

Berlin, 25. Juli 1924.

	25.	24.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.3	1.2
Berl. Handelsg.	24.875	24.4
Com.u. Privatb.	4.25	4.2
Darmst. Bank	6.9	6.8
Deutsche Bank	8.0	8.0
Disconto-Ges.	9.1	8.9
Dresdner Bank	5.0	5.0
Ess. Cred. Anst.	2.0	1.7
Reichsbank	38.5	37.7
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	5.25	5.2
Dortm. Aktien	16.0	16.5
Dortm. Union	23.5	22.7
Glückauf-Gels.	00.0	11.0
MüserLangend.	20.2	20.5
Schleg. Scharp.	10.5	11.2
Schultheiss-Pa.	16.4	15.7
Wicküler-Küpp.	26.0	25.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	21.0	20.2
Dtsch.-Ostafr. G	1.9	0.0
Hamb. Am. Pak.	21.0	23.6
Hamb.-Südam.	30.125	33.0
Hansa-Dampfs.	8.5	8.4
Kosmos	16.0	16.2
Nordd. Lloyd	4.5	0.0
Industrieaktien		
Aachener Led.	2.5	2.4
Aachener Spin.	0.5	0.5
Adlerwerke	1.2	1.2
A.-G. f. Anilin	10.2	10.0
Alexand.-Werk	2.25	1.9
Allg. Elekt. Ges.	8.1	7.9
Ammendorf. Pa	3.5	5.2
Anglo Guano	8.0	8.2
Anhalter Kohle	14.0	13.0
Annener Guss	6.9	6.7
Augsb.-Nürnb.	00.0	00.0
Bad. Anilin	13.2	13.4
Balcke Masch.	3.5	3.4
Baroper Walz.	25.0	25.0
Basalt-A.-G.	8.3	9.2
Bedburg. Woll.	7.25	7.2
BembergBmw.	10.0	9.9
Berg CarlEvek	29.0	28.0
Bergm. Elektr.	11.2	10.8
Berl.-Anh.-Ma	4.2	4.2
Bing. Nürnberg	1.9	1.8

	25.	24.
Boch. Gußstahl	4.0	45.0
Böddingh., Rei.	1.25	1.2
Böhler & Co.	20.5	20.5
Bösperde Walz.	3.4	3.3
Braunk. u. Brik.	23.0	18.0
Braunsch. Kohl.	17.0	16.0
Bremer Vulkan	41.0	45.5
Buderus Eisen	7.5	7.4
BuschLüdensch	3.2	3.0
Busch Waggon	5.9	5.6
Caro	10.0	9.8
Chem. Griesh.	12.0	12.0
Chm. F. Buckau	49.7	49.7
„ Heyden	2.3	2.2
Chem. Weiler	10.0	9.6
Chem. Ind. Gels.	53.0	53.0
Concordia Bg.	00.0	00.0
Cons. Schalke	00.0	0.0
Daimler Mot.	2.2	2.3
Delmenh. Linol.	13.5	11.0
Dessauer Gas	23.0	23.2
Dtsch.-Atl. Tel.	9.0	9.2
Dtsch. Kabel	0.8	0.75
„ Spiegelglas	11.0	9.6
D.-Lux. Bergw.	46.4	46.2
Deutsche Erdöl	33.5	33.7
Deutsche Kali	26.5	26.5
Deutsch. Masch.	4.2	4.4
D. Schachtbau	36.0	36.0
Dresd. Gardin.	2.7	2.7
Dürkopp	7.9	7.9
Dynamit Nobel	5.8	5.8
Eintr. Braunk.	40.0	37.0
Elberf. Farben	11.4	11.0
Elektr. L. u. K.	7.0	7.0
Eschweil. Berg.	65.0	65.0
Essener Steink.	45.0	44.5
Faber Bleistift	8.2	8.0
Fahlb. List & Co.	2.9	3.1
Feldmühle Pap.	2.7	2.5
Flender Brück.	2.9	2.9
Flensb. Schiffsb.	16.5	16.5
Gaggen. Eisen	6.8	6.7
Ganz Lud.	0.325	0.375
Gels. Bergw.	47.0	46.7
Gels. Gußstahl	10.0	8.2
Gerresh. Glash.	29.0	29.0
Gladb. Woll.-I.	11.8	10.7
Gladb. Textil.	2.0	2.2
Glas Schalke	64.0	62.0
Goldschmidt	1.4	9.2
Gothaer Wagg.	1.7	1.6

	25.	24.
Görlitz, Wagg.	2.8	2.7
Hacketh. Draht	1.2 1.6	1.2
Hannov. Masch.	38.8	40.0
„ Wagg.	4.7	4.7
Harburg. Eisen	4.2	4.4
Harkort Bergw.	4.	4.1
Harp. Bergw.	53.7	53.5
Hartmann Msch.	3.0	2.8
Hasp. Eis. u. St.	00.0	00.0
Heckmann C.	39.2	36.0
Hemm. Portl.-C	34.5	33.0
Hilpert Masch.	3.0	2.7
Hirsch Kupfer	17.2	17.0
Hohenlohe	17.0	16.8
Howaldswerke	15.1	13.1
Höchst. Farben	11.5	10.1
Hösch Stahlw.	30.0	29.2
Humb. Masch.	16.0	15.9
Ilse Bergbau	13.2	12.8
Junghans Gebr.	7.4	6.8
Kahla Porz.	6.6	6.5
Kali Aschersl.	7.6	7.2
Klöckner	33.2	34.0
Köln Neuessen	30.6	29.7
Köln Rottweil.	5.9	5.9
Körting Gebr.	4.6	4.7
Küppersbusch	28.0	25.0
Lahmeyer & Co.	6.9	7.2
Laurahütte	5.0	4.9
Lothr. Portl.-C.	3.1	2.7
Lüdensch. Met.	1.7	1.5
Magd. Bergw.	49.7	50.0
Mannesmann	25.2	24.8
MansfeldBergb	2.7	2.5
Mannesm. Mul.	11.5	11.5
MarkPortl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	19.0	18.0
Masch. Buckau	4.5	4.2
Masch. Kappel	9.5	9.0
Meyer Herm. T.	3.6	3.4
Meyer Kauffm.	0.0	0.0
Meyer Dr.	0.65	0.6
Motoren Deutz	17.0	17.
Mülh. Bergw.	52.0	52.0
National Auto.	2.4	2.3
Neckarwerke	3.7	3.7
NeptunSchiffsw	1.3	1.5
Niederlaus. Kbl.	29.0	27.0
Nordd. Cell.	00.0	00.0
„ Wollkäm.	31.4	31.0
Oberschl. Bed.	8.0	7.9
Oberschl. Koks.	34.4	34.9

	25.	24.
OeckingStahlw.	25.0	25.0
Orenst. Koppel	12.6	12.2
Phönix Bergw.	25.7	25.1
Phönix Braunk.	14.2	14.0
Poege Herm.	0.6	1.0
Reisholz Papier	9.0	9.0
Rh. Braunkohle	26.5	26.0
Rh. Stahlwerke	21.2	20.7
Rh.-West. Kalk.	00.0	22.0
Rh.-W. Metallw	0.0	4.2
Riebeck Mont.	00.0	32.7
Romb. Hütte	11.7	11.7
Rosenthal. Porz	23.1	23.1
Rositzer Braunk	12.7	11.5
Rositzer Zucker	24.7	21.5
Rütgerswerke	10.8	10.8
Sachsenwerk	1.0	0.925
Sächs. Kartonf.	2.0	0.0
Salzdetfurth	12.2	12.2
Sarotti Schok.	1.0	1.0
Scheidemandel	15.2	15.0
Schuckert Co.	30.3	30.5
Schweim. Eisen	54.0	58.0
Seebeck	8.0	7.1
SiemensHalske	43.0	42.0
Stettin. Vulkan	11.2	11.5
Stöhr Kammg.	42.1	41.7
Stoewer Nähm.	7.8	7.7
Stolberg. Zinkh	25.7	25.5
Thale Eisen	00.0	12.0
Thoerls Oel	4.7	4.5
Tuchf. Aachen	2.5	2.3
Ver. Dtsch. Nick.	14.0	13.0
V. Glanzst. Elbf.	33.6	39.0
Vogtländ. Masch.	1.5	1.4
Vorwohl. Ptl.-C.	15.5	12.7
Wanderer Fahr.	4.6	6.0
Warstein Grub.	7.0	7.0
Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Westereg. Alkal.	11.2	10.9
Westfalia Dinn.	0.0	3.1
Westf. Drahtw.	11.5	11.0
Westf. Kupfer	3.1	3.0
Weyersberg	00.0	00.0
Wicking Zem.	15.7	16.0
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	28.0	23.0
Wolf R.	4.9	4.6
Zeitzer Eiseng.	00.0	27.9
Zellstoff Waldh.	8.2	8.0
Zwickau. Masch	0.9	0.85

Ich löse die Wohnungsfrage.

Humoristische Plauderei von Jobs.

Wie ich unter der Hand erfahre, wird über das Wohnungsamt gelegentlich geschimpft. Das sollte man nicht tun. Es ist grundfalsch. Denn das Wohnungsamt ist eine Behörde. Und Behörden sind eine gottgewollte Sache. Sie sind dazu da, daß wir sie schätzen und uns ihrer freuen. Auch wenn wir die Empfindung haben, daß sie zwecklos sind.

Ueberdies möge man sich merken: Behörden sind niemals zwecklos. Auch das Wohnungsamt nicht.

Seid Ihr Euch über den Begriff „Zweck" überhaupt schon einmal klar geworden? Natürlich nicht! So laßt Euch denn von mir sagen, daß der Philosoph unter „Zweck" in seiner nächsten Bedeutung die Vorstellung dessen versteht, was man mit seinem Tun zu erreichen gedenkt. Nicht etwa, was man wirklich erreicht.

Der Gedanke, der den Schöpfern der Wohnungsamtsidee vorschwebte, war der: Wohnungen bauen können wir nicht. Dazu fehlt uns das Geld. Also schaffen wir ein Wohnungsamt. Dazu haben wir Geld. Haben wir erst ein Wohnungsamt, so wird es uns die Wohnungen besorgen, die wir sonst nicht bekommen.

Die Ueberlegung war durchaus logisch, die Zweckbestimmung richtig erfaßt. Woraus zu folgern ist, daß wir unrecht daran tun würden, wenn wir behaupten wollten, das Wohnungsamt sei zwecklos. Es hat in der Tat einen Zweck. Wie alle Behörden.

Fragt sich nur, ob es diesen Zweck auch erfüllt. Wenn nicht, warum? Denn der wahre Philosoph, liebe Freunde, fragt immer nach dem Wieso und Warum. Weshalb? Weil er sonst kein richtiger Philosoph ist.

Gehen wir also methodisch vor.

Zunächst das Wohnungsamt hat einen Zweck. Sodann: Hat es diesen Zweck erfüllt? Nein! Wieso nicht? Weil Meier 36, der gleich im Jahre 1 der wohnungsamtlichen Zeitrechnung nicht versäumt hat, sich in die Faszikel der Wohnungsnötigen eintragen zu lassen, noch heute wohnungsnötig ist.

Meier 36 schimpft. Und zwar auf das Wohnungsamt. Damit tut er Unrecht. Ganz allgemein genommen könnte er schimpfen. Mit Recht. Weil er immer noch keine hat. Nämlich eine Wohnung. Aber auf das Wohnungsamt? Nein!

Weshalb? Weil das Wohnungsamt nichts dafür kann. Warum? Weil man es nicht genügend ausgebaut hat. Hier liegt der Stein der Weisen im Quecksilber des Herrn Professor Miethe! Heben wir ihn! Fehler sind dazu da, um sie zu machen. Sodann, um sie zu bessern. In diesem Falle: Man baue das Wohnungsamt aus! Als Muster diene die Albert Hall in London, die zwanzigtausend Menschen faßt. Oder die Alhambra. Oder die Wüste Gobi. Oder die Sahara. Vielleicht kann man noch weitläufiger sein. Wozu haben wir sonst die Hauszinssteuer? Nur nicht kleinlich! Das wäre grundverkehrt. Wer klug ist und vorbauen will, kalkuliert gleich den nächsten Weltkrieg mit ein! Man sei also großzügig.

Statt eines Wohnungsamtsinspektors nehme man deren zehn. Mit je zehn Dezernenten. Jedem dieser Dezernenten gebe man zehn Obersekretäre, jedem dieser Obersekretäre zehn Sekretäre, jedem dieser Sekretäre zehn Untersekretäre und jedem dieser Untersekretäre zehn tipp-toppe Tippdamen. Das sind, wenn ich richtig rechne, 1 111 110 Köpfe. Damit dürfte man zur Not auskommen. Und die vorhandenen Büroräume füllen.

Und wenn man so weit ist, was tue man dann? Man baue ab? Nämlich das Wohnungsamt. Es werden dann genügend Räume frei werden, um alle Wohnungsnötigen so pompös unterzubringen, daß sie den Neid der Eigenhäusler erwecken werden.

Furchtbar einfach, nicht wahr? Sokratische Lösung in der Nußschale. Wieso, wozu, warum, weshalb also die Aufregung? Nicht das Wohnungsamt ist Schuld an der permanenten Wohnungsnötigkeit, sondern sein ungenügender Ausbau. Wer hat ihn verschuldet? Die Stadtväter. Weshalb? Weil sie kleinlich waren. Und kurzsichtig.

Folgerung: Man wähle künftig Männer, die großzügig sind. Großzügig und mit weitem Blick. Zum Beispiel MICH!

Vermischtes.

Für Obstkernwegwerfer. Wir sind in diesem Jahre mit Obst reich gesegnet, und die Händler, die in den Straßen der Großstädte auf Wagen ihre Waren feilhalten, haben alle Hände voll zu tun, um die Obsthungrigen zu befriedigen. Leider aber hat sich seit Jahren der Unfug herausgebildet, daß das Obst nicht nur auf der Straße verzehrt wird, sondern daß man auch die Kerne einfach ausspuckt, oder wegwirft, ohne dabei zu bedenken, daß Menschen durch Ausgleiten auf den glatten Obstkernen und Schalen zu Fall kommen und schweren Schaden nehmen können. Trotz vielfacher Warnungen durch Presse und Behörden aber scheint die Unsitte unausrottbar. Zu ihrer energischen Bekämpfung hat jetzt der Magistrat der Stadt Prag energische Schritte getan. Nach einer Verfügung der dortigen Polizeidirektion wird jeder, der diesem „Sport" huldigt, unnachsichtlich verfolgt und bestraft. Es wäre zu wünschen, daß das Beispiel der tschechischen Hauptstadt auch in Deutschland Nachahmung findet.

Turnen / Spiel / Sport.

Eröffnung der Bochmer Radrennbahn.

Ueberall in der Stadt leuchten einem Plakate entgegen, die das nächstliegende wirkliche Ereignis unserer Stadt verkünden, das, wovon man seit Wochen hier überall spricht: **Die Eröffnung der Radrennbahn!!** Fürwahr, Wochum darf sich rühmen, auf dem Gebiete des Sportes den größten Städten im Reiche durch diese Glanzleistung ebenbürtig zu sein. Und andererseits, was lag uns, die wir im staubigen Gebiet der Kohle leben, umbrandet von höchster Intensität des werktätigen Lebens, von unermüdlichem Schaffensdrang und heiliger Schaffensfreude beseelt, näher, als Hütten der Erholung, der Ertüchtigung und Stählung des Körpers zu schaffen, uns zu schaffen, die wir Tag für Tag tief unter der Erde in den Flözen hauen, in Werkstätten feuerumspeit hämmern und feilen oder in düsteren Büros Zahlen um Zahlen addieren, subtrahieren. Was lag und näher als Hütten zu schaffen, in denen dem erschlafften Körper neue Kräfte zugeführt werden.

Bochums Radsport hat Tradition. Vor 25 Jahren hatte es schon einmal eine Radrennbahn, auf der Männer wie Opel, Lehr und Arend starteten. Seit damals ist die Technik mit Riesenschritten vorwärts gestürmt, alles überrennend, was nicht mitwollte, nicht mitkonnte. Und so ist auch Bochums alte Radrennbahn der Zeit zum Opfer gefallen, aber nun — **zu neuem Leben auferstanden.**

Die Bahn.

erhebt sich draußen im Süden der Stadt, im Ehrenfeld. Sie wird nach ihrer vollständigen Ausrüstung mit einer Tribüne und Wirtschaft — im nächsten Jahre — zu den schönsten ihrer Art in Westdeutschland gehören. Die 400 Meter lange mit einer Zementdecke versehene eigentlich Kampfbahn entspricht allen an sie gestellten Anforderungen. Der ursprüngliche Plan, im Innern der Bahn ein Fußballfeld herzurichten, ist bekanntlich fallen gelassen worden. Die Arbeiten an der Bahn sind vollendet. Zweitausend Zuschauer werden morgen zur Einweihung Sitzplätze finden. Die Arbeitsgemeinschaft der Bundesvereine: Westfalia 1895, Pfeil 1902, Sturmvogel 1904 hat trotz der überaus schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse Mustergültiges geleistet und man kann ihr nur wünschen, daß ihre Arbeit von Erfolg gekrönt werde.

Nun also: Morgen nachmittag 3¼ Uhr wird

die Einweihung

der neuen Bahn unter den Klängen der Merkertschen Kapelle stattfinden. Bochums Sportler und Sportfreunde werden — soweit sie nicht durch eigene Veranstaltungen verhindert sind — hoffentlich ausnahmslos erscheinen und die Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, **M. Lindau und J. Krieter** werden die Aufgabe haben, zu beweisen, daß das der Radrennbahn und den Bochumer Radsportvereinen entgegengebrachte Interesse ihrer würdig ist. Strenge Organisation und eiserne Disziplin müssen die Veranstaltung beherrschen.

Das Programm

des Eröffnungsrennens verspricht guten Sport und sieht folgende Reihenfolge vor:

1. **Begrüßungsfahren (4 Vorläufe, 1 Endlauf)** 1200 Meter, 3 Rd.
2. **Erstfahren (4 Vorläufe, 1 Endlauf), 1200** Meter, 3 Rd.
3. Hauptfahren (8 Vorläufe, 2 Zwischenläufe, 1 Endlauf) 2000 Meter, 5 Rd.
4. **Großer Eröffnungspreis 50-Kilometer-Mannschaftsfahren, 125 Rd.**
5. Entschädigungsfahren.

Das **Begrüßungsfahren** ist offen für alle Fahrer des Bochumer Bezirks im B. d. R. Die 4 Vorläufe gehen über je 800 Meter, der Endlauf über 1200 Meter. Das **Erstfahren** ist für alle Fahrer, die noch keinen Preis auf der Rennbahn errungen haben, offen. Die Vorläufe über je 800 Meter, der Endlauf über 1200 Meter. In beiden Rennen bestreiten die Ersten der Vorläufe den Endlauf. Das **Hauptrennen** ist für alle Fahrer des B. d. R. offen und geht mit 8 Vor- und 2 Zwischenläufen über je 800 Meter. Die Ersten der Vorläufe bestreiten die Zwischenläufe, die **beiden** Ersten der Zwischenläufe den Endlauf.

Das interessanteste Rennen des Tages dürfte das **50-Km.-Mannschaftsfahren** sein, das in tungskämpfen in der 25., 50., 75., 100. und 125. Runde. Auf dieses Rennen dürfte man besonders gespannt sein, da es mit seinen 14 Mannschaften harte Kämpfe verspricht.

Den Abschluß der Veranstaltung bildet das 1200-Meter-Entschädigungsrennen für alle Fahrer, die im 1. bis 4. Rennen keinen Platz belegt haben. Es wird in 2 Vorläufen über je 800 Meter und einem Endlauf über 1200 Meter gefahren. Die zwei Ersten bestreiten den Endlauf.

Der Wettfahrausschuß

setzt sich zusammen aus den Vorsitzenden Josef Klöpper, Paul Spielmann; Starter: Josef Klöpper; Zielrichter: Gerhard Paefgen; Zeitnehmer: Gustav Heimann jun.; Glocke und Nummerntafel für Fahrer: Anton Wiechers; Nummerntafel für Publikum: Aug. Haas; ferner 4 Fahrbeobachtern und 12 Rundenzählern. Schiedsrichter ist Gauvorsitzender W. Frohnen.

Die Mannschaften.

Zu den verschiedenen Rennen haben sich 60 Fahrer gemeldet und zwar aus Bochum, Berlin, Düsseldorf, Köln, Krefeld, Dortmund, Mainz, Rheydt, Witten und Langendreer. Zum 50-Kilometer-Fahren haben sich 14 Mannschaften gemeldet.

Für die Rennen sind 22 **Ehrenpreise** ausgesetzt.

Wir wollen hoffen, daß die Eröffnung der Bahn allen gehegten Hoffnungen entspricht und wünschen, daß der Wettergott den Fahrer keinen Strich durch die Rechnung macht und sie mit der Genugtuung des Erfolges heimkehren können.

R—un.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Lokalsport.

Als größtes Ereignis auf dem Gebiete des Lokalsportes ist die morgen erfolgende Eröffnung der **Radrennbahn** zu bezeichnen, über die wir oben berichten.

Der von der **Bochumer Schiedsrichter-Elf** vor kurzem errungene haushohe Sieg über die alte Herrenmannschaft des Sp. V. Hordel, bedingte von Seiten der anderen Vereine eine starke Nachfrage. Die Bochumer Elf entschied sich für die Einladung des Sp. u. Sp. Stiepel, und wird demzufolge der alten Herrenmannschaft des genannten Vereins am kommenden Sonntag im Kampf gegenüberstehen. Trotz eifriger Gegenwehr der Stiepeler erwarten wir die Bochumer in Front. Der Name Lotz besagt eben alles.

Der Sp. V. Germania 06 (L. A. Vorwärts) hält am Sonntag ab 2 Uhr auf dem Sportplatz an der Castroper Straße eine **leichtathletische Veranstaltung**, bestehend aus Einzel-, Staffelläufe, Springen, Speer- und Diskuswerfen etc. innerhalb der Vereinsmitglieder ab. Auch an dieser Stelle geht daher an dieser der Ruf, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Turnverein zu Bochum gegr. 1848 begeht heute und morgen in den Parkhausfälen die im vorigen Jahr, bedingt durch die damalige wirtschaftliche Lage, zurückgestellte 75jährige Jubiläumsfeier.

Programm. Samstag abends 7 Uhr im Parkhause Festkommers mit turnerischen Vorführungen und anschließendem Ball.

Sonntag morgens 11½ Uhr Feier am Jahndenkmal mit nachfolgendem Ball auf der Stadtparkterrasse.

Der Sport im Reiche.

Der Fußball-Kalender

verzeichnet den letzten Ruhesonntag. Der nächste schon wird wieder Kämpfe auf der ganzen Linie sehen. Die Sperrfrist hat jedoch nicht ohne einen Ausnahmefall verstreichen sollen und zwar wird dieser am Sonntag in Oeynhausen geboten, wo anläßlich der großen **Oeynhauser Sportwoche** Arminia Bielefeld (mit der alten Meisterelf) und Viktoria Hamburg zusammentreffen. Im „ruhelosen" **Norden** spielten Altona 93 gegen Eimsbüttel und die Rothenburgsorther gegen eine englische Schiffsmannschaft. Die Sperrzeit war vorzüglich zur Abhaltung von größeren Tagungen geeignet, was ja auch in der Praxis durch die Theoretiker bewiesen wurde. Am Sonntag folgt der Süddeutsche Fußballverband, der seine Funktionäre zu einem Verbandstag nach Aschaffenburg ruft.

In der

Leichtathletik

beansprucht der deutsche Marathonlauf in Berlin die stärkste Beachtung. Nachdem sich noch einige Nachzügler meldeten, ist die Teilnehmerzahl auf 86 gestiegen. Damit ist zwar nicht die Beteiligungsziffer (100) des Vorjahres erreicht, jedoch dürfte in der Qualität kaum eine Differenz bestehen. Alle Namen von Klang sind in der Meldeliste verzeichnet; sogar die „Alten" Gottschlig, Berlin, der unermüdliche Sechziger, Buser, Charlottenburg, u. a. fehlen nicht. Als Favoriten gelten wieder Hempel, Charlottenburg, Scholz, Breslau, Albracht, Berlin und vielleicht auch Reichelt, Leipzig. Aus dem Westen kommen Ronald, Essen, Bilsing, Bielefeld und Gräfe, Duisburg. — Das vom T. S. V. 99 Duisburg veranstaltete Laufen und Gehen „Rund um Duisburg" leidet natürlich unter der Konkurrenz des Marathonlaufes. Der Laufwettbewerb ist darum schwächer, vorzüglich aber das Gehen besetzt. Hier treffen eine Reihe von bekannten ausländischen Olympiateilnehmer mit der deutschen Elite Hermann Müller, Hähnel, Schwab etc. zusammen. — Die „Internationalen" der Krefelder „Preußen" haben eine sehr gute Besetzung gefunden. Olympiakämpfer aus Italien, Finnland, Esthland und Holland treffen mit den besten westdeutschen Kräften, darunter Houben, Dreibholz, Behrendt, Mattonett, Ufer, Klotz, Böcker etc. und namhaften Leuten aus dem Reich wie Otto und Dieckmann, Magdeburg, den Rekordleuten der Mannheimer T. Ges., Köpke, Stettin, Lüdicke, Berlin, und anderen zusammen. — Der für Sonntag geplante Fünf-Städtekampf zwischen Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg und Magdeburg muß aus Grünmer Spieldg. treffen sich in der Hauptsache Leichtathleten aus dem östlichen Westdeutschland und dem Ruhrgau.

Im

Radsport

ist der 27. Juli der Tag der Meisterschaften. Sowohl Professionale wie auch Amateure tragen Titelkämpfe aus. In Chemnitz steigt der Endlauf zu den **deutschen Stehermeisterschaften.** Sawall, Saldow, Wittig, Thomas und der Titelverteidiger Rusellen gehen über die 100 Klm. Strecke hinter großen Motoren. Da fast alle Endkampfteilnehmer bei den letzten Kämpfen eine gleichmäßige Form zeigten, ist die Frage nach dem Sieger nur sehr schwer zu ermitteln. Von den Berufsfahrerkämpfen interessieren weiter die Rennen für Dauerfahrer und Flieger auf der Traberbahn in Ruhleben. — Die deutschen Meisterschaften für Amateure über 1 und 25 Klm. werden auf der Bahn in Köln-Müngersdorf abgewickelt. Die 1-Klm.-Strecke sieht Oszmella, der 25-Klm.-Strecke den Breslauer Nickel als Titelverteidiger. Beiden wird es nicht leicht fallen, den Titel nochmals an sich zu reißen; jedoch halten wir für beide Strecken trotz der zahlreichen und guten Konkurrenz zu dem Kölner Oszmella, der ja am letzten Sonntag auch beide Preußenmeisterschaften an sich riß. — Das Straßenrennen Leipzig-Eisenach und einige andere kleinere Konkurrenzen füllen das weitere Programm im Radsport des Sonntags aus.

Der

Schwimmsport

verzeichnet gleichfalls Meisterschaftskämpfe und zwar die **deutschen Streckenmeisterschaften** zu Marienburg. Die äußerst ungünstige Lage des Austragsortes ließ jedoch ein nur schwaches Meldeergebnis zu. Man vermißt eine ganze Reihe von bekannten Namen; auch das Kölner Paar Ernst Vierkötter und Frau (Else Döbler), meldete nur „unter Vorbehalt". — Ein Stromschwimmen, das fast nicht schlechter besetzt ist, veranstaltet der S. C. 09 Düsseldorf. Nebenher finden beim gleichen Verein auch Hallenkämpfe statt. — Eine gute Besetzung erfuhr auch das „Nationale Schwimmen" anläßlich der großen Oeynhauser Sportwoche. U. a. wird hier ein Wasserballspiel des westdeutschen gegen den deutschen Meister Wasserfreunde Hannover ausgetragen.

Verhältnismäßig ruhig ist es im

Rudersport.

Das heißt, es finden zwar keine Spitzenveranstaltungen, wohl aber etliche mit gutem Durchschnittsniveau statt. Hier rangiert die „Siebengebirgsregatta" in Godesberg an erster Stelle. Beim W. S. V. Godesberg sind nicht nur die westdeutschen Besten, sondern auch einige Vereine aus dem Reich, so der Magdeburger R. C. und Wiking Berlin zu Gast. — Auf der „Internationalen Regatta zu Luzern" wird der deutsche Rudersport durch süddeutsche Vereine, u. a. durch den Frankfurter und Heidelberger R. C., „Undine" Offenbach und R. C. Ulm ansprechend und hoffnungsvoll vertreten sein.

Eine kleine Sensation erwartet uns im

Boxsport.

Wenn sich die in Paris geführten Verhandlungen des Reichsverbandes für Amateurboxen nicht inzwischen wieder zerschlagen haben, so findet am Samstag abend in Berlin ein Kampf zwischen den Amateur-Boxmeistern der Vereinigten Staaten von Amerika und denen Deutschlands in sämtlichen Gewichtskategorien statt. Wir werden ja kaum in einer Gewichtsklasse Aussichten auf Sieg haben aber dennoch wäre ein Zustandekommen der Veranstaltung zu wünschen, denn unser noch junger Boxsport könnte eine derartige Lehrstunde sehr wohl vertragen.

Leichtathletik.

Sportverein (L. F. C.) Laer. Um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich während der Sommerpause sportlich zu betätigen, hat der Sportverein (L. F. C.) am 27. d. M. eine Werbeveranstaltung geplant. Dieselbe wird eingeleitet durch die vormittags stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfe unter Vereinsmitgliedern. Die Sieger werden durch einfache schlichte Eichenkränze ausgezeichnet. Nachmittags 3 Uhr findet ein Staffellauf „Quer durch Laer" statt, zu welchem auch einige Bochumer Vereine ihre Zusage gegeben haben. Die drei ersten Staffeln erhalten künstlerische Diplome. Den Abschluß der Veranstaltung bildet eine Familienfeier im Heckmannschen Saale. Das Programm verspricht genußreiche Stunden.

Schlagball.

Die 1. Schlagballmannschaft Brenschede empfängt am kommenden Sonntag Königssteele zum Retourspiel. Die Brenscheder müssen in diesem Spiel beweisen, daß ihr letzter Sieg kein Zufall war.

Praktische Wetter-Regeln.

Die warme Sommerzeit ist die wichtigste Zeit für Ausflüge aller Art. Das Gelingen solcher Veranstaltungen hängt aber von den Launen des Wettergottes ab, die vorausgehen.

Bekanntlich ist es mit dem Wetterprophezeien im allgemeinen ziemlich übel bestellt. Die Wetterprophezeiungen der Tageszeitungen sind zwar in 80—90 Proz. der Fälle zutreffend, aber oft von einer unvermeidlichen Unbestimmtheit; die Beobachtung des Barometers und des Windes vermag viele wertvolle Anhaltspunkte und beachtenswerte Winke zu geben, aber zu einer sicheren Prognose reichen auch diese Hilfsmittel noch nicht aus. Je mehr Eisen man nun warm hält, um so günstiger ist man daran, und so empfiehlt es sich denn auch, neben den genannten Wetterzeichen, auch noch die wetterkündenden „Zeichen des Himmels" zu beobachten, in deren Kenntnis freilich der Landbewohner dem Städter unendlich überlegen ist.

Vor Tagesausflügen wird man besonders auf die Witterung der allerersten Tagesstunden zu achten haben deren Charakter oft mit geradezu erstaunlicher Sicherheit auf das Wetter des bevorstehenden Tages schließen läßt, das seltsamerweise meist entgegengesetzt zu sein pflegt. Auf Regenfälle in der Zeit bald nach Tagesanbruch pflegt am Vormittag fast stets ein Aufhören der Niederschläge, oft ein völliges Aufheitern zu folgen; ja man kann sonderbarerweise sogar sagen: je stärker es am Tagesanbruch regnet, umso günstiger sind die Wetteraussichten für den kommenden Tag! Umgekehrt muß es zu Bedenken Anlaß geben, wenn nach einem Tage mit zweifelhaftem oder schlechtem Wetter zur Zeit des Sonnenaufgangs der Himmel in tiefblauem, herrlichem Gewand strahlt, als wolle er die Menschen ins Freie hinauslocken und ihnen sagen: „Es ist ja ausgeschlossen, daß heute ein Regentropfen oder auch nur ein Wölkchen euer Vergnügen beeinträchtigt." Aber das schöne Wetter des frühen Morgens pflegt unter solchen Umständen nicht von Bestand zu sein. Natürlich hat der wolkenlose Himmel bei Tagesanbruch diese üble Vorbedeutung nicht, wenn man sich ohnehin in einer längeren Epoche dauernd schönen Wetters befindet. Ist endlich in den ersten Morgenstunden der Himmel wolkig oder bedeckt, ohne daß es regnet, so ist dies gar kein bestimmtes Wetterzeichen.

Ebenso wie der Regen in der Morgendämmerung auf vorwiegend gutes Wetter hindeutet, pflegt auch ein kräftiger Regenguß am vorhergehenden Abend oder in der Nacht vorher eine günstige Prognose darzustellen.

Niederschlagsböen in den Vormittags-, Mittags- und den ersten Nachmittagsstunden, mit Sonnenschein abwechselnd, die zu allen Jahreszeiten oft vorkommen, am häufigsten aber im Frühjahr als sogenanntes „Aprilwetter", sind ein sicheres Vorzeichen für einen schönen sternenklaren Abend. Keine andere Wetterregel ist so zuverlässig wie diese. Im Sommer tritt die Böenwitterung seltener auf und pflegt dann meist eine empfindliche Temperatur zu bedingen; ist sie aber einmal typisch ausgeprägt, so kann man mit unbedingter Sicherheit damit rechnen, daß die Niederschlagböen im Laufe des Nachmittags aufhören werden, und daß ein prachtvoller schöner und klarer, freilich auch kühler Abend folgen wird.

Neues aus aller Welt.

Weitere Ausdehnung der Ahlfelder Typhusepidemie. Die schon früher ausgesprochene Vermutung, daß die Typhusepidemie, die vor kurzem in Ahlfeld (Leine) ausbrach, nicht ohne Nachwirkungen bleiben werde, scheint sich nunmehr zu bestätigen. Zwar sind in Ahlfeld selbst in den letzten acht Tagen nur ein sicherer Fall und zwei Verdachtsfälle zu verzeichnen. In Langenholzen ist in den letzten Tagen 1 Fall und in Sache 3 Fälle zu melden. Dagegen haben sich die Fredener Fälle zu einer Lokalepidemie von bisher 23 Fällen ausgewachsen.

Zuchthausstrafe für einen Separatisten. Der 19jährige Arbeiter August Eubel aus Münster, der Mitglied der separatistischen Banden in der Pfalz war, wurde vom Reichsgericht wegen Beihilfe zum Hochverrat zu vier Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Wohnungsnot in Bayern. Ueber die Lage des Wohnungsmarktes in Bayern wurde in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtages von dem Sozialminister Oswald mitgeteilt, in Bayern seien **100000 Wohnungen zu wenig** vorhanden. Im nächsten Jahre sollen 5000 Wohnungen aus öffentlichen Mitteln und 4000 Wohnungen aus Privatmitteln neu hergestellt werden. Der Aufwand beziffert sich für 1924 auf 26,5 Millionen Mark.

Jugend-Herbergen.

Das Wandern ist erst in den letzten Jahrzehnten so recht eine deutsche Volkssitte geworden, und besonders ist es die Jugend, die den körperlichen und seelischen Segen dieses fröhlichen Durchstreifens der deutschen Lande in immer weiterem Umfange erkennt. Aus den vereinzelten Zügen der „Wandervögel" ist die heute schon recht ansehnliche Jugendbewegung hervorgegangen, und bereits haben mehrere deutsche Kultusministerien für die oberen Klassen der Volksschulen und die höheren Schulen monatliche **Pflichtwandertage eingeführt, um dadurch die** Volksgesundheit zu heben und das Verständnis der Jugend für die Natur und die Schönheit unserer Landschaft zu wecken. Diese Organisation einer modernen „Völkerwanderung", bei der es sich um rund 10 Millionen deutscher Jungen und Mädel handelt, bedarf aber vor allem tüchtiger Führer und passender Unterkünfte. Die Führer der einzelnen Trupps werden durch Führerlehrgänge herangebildet, und für die nötige Unterkunft bemüht sich der Verband für Deutsche Jugendherbergen zu sorgen. Nähere Mitteilungen über diese in ganz Deutschland entstehenden Jugendherbergen macht Julius Schult in einem Aufsatz der „Bergstadt". Ueberall in deutschen Landen finden wir bereits derartige Herbergen, teils in Nebenräumen von Schulen, in Turnhallen und Bauernhäusern, aber auch in uralten Ritterburgen, deren Romantik die Jugend anzieht. Mit wenig Kosten werden die Räume umgestaltet und mit übereinander gestellten Bettgestellen, vielfach auch nur mit einfachen Strohlagern und Decken ausgestattet. Neben den für Knaben und Mädchen getrennten Schlafräumen gibt es häufig besondere Tagesräume, in denen sich die Wanderungsmüden ausruhen und ihre einfachen Mahlzeiten bereiten können. Alkohol und Nikotin sind in den Jugendherbergen ausgeschlossen. Ein Herbergsvater, zuweilen auch eine freundliche Herbergsmutter, betreuen das Ganze und halten darauf, daß die Hausordnung beachtet wird. Eine mäßige Uebernachtungsgebühr ist mit zur Selbstunterhaltung der vollkommen gemeinnützigen Einrichtungen bestimmt. Aufnahme finden alle Jungwanderer ohne Unterschied des Standes usw. Der Gründer der deutschen Jugendherbergen, Lehrer Richard Schirrmann auf Burg Altena an der Lenne, hat zuerst diese Grundsätze durchgeführt, die von den übrigen Jugendherbergen angenommen wurden. Der Besuch in den letzten Jahren, der viele Millionen von Uebernachtungen aufweist, zeigt das große Bedürfnis nach solchen Stätten. Manche Herbergen sind gleichzeitig als Jugendheime eingerichtet, wie z. B. die von den „Quickbornern" erworbene prächtige Burg Rothenfels a. M. oder die von den „Wandervögeln" ausgebaute Burg Ludwigstein an der Werra. Aber noch Tausende von Jugendherbergen müssen geschaffen werden, ehe ganz Deutschland in Tagesmarschabständen den Jungwanderern überall die passende Gelegenheit zu Unterkunft und Uebernachtung bietet.

Tiere und Menschengeruch.

Seit Hunderttausenden von Jahren ist der Mensch der Erzfeind aller wilden Tiere gewesen. Er mußte sich in der Selbstverteidigung gegen sie wehren und sie töten; er jagte sie, um Nahrung zu erhalten. Es ist daher begreiflich, daß der Geruch des Menschen im Instinkt des Tieres Abscheu und Furcht auslöst. Wenn die gefangee Bestie sich allmählich an den Menschengeruch gewöhnt, so tut sie dies nur, weil sie nicht verhungern will, denn die Ablehnung aller Nahrung, die diesen verhaßten Geruch enthält, würde rasch zum Tode führen.

Der englische Naturforscher Leslie G. Mainland macht nun in einem Aufsatz darauf aufmerksam, daß es eine Zeit im Leben des weiblichen wilden Tieres gibt, in der sich die Abneigung gegen den Menschengeruch besonders heftig äußert, nämlich in der Zeit der Mutterschaft. Dann erwachen in diesem Tiere die primitiven Instinkte wieder. Daraus erklärt sich die Grausamkeit, mit der das mütterliche wilde Tier in der Gefangenschaft bisweilen seine Jungen behandelt. Sind sie mit dem verhaßten Menschengeruch behaftet, dann tötet sie ihre Kinder selbst oder verläßt sie, sodaß sie sterben müssen.

Eine Löwin des englischen Zoo zieht schon zum zweiten Mal seit ihrer Gefangenschaft ihre Jungen auf, und das Geheimnis des glücklichen Gelingens liegt einfach darin, daß kein menschliches Wesen die Jungen berühren darf, solange sie sich in der Obhut der Mutter befinden. In früheren Zeiten, als man diese Vorsicht nicht durchführte, haben Löwinnen oft ihre Jungen totgebissen oder jedenfalls so schlecht aufgezogen, daß sie bald starben. Das kam daher, daß die kleinen Löwen öfters von Menschen angefaßt wurden, dadurch den Menschengeruch erhielten und nun den Abscheu der Mutter erregten.

Andere Versuche in dieser Richtung sind im Londoner Zoo gemacht worden. Eine Wolf-Mutter erwies sich als unfähig, eine Familie aufzuziehen. Bei ihrem nächsten Wurf wurde daher ein Hund damit betraut, Mutterstelle an den kleinen Wölfen zu vertreten. Es waren vier kleine Wölfe und vier kleine Hunde. Man beschloß nun, ein Junges bei der Wolfmutter zu lassen und ihr zugleich drei der jungen Hunde zu geben, um zu beobachten, ob sie sie annehmen würde. Sie wurde aus dem Käfig entfernt, während die Umwechselung vorgenommen wurde. Die jungen Hunde wurden mehr als eine Stunde in dem Heunest der kleinen Wölfe gelassen, um ihnen einen Wolfsgeruch beizubringen. Dann wurde die Wolfsmutter hereingelassen. Es erfolgte nur ein viermaliges Schnuppern und ein dreimaliges Zuschnappen — dann lebte nur noch das Wolfjunge.

Ein anderes Beispiel spricht für das starke Empfinden des Rehwildes gegenüber dem Menschengeruch. Als eines Tages der Wärter der Rehe fort war, nahm sein Vertreter ein junges Rehkalb während des schlechten Wetters mit den Händen auf und trug es in den Stall. Von diesem Augenblick an wollte die Mutter von dem Rehkälbchen nichts mehr wissen, weigerte sich, nahe an dasselbe heranzugehen, und das Junge mußte von Menschenhand aufgezogen werden. Selbst das zahme Hauskaninchen soll seine Jungen verlassen oder töten, wenn sie von menschlichen Händen angefaßt werden und dadurch den Menschengeruch erhalten. Man hüte sich daher, junge Tiere zu berühren, solange sie von ihren Müttern gesäugt werden, und nehme sie erst dann weg, wenn sie der Aufzucht durch die Mutter nicht mehr bedürfen.

Hattingerstr. Radrennbahn Bochum

früher alter Tattersall

Haltestelle der Straßenbahn Linie 8 Schulstraße Deutscher Eck

Kassenöffnung 2 Uhr:

Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 3½ Uhr:

Große Eröffnungs-Rad-Rennen

Es starten 60 der besten deutschen Herrenfahrer aus Berlin, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Mainz, Crefeld, Rheydt und Bochum.

Alles Nähere durch die Plakate und Programme.

Während der Rennen **Großes Konzert** ausgeführt von der Merkertschen Kapelle unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Merkert.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Josef Klöpper, Obere Marktstr. 3; Restaurant Strauch, Hattingerstr. an der Radrennbahn.

DÜSSELDORFER MUSTERSCHAU

unter Mitwirkung der Stadt, Handels- und Handwerkskammer

am 10., 11. u. 12. August 1924

In den Ausstellungsräumen des Kunstpalastes am Rhein und den neu erbauten Hallen

DÜSSELDORFER MUSTERSCHAU 1924

Beteiligt:

Textil-, Schuh- und Leder, Papier-, Bürobedarf-, Galanterie-, Haushaltungs- und Parfümerie-Branche

Sonder-Veranstaltungen:

Vorführungs-Messe
Im Kaisersaal der Städt. Tonhalle

Tabak- u. Lebensmittelmesse
bis zum 15. August im Zoologischen Garten

*

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle:

Düsseldorf :: Wehrhahn 98—100

---

5. Niederrhein. Messe in Wesel (unbesetztes Gebiet)

veranstaltet von der Stadt Wesel und der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort

= 14.—18. August 1924 =

Ausstellung für Handel und Industrie, zugleich Export-Messe (Holland). 80 000 qm zusammenhängende Ausstellungsfläche, davon 50 000 qm in massiven, bedeckten Gebäuden. Straffste Organisation d. einzeln. Branchen. **Meldeschluß 2. August 1924.** Prospekt und Auskunft durch das **Messeamt Wesel** und die **Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel** in Duisburg-Ruhrort.

Bochumer

Schlegel-Pilsner

Rein Hopfen und Malz

Ueberall beliebt.



BILDERSCHAU

Svenska-Film!

Die Karin vom Ingmarshof

Ein fesselnder Roman aus dem nordischen Volksleben nach SELMA LAGERLÖF

In der Titelrolle: **Tora Teje** bekannt aus dem Film: „EROTIKON"

5 Akte 5 Akte

Schwarzwaldkinder

Lustspiel in 4 Akten.

Regie: LEO PEUKERT.

Sonnabend, den 26. bis Montag, den 28. Juli, täglich abends 8 Uhr.

In der Jugend-Vorstellung: Sonntag nachm. 4 Uhr: Die Reise nach dem Mond; Die Goldgräber; Schwarzwaldkinder 4 Akte

Nur 3 Tage!

Wirtschaft

Theodor Imberg

Inhaber: Paul Elbracht.

Ich gebe meinen werten Gästen davon Kenntnis, daß ich die bisher von mir geführte Wirtschaft Theodor Imberg am Stadtpark an

Herrn Paul Elbracht

übertragen habe.

Indem ich meinen bisherigen Gästen für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, dieses Vertrauen auch auf meinen Nachfolger, Herrn Paul Elbracht, zu übertragen.

Frau Theodor Imberg.

Meinen bisherigen Gästen und Freunden teile ich mit, daß ich die Wirtschaft

Theodor Imberg am Stadtpark

übernommen habe. Ich bin bemüht, meinen Gästen das Beste vom Besten zu bieten und mache gleichzeitig aufmerksam, auf die mit meinem Lokal verbundene Gartenwirtschaft, die besonders für Familien-Ausflüge in Frage kommt.

Paul Elbracht.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Der hiesige Ost- und Westpreußen-Verein feiert am **Sonntag, den 27. Juli,** von 4 Uhr nachm. an in dem Saale des hiesigen **Schützenhofes** sein

Stiftungs- und Erinnerungsfest

bestehend aus **Gesang, Aufführen von Reigen und BALL.**

Alle Ost- und Westpreußen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit zu der Feier freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Neues Operetten-Theater

Dollynoff Gastspiel-Tournee.

Samstag abend 8 Uhr u. folg. Tage

Der große Operettenschlager

Der Vetter aus Dingsda.

Musik v. E. Künnecke.

Sommerfrische.

Erholungsbedürftige

finden freundl. Aufnahme bei guter Verpflegung. Pensionspreis 4.- Mk.

Frau Ida Schaldt

Lauchröden b. Eisenach.

Kunsthandlung Hengstenberg

Juliausstellung

Josef Albert Benkert — Soest

Ölgemälde Aquarelle Zeichnungen

Merkert-Konzert

morgen: Sonntag von 4—7 Uhr in der

Kaiser-Aue Bochum

Garten - Wirtschaft zur Herrenlinde

Besitzer Joseph Fritz
Telefon 163, Amt Hattingen

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Sonntag-Nachmittag - Konzert

Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.

Dortmunder Biere Guter Kaffee

Klavier-Reparaturen

Befilzungen, Besaitungen, Stimmungen

auf 3 Monate Ziel.

Lager sämtlicher Bestandteile für Piano, Flügel und Harmonium.

Kuenemann, Alleestr. 55.

Städtisches Orchester Bochum.

Morgen, Sonntag, 27. Juli 1924, nachm. 4 Uhr

Parkhaus-Konzert

Leitung: Konzertmeister RUDOLF LOOS.

Abends 8 Uhr:

Opern-Abend

Solist: Dr. OTTO TRIELOFF, Essen.

Leitung: Konzertmeister CURT HOFMANN.

Werke von Verdi, Nicolai, Leoncavallo, Nikisch, Strauß, Bizet und Wagner.

Eintrittspreise: nachm. 0.80 Bill.-Mk., abends 1.00 Bill.-Mk. (einschl. Programm).

Die Konzerte finden bei schlechter Witterung im Saale statt.

Chemische Fabrik Walther Bosch

G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum

bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:

Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. **Autoöl-Raffinat** 6—7. **Wasserstoff und Sauerstoff. Technische Oele und Fette**

aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Garten-Restaurant

früher

Schülte-Marmelshagen

Bochum 5, Inh.: Christ. Diederichs, Tel. 2377

Angenehm. Aufenthaltsort u. schön. Spielplatz

Bestens für Familien, Schulen u. Vereinen geeignet

Bei Besuch von Schulen und Vereinen vorherige Anmeldung erbeten

---

Ausflugsort „Waldesruh"

Ww. C. Weltkämper

am Südpark

Straßenbahnlinie 3 und 9.

Täglich:

Künstler-Konzert.



LUFTKURORT

Beliebtes Standquartier für Harzwanderungen. — Jägergarnison. Auskunft und Prospekte vom Verein für Fremdenverkehr und vom Städt. Verkehrsamt.

Wörishofener

Nieren- u. Blasen-Tee

allein echt

Wörishofener Kräuterhaus

M. Marnach

Bochum, Viktoria-Straße 3.

REEMTSMA-CIGARETTEN

SORTEN-GRUPPE «B»

Die in der Gruppe B zusammengefaßten Sorten sind in ihrem Mischungscharakter besonders eigenartig und blumig.

STANDARD 5 ₰
leicht-blumig
PROVENIENZ: XANTHI, DUBNITZA, LIGDA, SUCHUM

SWANTEWIT 7 ₰
eigenartig blumig-weich
PROVENIENZ: KASCHI-JAKKA, MADEN, LYGDA-BASMA, PERSITZAN, ZICHNA-DUBEC

SWANEBLOEM 8 ₰
süffig-reich
PROVENIENZ: DJEBEL-TABAKE DES XANTHI-DISTRIKTS UND CAVALLA-BLÄTTER

LÜTTJE REEMTSMA 6 ₰
anregend, aromatisch
SPEZIAL-CIGARETTE, DURCH DUBEC-BLÄTTER THRAZISCHER DISTRIKTE BESTIMMT

REEMTSMA A.-G.
ALTONA-BAHRENFELD

Nr. 165. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 26. Juli 1924.

Steuerzahlungen nach der 2. Steuernotverordnung.

Vom hiesigen Finanzamt wird uns geschrieben:

Nachdem die Durchführung der 1., 2. und 3. Steuernotverordnung nunmehr genehmigt worden ist, ist für die wichtigsten Steuern folgendes zu beachten:

Einkommensteuer.

Soweit die Vorauszahlungen für das 1. und 2. Vierteljahr auf Grund der Anfang Mai zugestellten Steuerbescheide geleistet worden sind, findet eine Umrechnung nach der Notverordnung von Amtswegen nicht statt.

Für die Vorauszahlungen vom 3. Vierteljahr ab haben dagegen grundsätzlich die Bestimmungen der 2. Steuernotverordnung Platz zu greifen. Danach sind für das Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft am 15. August und 15. November 1924 je 1 Goldmark von tausend Mark des Vermögenssteuerwertes oder Landabgabenwertes der selbstbewirtschafteten Grundstücke zu entrichten. Die Höhe des Betrages wird den Steuerpflichtigen mitgeteilt werden; wer bis zum 14. August keine Nachricht erhält, muß sich den Betrag selbst berechnen.

Die Gewerbetreibenden, die monatliche Umsatzsteuervorauszahlungen zu leisten haben — das sind alle Steuerpflichtigen, die 1922 einen Gesamtumsatz von 1½ Millionen Mark und mehr hatten —, haben erstmalig von den Betriebseinnahmen des Monats Juli 1924 die vorgeschriebenen Prozentsätze bis zum 10. August 1924 als Einkommensteuervorauszahlungen zu entrichten. Für die Folge sind die gleichen Vorauszahlungen stets bis zum 10. des Monats von den Betriebseinnahmen des vorhergehenden Monats zu zahlen. Die durch besonderen Steuerbescheid angeforderten Steuersätze verlieren vom 1. Juli ab ihre Gültigkeit.

Gewerbetreibende, die 1922 einen Umsatz von weniger als 1½ Millionen Mark hatten, haben vierteljährliche Einkommensteuer-Vorauszahlungen zu leisten und zwar erstmalig von den in den Monaten Juli, August und September erzielten Betriebseinnahmen bis zum 10. Oktober 1924.

Vom Einkommen aus Grundbesitz, einschl. Vermietung und Verpachtung — aus selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Grundbesitz siehe jedoch oben —, aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit und vom Einkommen aus Arbeitslohn, von diesen nur, wenn es vierteljährlich 2000 Mark für sich oder mit anderem Einkommen zusammen 2000 Mark übersteigt, sind erstmalig von den in den Monaten Juli bis September 1924 erzielten Einnahmen nach Abzug der zugelassenen Werbungskosten bis zum 10. Oktober 1924 die nach der 2. Steuernotverordnung vorgeschriebenen Vorauszahlungen zu entrichten. Von den ersten 2000 Mark sind darnach 10 Prozent — gekürzt für jeden zu unterhaltenden Familienangehörigen um 1 Prozent —, darüber hinaus 20 Prozent — ohne diese Kürzung — zu zahlen. Die vom Arbeitgeber eingehaltenen Steuerabzüge werden vom Finanzamt auf die zu leistenden Vorauszahlungen angerechnet.

Von allen Steuerpflichtigen — Landwirte ausgenommen — ist gleichzeitig mit der Vorauszahlung eine Voranmeldung über die Höhe des Umsatzes usw. einzureichen, die von den Gewerbetreibenden zweckmäßig mit der Umsatzsteuer-Voranmeldung zusammen abgesandt wird. Vordrucke hierfür gelangen für die Gewerbetreibenden Anfang August zur Versendung; wer kein Formular erhält, muß es sich vom Finanzamt holen.

Die Arbeitgeber haben nach der 2. Steuernotverordnung binnen 10 Tagen nach Ablauf eines jeden Vierteljahres eine Lohnbescheinigung über diejenigen Arbeitnehmer dem Finanzamt einzureichen, die im abgelaufenen Kalendervierteljahr mindestens 2200 ℳ an Gehalt und sonstigen Entschädigungen — einschl. Aufwandsentschädigung — bezogen haben; mithin erstmalig bis zum 10. Oktober 1924 über die für Juli, August und September gezahlten derartigen Beträge. Die Lohnzettel sind vom Arbeitgeber auf seine Kosten zu beschaffen.

Alle Einkommensteuer-Vorauszahlungen sind an die zuständige Hebestelle — Städt. Steuerkasse, Amtskasse — und nicht an die Finanzkasse zu leisten.

Körperschaftssteuer.

Grundsätzlich erfolgt die Leistung der Vorauszahlung vom 3. Vierteljahr 1924 ab nach dem Umsatz und zwar nach Ablauf eines jeden Monats bis zum 10. des nächsten Monats, erstmalig somit bis zum 10. Aug. für die Umsätze des Monats Juli 1924. Gleichzeitig mit der Vorauszahlung ist eine Voranmeldung wie bei der Einkommensteuer abzugeben.

An Stelle der Vorauszahlung nach dem Umsatz ist ⅝ vom Tausend des Vermögens vom 31. 12. 1923 zu entrichten, wenn dieser Betrag höher ist.

Abgesehen hiervon können die Erwerbsgesellschaften beantragen, daß sie monatlich 1 vom Tausend ihres Vermögens nach dem Stande vom 31 12. 1923 als Körperschaftssteuer-Vorauszahlung leisten. Voraussetzung ist jedoch, daß die Erwerbsgesellschaften bis zum 10. Aug. d. J. dem Finanzamt gegenüber erklären, daß sie diese Vorauszahlung nach dem Vermögen entrichten wollen. An diese Erklärung ist die Gesellschaft auch für die folgenden Vorauszahlungen gebunden.

Für die Vorauszahlungen für das 1. und 2. Kalendervierteljahr 1924 behält der zugesandte Steuerbescheid seine Gültigkeit.

Einkommen- und Körperschaftssteuer.

Etwa für das 3. und 4. Vierteljahr bereits geleistete Vorauszahlung werden auf die nach der Notverordnung fälligen Beträge angerechnet.

Vermögenssteuer.

Wie bereits vom Finanzamt veröffentlicht, ist mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung die erste Hälfte des sich nach der Erklärung ergebenden Vermögenssteuerbetrages bis spätestens den 22. August 1924 zu entrichten. Bis wann das am 15. August fällige Viertel der Vermögenssteuer zu zahlen ist, wird noch bekannt gegeben. Etwa bereits entrichtete Vermögenssteuern sind zunächst auf das am 15. August fällige dritte Viertel und erst mit dem Mehrbetrag auf die erste Hälfte anzurechnen.

Umsatzsteuer.

Als Vorauszahlungen sind vom 3. Vierteljahr ab nunmehr monatlich 2½ Proz. des Umsatzes regelmäßig bis zum 10. des nächsten Monats von denjenigen Umsatzsteuerpflichtigen zu entrichten, die 1922 einen Gesamtumsatz von mehr als 1½ Millionen ℳ hatten; somit erstmalig von dem Umsatz des Monats Juli bis zum 10. August 1924. Alle übrigen Umsatzsteuerpflichtigen zahlen nach Ablauf des Vierteljahres 2½ Proz., mithin erstmalig bis zum 10. Oktober von den Umsätzen der Monate Juli, August, September.

Soweit für die Umsätze der Monate Mai und Juni nur 2 Proz. entrichtet worden sind, behält sich das Finanzamt die Einziehung der restlichen ½ Prozent vor.

Gleichzeitig mit der Vorauszahlung ist eine Umsatzsteuer-Voranmeldung abzugeben, die zweckmäßig mit der Einkommensteuer- bezw. Körperschaftssteuererklärung zusammen eingesandt wird.

Sämtliche Voranmeldungen müssen die Versicherung enthalten, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind; beim Fehlen dieser Versicherung setzt sich der Steuerpflichtige der Gefahr einer Höherschätzung aus.

Kraftfahrzeugsteuer.

Für Steuerkarten, deren Gültigkeitsdauer nach dem 31. März 1924 beginnt, ist der nach der 2. Steuernotverordnung gültige Steuersatz zu entrichten; für bereits erteilte Karten mit niedrigeren Sätzen muß Nachzahlung erfolgen.

Obligationssteuer.

Eine Verordnung über die Fälligkeit der Obligationssteuer für das besetzte Gebiet nach den Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung ist in Vorbereitung und wird in Kürze veröffentlicht werden.

Steuerrückstände

aus der Zeit vor dem 1. Juli 1924 sind bis einschließlich 30. Juni 1924 mit 18 Proz. jährlich zu verzinsen; erfolgt die Zahlung von Rückständen nach dem 30. Juni, so sind statt dieser Zinsen für jeden angefangenen halben Monat 5 Proz. des Rückstandes als Zuschlag zu zahlen; vom 20. Juli ab beträgt dieser Zuschlag 2 Proz. für die gleiche Zeit und zwar auch dann, wenn der angefangene halbe Monat vor dem 20. Juli beginnt und nach dem 19. Juli endet. Somit hat z. B. ein Steuerpflichtiger, der die am 15. Mai d. J. fällige Einkommensteuer unterstundet erst am 25. Juli bezahlt, neben dem Steuerbetrage zu entrichten:

vom 15. Mai bis 30. Juni = 18 Proz. Zinsen jährlich,
vom 1. Juli bis 15. Juli halbmonatlich 5 Proz. Zinsen der Rückstände
und vom 16. Juli ab halbmonatlich 2 Proz. Zinsen der Rückstände.

Stundungsanträge für die Umsatzsteuer werden vom Finanzamt grundsätzlich abgelehnt.

Eine Stundung des vom Arbeitslohn abgehaltenen Steuerabzuges kann noch weniger in Frage kommen; diese Beträge müssen regelmäßig am 5., 15. und 25. jeden Monats abgeführt werden, wenn Verzugszuschläge und Strafen vermieden werden sollen.

Die Zahlung der Körperschafts-, Umsatz- und Lohnsteuer hat an die Finanzkasse oder auf ihr Konto und nicht an die Hebestellen der Ortsbehörden zu erfolgen.

Für die Zahlung der Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens- und Umsatzsteuer besteht eine Schonfrist von einer Woche, mithin können die am 10. August fälligen Beträge noch bis zum 17. August, bei der Vermögenssteuer bis zum 22. August ohne Zuschlag bezahlt werden; bei Zahlung nach dem 17. August — Vermögenssteuer = 22. August — wird jedoch der Zuschlag bereits vom 11. August ab berechnet. Auch wenn die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung in einzelnen Fällen auf Antrag verlängert werden sollte, ist der am 15. 8. fällige Steuerbetrag spätestens am 22. 8. bei Vermeidung des Zuschlages zu entrichten. Für die Zahlung der Lohnsteuer besteht keine Schonfrist.

Die etwa noch rückständigen Beträge an Zwangsanleihe, Brotversorgungs-, Arbeitgeber- und Landabgabe werden nicht mehr eingezogen, jedoch findet eine Anrechnung auf andere Steuern oder Erstattung früher bereits entrichteter Beträge nicht statt. Nur die Landabgabe kann mit den über die frühere Anforderung hinaus bezahlten Beträgen auf die Vermögenssteuer 1924 auf Antrag angerechnet werden.

Die Landabgabe, die auf die im unbesetzten Gebiet belegenen Grundstücke entfällt, ist jedoch voll zu zahlen.

•

Vom August dieses Jahres ab werden wir wieder in der Lage sein, allmonatlich einen Steuerkalender zu veröffentlichen, in dem alle Steuertermine eines Monats für die Reichssteuern zusammengefaßt sind.

George Fox 300. Geburtstag.

Der Vater der Quäkersekte.

Der Name der angelsächsischen Sekte der Quäker hat bei uns in den letzten Jahren einen guten Klang erhalten, denn wir gedenken dankbar der aufopferungsvollen Hilfeleistung, die diese frommen Männer, die sich schlicht „die Treuen" nennen, dem hungernden Deutschland und besonders unserer Jugend gebracht haben. Die „Quäkerspeisungen" haben Hunderttausenden unserer Kinder Kräftigung gewährt und sie über schwere Zeiten hinweggebracht. Deshalb werden wir uns auch gern des Mannes erinnern, der diese Bewegung ins Leben rief und dessen 300. Geburtstag man jetzt in England und Amerika feierlich begeht. George Fox wurde im Juli 1624 geboren. Er schreibt selbst darüber in seinem interessanten „Tagebuch", das die Grundlage des noch heute lebendigen Quäkergeistes bildet: „Ich wurde im Monat Juli zu Drayton-in-the-Clay in Leicestershire geboren. Meines Vaters Name war Christopher Fox; er war von Beruf ein Weber, ein frommer Mann, der die Saat Gottes in sich trug. Meine Mutter war eine aufrechte Frau; ihr Mädchenname war Mary Lago von dem Stamme der Märtyrer." Von solchen Eltern stammend, brachte Fox eine stark religiöse Einstellung ins Leben mit, und die wechselvollen geschichtlichen Ereignisse im damaligen England, die ihn von der Unbeständigkeit aller äußeren Macht, dem Fluch der Kriege und Revolutionen überzeugten, trugen dazu bei, seinen Blick immer mehr auf die himmlischen Dinge zu lenken und an den irdischen Verhältnissen schärfste Kritik zu üben. Nachdem er lange nach Licht und Wahrheit vergeblich gesucht hatte, ging ihm plötzlich das „Innere Licht" auf, er entdeckte die lebendige Beziehung zu Gott in seiner eigenen Seele. „Als all mein Hoffen auf die Menschen und die Menschheit geschwunden war", schreibt er in seinem Tagebuch, „und mir auch keine Hilfe von außen blieb, ich auch nicht wußte, was ich tun sollte, da — oh — da hörte ich eine Stimme, welche sagte: „Einer ist da, Christus Jesus selbst, der deine Not kennt und dich trösten will"; und als ich das hörte, sprang mir das Herz vor Freude. Ich erkannte dies nicht durch Vermittlung von Menschen, auch nicht durch die Heilige Schrift, obwohl sie davon berichtet, sondern ich fand alles im Lichte des Herrn Jesus Christus und durch seinen Geist und seine Kraft." Von dieser inneren Macht erfüllt, begann nun Fox, ein einzelner schwacher Mensch, den Kampf gegen seine Zeit und die ganze Welt, aber nicht durch tätiges Angreifen, denn er verabscheute jeden Streit, sondern durch Dulden und Leiden.

Der feste Glaube an das „innere Licht" machte ihn zu einer geistigen Kraft in dem England vor 300 Jahren, die nicht beiseite geschoben werden konnte, sondern sich durch die Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag ausgewirkt hat. Fox war ein Mann von gebietender Persönlichkeit und großer Körperkraft. Durch den überzeugenden Zauber seiner Persönlichkeit fand er Anhänger, die mit ihm die Verachtung und Bedrückung der Herrschenden auf sich nahmen. Daß er aber auch handfest zugreifen konnte, wo es nottat, zeigt ein Vorgang in Baldock, wo er zwei Männer, die sich in die Haare geraten waren, mit seinen starken Armen auseinanderbrachte und solange festhielt, bis er sie bekehrt hatte. Man braucht sich nur diesen starken Mann in seiner duldenden Demut vorzustellen, um zu verstehen, wie er die Beamten und Richter mit Staunen erfüllte, vor die er gar häufig wegen Uebertretung der irdischen Gesetze geführt wurde. So weigerte er sich, einen Eid zu leisten, weil er die Heiligkeit des Gelübdes nicht vor weltlichen Richtern mißbrauchen wollte. Er und seine Anhänger sagten zu allen Menschen „Du", nahmen vor niemanden den Hut ab, aus Ueberzeugung heraus, daß alle Menschen Brüder seien und die Klassenunterschiede nur von der irdischen Obrigkeit errichtet wurden. Auch kleideten sich die Quäker ganz schlicht in dunkle Stoffe. Vor allem aber verabscheute Fox den Krieg, dessen Schrecken er während der Kämpfe Cromwells gegen den König, während des langen furchtbaren Bürgerkrieges kennengelernt hatte. Ueber alles in der Welt galt ihm Ehrlichkeit und Wahrheit. Die Quäker wurden zuerst allgemein aus der Gesellschaft ausgestoßen und verachtet. „Aber", schreibt Fox, „als später die Erfahrung die Menschen die Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit der Freunde begreifen lehrte, als sie einsehen mußten, daß sie ihr Wort bei allen Geschäften hielten, daß sie niemanden übervorteilten, da begann Leben und Wort der Freunde zu wirken und ward den Menschen zu einem Zeugnis für Gott."

Gerichtssaal.

Ein Bottroper Einbrecher- und Hehlernest.

Bottrop, 24. Juli. Idyllische Zustände, die in einem Bottroper Einbrecher- und Hehlernest aufgedeckt wurden, erlebten eine anschauliche Beleuchtung vor der großen Essener Strafkammer in einer Verhandlung, die sich bis in die Abendstunden hinein ausdehnte. Das große Schöffengericht hatte vier Einbrecher und Hehler aus Bottrop zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt; und zwar erhielten der Schlosser Julius Jäckel 4 Jahre Zuchthaus, der Arbeiter Wilhelm Arnold 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, die Ehefrau Wilhelmine Wojcinski wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei und schweren Diebstahls 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und die Ehefrau Kasimir Kaczmareck wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Die Diebstähle, die der Anklage zugrunde lagen, waren in der Bottroper Gegend ausgeführt worden und reichen bis in das Jahr 1922 zurück. Zum Teil war an ihnen der Angeklagte Arnold, zum weitaus größten Teil aber der Schlosser Julius Jäckel beteiligt, ein Mann, der wohl als der gemeingefährlichste Schwerverbrecher der Gegenwart im hiesigen Industriegebiet angesehen werden kann. Er hat bislang nicht weniger als 25 Jahre Zuchthaus erhalten. Außerdem schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Totschlags und ein zweites Verfahren wegen Mordversuchs. Während die beiden Mitangeklagten sich bei dem Urteil beruhigten, legten die Ehefrauen Wojcinski und Kaczmareck Berufung ein. Zu der umfangreichen Berufungsverhandlung vor der großen Essener Strafkammer hatte man ein großes Zeugenaufgebot geladen. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestritten die Angeklagten hartnäckig, sich an den Diebstählen und der Hehlerei beteiligt zu haben. Der als Zeuge vernommene Schwerverbrecher Jäckel, der frühere Mitangeklagte, der gefesselt vorgeführt wurde, bescheinigte den beiden Angeklagten ihre völlige Unschuld und nahm alles auf sich. Dabei war er aber so unvorsichtig, zu sagen, daß die Wojczinski den Einbruch angereat und angezettelt habe. Im übrigen ergab die Verhandlung den gleichen Sachverhalt wie vor dem großen Schöffengericht. Den Bekundungen des Jäckel folgend, änderte die Strafkammer das Urteil dahin ab, daß bei der Wojczinski nicht schwerer Diebstahl, sondern Anstiftung zum schweren Diebstahl angenommen wurde. Demgemäß wurde die Strafe bei ihr von 1 Jahr 9 Monaten auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus herabgesetzt. Die Berufung der Angeklagten Kaczmareck wurde kostenpflichtig verworfen.

Jetzt sind sie da
die weltbekannten, in Qualität u. Wirkung unerreichten
„Schäfer Ast-Karamellen"
Anerkannt erstklassiges Fabrikat gegen Brust- und Halsbeschwerden. Magen- und Leibbeschwerden, Asthma und üblen Mundgeruch.
Im Sommer
wirken dieselben sehr stark erfrischend, durststillend, wohltuend, belebend und sind der Gesundheit sehr zuträglich.
Hervorragendes Hausmittel.
Sollte in keinem Haushalt fehlen.
Nur echt in Packung mit Bild von dem weltbekannten sogenannten „Wunderdoktor Schäfer Ast" aus der Lüneburger Heide.
Unentbehrlich für Sportsleute, Wanderer, Touristen.
Erhältlich in **Bochum:** Alte Apotheke, Alter Markt Einhorn-Apotheke, Große Beckstr. 1; Neue Apotheke, Friedrichstr. 29, sowie in den meisten übrigen Apotheken. **Preis pro Paket 60 Pfg.**

Das evangelische Gesangbuch.

Ein Stück deutscher Kirchen- und Kulturgeschichte.

Von Universitätsprofessor D. Julius Smend.

Dieser bedeutungsvolle Aufsatz erschien in der Festschrift zur 25. Jahresversammlung des Ev. Kirchengesangvereins für Westfalen vom 25.—28. Juli 1924 in Hagen i. Westfalen.

Vierhundert Jahre evangelischer Gesangbuch-Geschichte! Sehr viele in Volk und Land berührt das nicht im geringsten. Das ist aber weder für ihr Gemüt ein Ehrenzeugnis, noch für ihr Nachdenken ein Befähigungsnachweis, denn für jeden Gebildeten ist dieser Gegenstand gerade wichtig genug, wenn er auch zunächst nur die Glieder und Freunde der Kirche anzugehen scheint.

Das Kirchengesangbuch war immer und ist noch eine eminente religiöse Macht. Sein Inhalt hat in bedeutsamen geschichtlichen Augenblicken Großtaten vollbracht, viel mehr noch in stiller Verborgenheit tiefergreifend, warnend und bewahrend, tröstend und ermutigend gewirkt. Es ist der Bibel an die Seite, vielfach sogar an deren Stelle getreten. Zwar gab und gibt es unendlich viele, allzuviele Sammlungen frommer Lieder zu gemeinsamem Gebrauch; in unserem Vaterlande trifft man heute noch gegen 40 verschiedene kirchliche Gesangbücher. Daher der Verdruß derer, die von Lande zu Lande ihren Wohnort wechseln müssen; daher der Ruf nach einem Reichsgesangbuch, ein Ruf, der doch wenig Aussicht hat, durchzudringen. Und das ist ein Segen. Wenn man sich nur einmal erst über die besten Lesarten in Text und Ton der klassischen Stücke geeinigt hat! Wir sind auf gutem Wege dahin. Im übrigen darf und soll jedes Land auch hier seine Eigenart bewahren; das ist der Reichtum der ev. Kirche, deren Besitz sich nun einmal nicht uniformieren läßt. Das einzelne Gesangbuch muß Heimatbuch bleiben. Die evangelischen Gesangbücher sind die ergiebigsten und reinsten Quellen für die Geschichte deutscher Frömmigkeit, reiner und ergiebiger als alle Bekenntnisschriften, Lehrbücher und Kirchenordnungen. Diese Frömmigkeit hat mancherlei Wandlungen durchgemacht von Luthers Tagen an bis in die Neuzeit. Wie gut, wenn all die verschiedenen Zeitalter evangelischer Geschichte im Gesangbuch ihren Niederschlag gefunden und ihr Hausrecht behalten haben! Reformation, Orthodoxie, Pietismus, Rationalismus, Romantik, Neupietismus, sie alle werden auf diesen Blättern in ihren besten Erzeugnissen vernehmbar und dürfen noch heute reden und singen, wie sie einst geredet und gesungen haben. Die Einigkeit im Geist wird trotz, nein in der Mannigfaltigkeit der Zungen offenbar. Ja, auch werte Erbgüter beider katholischen Kirchen liegen vor und werden mit Fug behutsam erhalten. So findet jene Vielfarbigkeit frommen Lebens, Denkens, Bekennens, die sich aus einer so wechselvollen Geschichte ergibt, durch das Gesangbuch ihre stille Rechtfertigung und ihre öffentliche Anerkennung — trotz etwaiger Einsprüche parteilicher und behördlicher Art. Und als jedem anderen überlegen darf gewiß der Standpunkt gelten, von dem aus man alle diese Ergüsse religiöser Lyrik in ihrem Eigenwerte zu würdigen und in jeder Ausdrucksform das Wesentliche sich anzueignen vermag.

Unsere Zeit ist der Entstehung neuer Kirchenlieder offenbar nicht günstig. Was man jetzt uns bietet, ist buchweg der Ausfluß von mehr oder weniger problematischem Verlangen, von frommer Sehnsucht nach nicht ganz gesichertem Erleben Gottes und seines Heils, aber nicht etwa von christlicher Gewißheit und freudigem Trutz; oder es sind reine Ich-Begriffe, aber keine Wir-Lieder, wert, Gemeinbesitz des Christenvolks zu werden. In unsere Gesangbücher gehören si nicht. Dafür hat die Gegenwart den Vorzug kritischer Gabe in der Wertung des Ueberkommenen. Wir sind heute besser als unsere Vorfahren imstande, in dem Väterhausrat das zeitlos Gewichtige vom Vergänglichen, das unbedingt Wertvolle vom Minderbedeutsamen zu unterscheiden. Dabei sind neue Lieder als solche gewiß nicht abzulehnen; was irgend geeignet ist, tiefem Gemeindebedürfnis zu genügen, wird sich sein Recht erobern. So war es schon immer. — Ob wir auf diesem Wege einmal auch zu neuen, originalen Formen evangelischen Gottesdienstes kommen? Wieviele warten darauf! Aber auch das muß wachsen; es kann nicht gemacht oder angeordnet werden. So oft das auch versucht wurde, schlug es fehl; vollends heute wäre es unmöglich. Nur soviel scheint gewiß: der so viel begehrte „neue Weg" liegt nicht in der Richtung des Missale, viel eher in der reicheren Ausschöpfung der noch ungehobenen Schätze unseres Gesangbuches als der aus der deutschen evangelischen Volksseele wiedergegebenen biblischen Wahrheiten.

Nun handelt es sich aber beim evangelischen Gesangbuch auch um ein bedeutsames Kapitel der allgemeinen Kulturgeschichte. Manchem sind darüber auf der jüngst in Berlin stattgehabten Gesangbuch-Ausstellung erstmalig die Augen aufgegangen. Die Schöpfung Luthers und der evang. Kirche hat, wie man dort staunend sah, z. B. auf die Entwicklung der bildenden Kunst, der dekorativen wie der illustrativen, auf die Leistungen von Buchdruck und -Schmuck, recht wesentlich eingewirkt. Man denke etwa an die Bedeutung der Kirche Straßburgs nach dieser Seite hin, sowie in alter sowohl auch in neuester Zeit! Man beachte den Einfluß Paul Gerhardts auf feinsinnige Talente wie Ludwig Richter und Rudolf Schäfer. Gewiß sind das bescheidene Dinge, wenn man beispielsweise das Gebetbuch Kaiser Maximilians daneben hält; aber sie sind weitgreifender, inniger und volkstümlicher. Und viel mehr bedeutet natürlich unser Gesangbuch als Kind der Reformation für die Geschichte der Dichtkunst und Tonkunst. Daß ein Schiller von seiner Mutter mit P. Gerhardts „Nun ruhen alle Wälder" in Schlaf gesungen wurde, ist ebenso bekannt wie dies, daß ein Goethe von der seinigen die Liebe zu unsern Liedern, insbesondere den Weihnachtsliedern, ererbte, vor allem zu dem „Gelobet seist du, Jesus Christ." Jede brauchbare deutsche Literaturgeschichte widmet dem evangelischen Gesangbuch ein Ruhmesblatt.

Und nun erst die Geschichte der Musik! Ich nehme aus Tausenden ein einzelnes, längst verschollenes Buch. Ein obskurer Schloßkantor in Zeitz, Schemelli, gab 1763 im Auftrage seines Konsistoriums heraus: 954 „geistreiche" Lieder und Arien mit 69 Melodien; 200 andere Singweisen sollten einem Neudruck, der wohl niemals erschienen ist, beigefügt werden. Jene 69 aber hat J. S. Bach teils komponiert, teils redigiert und mit einfachem oder beziffertem Baß versehen. Heute stehen wir vor diesen „entzückenden Linien" (Franz Wüllner) mit Ehrfurcht und Bewunderung still. Die evangelischen Gesangbücher, die diesem voraufgingen oder nachfolgten, sind in Worten und Weisen gutenteils um vieles bedeutsamer. Aber wie hat allein der Thomaskantor — seiner Vorläufer und Nachfahren zu schweigen — durch seine Kantaten, Passionen, Orgel-, Choralbearbeitunngen das Lied seiner Kirche zu Ehren gebracht! In diesem Jahre ist, um nur eins zu nennen, seine Matthäuspassion mit ihren unvergleichlichen anderthalb Dutzend Gesangbuchstrophen nicht nur in allen größeren Städten unseres Vaterlandes (in Berlin an vier oder fünf Orten), sondern in Paris und Moskau wiederholt dargeboten worden. Bedenkt man vollends, wie viele der evangelischen Kirchenlieder seit 400 Jahren in alle Kultursprachen der Welt übersetzt worden sind, — „Ein feste Burg" allein in etwa 60 Idiome, die nicht unter diese Generalnenner fallen, — dann ergibt sich, daß das vielverachtete evangelische Gesangbuch ein ökumenisches Bindemittel der Völker geworden ist. Auch ein versöhnendes Band für die christlichen Konfessionen. Im westfälischen Münster z. B. singt man in allen katholischen Kirchen, sang man heuer bei der Karfreitagsprozession durch alle Straßen der Stadt mit Inbrunst „Wenn ich einmal soll scheiden" und „Erscheine mir zum Schilde" in Hans Leo Haßlers Weise, d. h. in der Melodie des evangelischen Gesangbuchs! Ob viele Sänger dabei mit vollem Bewußtsein der Sachlage handeln, macht ja nichts aus; sie zehren von gemeinsamem Gut, und das bedeutet gewiß auch einen bemerkenswerten Kulturerwerb.

Unsere Hausmarke ASKANIA



Vollständige
Hausbad-
Einrichtungen
in reicher Auswahl und bester Ausführung zu überraschend niedrigen Preisen
Schumacher
Brückstr. 46
Bochum
Fernruf 696

Schnittmuster
für alle Damen- u. Herren-Garderoben nach Maaß gezeichnet tadellos passend erhalt. Sie nur
Zuschneideschule Heinrich Belitz
Bochum,
Mühlenstr. 8¹, 2. Etage.
Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag zu herabgesetzten Preisen.

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern.
Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck-Versicherung!
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER
LLOYD
BREMEN
eigene Vertretungen
in Bochum:
Aug. Dörpinghaus,
Kaiserstraße 26.

Haushalt-Leitern
geölt, sauber gearbeitet, in allen Größen
H. Möllmann, Mühlenstr. 6.

Hausfrauen verlangt



Wanner Nährmittelfabrik
Wilhelm Wagener,
Wanne

C.O. Loer
C.O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2905

Für die
Einmachzeit
empfehle ich
Weinessig
seit vielen Jahren als bester Einmach- u. Speiseessig bewährt.
Citrovin-Essig Essig-Essenz
Cristall-Einmachzucker
Alle Gewürze unverfälscht
Salicyl Pergamentpapier
Schwefelband Flaschenlack
Emil Traß Nachf.
Bochum, Am Wilhelmsplatz

Makulatur
zu verkaufen. Märkischer Sprecher

Leinöl
Sämtl. Farben und Lacke stets zum billigsten Tagespreis.
Lackfarbe
1/1 kg. Büchse 1,200 Bill.-Mk.
C. Bohlmann
Kortumstr. 4.

Goldschmiede-Arbeiten
Reparaturen
bekannt sorgfält. Ausführung.
Paul Schrader,
Goldschmiedemeistet,
Bochum,
Ecke ABC- und Humboldtstraße.

W. Hoffmann
Bochum, Hattingerstr. 29.
Damen- Herren- Kinder- **Wäsche**
Kurzwaren

Sie wußten es noch nicht? ---



Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!
All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Samstag nachmittag ab 3³⁰ bis 6³⁰ Uhr
gewähren wir beim Einkauf in unseren Abteilungen:
Damen- und Kinder-Wäsche / Bettwäsche und Schürzen, einen
Sonder-Rabatt von 20%
ohne Rücksicht auf den Wert der Ware!
Diese Vergünstigung ist nur einmalig und gilt nur für oben festgesetzte Zeit.
L. Clemens, Bochum
Das Haus der guten Qualitäten.

Der echte „Steinway"
aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway"-Konstruktion und den einzigartigen „Steinway"-Ton.
Alleinvertretung auch für Bochum
Pianohaus
Hilger
Essen
Flachsmarkt 2 (Keramikhaus).
Deutschlands größte Auswahl feinster Fabrikate.
Verlangen Sie bitte unsere neuesten Preislisten.



Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr Telefon 2332.

Jede Hausfrau weiß,
daß loses Puddingpulver
weit billiger
ist als das in Paketen.
Solange Vorrat, empfehle:
Creme Pulver Pfund 0,60
Rote Grütze Pfund 0,80
A. Barenberg Bochum
Rottstr. 8-10. Fernspr. 244.

Für die Reise
empfehle alle Sorten
Koffer und Taschen
Rucksäcke, Trinkflaschen, Becher, Etuis
Ed. Köllermann
Rottstr. 41 Fernruf 444 Friedrichstr. 2.

Sind's die Nerven trinke Sozon-Elixir!
Das bewährte Nervenkräftigungsmittel! Erhältlich nur im
Wörishofener Kräuterhaus, Viktoriastraße 3.

Aerztlich geprüfte
Masseuse
empfiehlt sich im Massieren außer dem Hause.
Frau Strube,
Königstraße 16.

Wer Stoff hat
zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern Reparaturen u. Aufbügeln zum billigsten Preis bringe denselben nach der
Dorstenerstr. 116.

Heiratsgesuche
Ehevermittlung
„Fortuna"
Frau B. Wysocki
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913.
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Eben jed. Stand. reell und diskret.
Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt.
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

Verkäufe in meinen Lüttmetzgerei.
Dampfzwiebackrösterei
Alwin Lorenz
Bochum, Kirchstraße 5.

Flügel **Pianos**
Harmoniums
MARKS
Kunstspiel-Instrumente
Nur erstklassige Fabrikate.
Pianohaus J. Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Reparaturen
an **Maschinen** und **Geräten** jeder Art aus Fabrik- oder Geschäftsbetrieben und Haushalt. Alle Schlosser- u. Schmiedearbeiten besorgt fachgemäß und schnell
Maschinenschlosserei und Reparaturwerkstatt
Wittenerstr. 18. Fernspr. 1737.

Chemisch-technisches Laboratorium und Beratungsbüro
Dr. P. Güttes
von der Handelskammer und Gerichten in Bochum vereidigter und öffentlich angesteliter Sachverständiger
Wittenerstr. 18 **Bochum** Telephon 738
Untersuchungen, Gutachten, Beratung in allen chemisch-technischen Fragen für: Industrie, Handel und Gewerbe. Spez. Brennstoffe, Teerprodukte und Schmiermittel

Aus Literatur und Geisteswelt

Paganini.

Der große Meister kann heut' nicht erscheinen.
„Wir bitten um Verzeihung tausendmal.
Ein And'rer wird an seine Stelle treten."
So meldet man dem Publikum im Saal

Man ist enttäuscht. Grad' ihn will man doch hören,
Denn, wer versteht wie er das Geigenspiel?
Und eh' der Andere noch aufgetreten,
Ist für den Spott er das willkomm'ne Ziel.

Ein junger Mann im schlechten Sammetrocke,
Mit linkischen Gebärden tritt herein.
Es rahmen seine gramdurchfurchten Wangen
Tiefschwarze, lange Ringellocken ein.

Man lacht. „Sieh' da! Ein armer Musikante!
Weiß Gott! Ist das nicht nur ein schlechter Scherz?"
Des Geigers Auge schweift nach Hilfe suchend
Umsonst. Nicht einer hat für ihn ein Herz.

Und er verbeugt sich tief vor jenem Kreise,
Der weiter nichts, als nur Verhöhnung sinnt.
Mit Wehmut in den tiefen, schwarzen Augen
Die Geige bebend er vom Tische nimmt.

Was er gelitten hat in langen Jahren,
Das tönt aus Tiefen, die noch keiner fand;
Als habe ihn der Orkus als Propheten
Gradwegs nach Rom in diesen Saal gesandt.

Und dann, wie Jakob auf der Himmelsleiter,
Die Engel steigen sah vom Himmelszelt,
So klingt sein Lied als hehre Himmelsweise
Hernieder zu den Menschen auf die Welt.

Spott sah man längst nicht mehr in den Gesichtern,
Und, als er müde seinen Bogen senkt,
Da donnernder Applaus, und will nicht enden.
Den Künstler eine Ohnmacht sanft umfängt.

Voll Sorg' und Mitleid ist nun gleich ein Jeder
Für ihn, der ihnen nie Gehörtes bot.
Und, als er endlich die Besinnung wieder,
Da stammeln seine Lippen flehend: „Brot"!

Das ist ein Schauspiel für die satte Menge.
Er schlingt das Brot, trinkt gierig von dem Wein.
Von Paganini Abschied nimmt der Hunger
Und führt ihn durch die Ruhmespforte ein.

W. Hünnebeck.

Vom Takt und Rhythmus des Lebens.

Von Dr. Alfred Weller, Hattingen.

Was wäre die kühnste Komposition, die originellste Melodie, die gewaltigste Vokal- und Instrumentalmusik, ohne den Takt? Eine chaotische, sinnverwirrende Masse von Tönen, fähig, Ohr und Herz zu betäuben, nicht aber, Geist und Gemüt zu erheben.

Denn alle Kunst beruht im tiefsten Grunde auf Ordnung, Regel, Gesetz, und das ordnende Prinzip ist eben der Takt.

Marsch und Tanz erfordern mehr als alle anderen Schöpfungen der Musik diese fortdauernde, regelmäßige Folge bestimmter, in gleicher Anordnung und Zahl festgelegter Hebungen und Senkungen.

Und doch können wir beiden Gattungen eine gewisse Monotonie nicht absprechen, was eben durch die beständige Wiederkehr desselben Taktmomentes veranlaßt wird. Besonders fällt das auf, wenn künstlerisch mangelhaft ausgebildete, wenn bloße Techniker der Musik die Wirkung beeinträchtigen, sodaß unter ihren Händen ein handwerksmäßiges, ödes, leierförmiges, seelenloses Spiel entsteht, ein Spiel, in dem es unter Verzicht auf alle anderen musikalischen Momente eben nur gelingt, „Takt zu halten", damit so der praktische Zweck, den die Marsch- und Tanzmusik in erster Linie verfolgt, wenigstens erreicht und nicht verfehlt wird!

Man sieht schon daraus, daß sich neben dem Prinzip der Stetigkeit, Regelmäßigkeit, Gleichförmigkeit, das tief in der Menschenbrust verankert ist, ein zweites Prinzip meldet, nämlich das der Veränderung, des Wechsels, der Abwechslung, wie schon das alte Wort sagt: Variatio delectat.

Diesem Bedürfnis kommt nun der Rhythmus entgegen, unter dem natürlich nicht die völlig ausgeglichene, abgemessene Hin- und Herbewegung des Pendels, das ganz gleichmäßige Ticken der Wanduhr, der monotone Schlag des Taktmessers zu verstehen ist, denn das sind eben mechanische, taktische, nicht rhythmische Bewegungen.

Wer an die Pulsschläge denkt, erkennt sofort, daß zwar das ordnende Prinzip da ist, daß aber der Puls bald schneller, bald langsamer schlägt, je nachdem Krankheit oder Gesundheit, frohe oder trübe Stimmung, sanguinisches oder phlegmatisches Temperament vorherrscht.

Und so verhält es sich mit dem tiefen und schnellen Atemholen, dem gewöhnlichen, beschleunigten und verlangsamten Schreiten und Laufen.

Beim Rhythmus paßt sich Aeußeres dem Inneren an, der Geist formt sich hier dem Körper, die Seele den Leib, die Idee schafft sich die geeigneten Mittel zu ihrer Darstellung und Verwirklichung.

Im rein taktmäßigen Spiel besteht die Gefahr, daß die Seele vergewaltigt oder ausgeschaltet wird, während sie sich im freien, rhythmischen Spiel in ihrer vollen Tiefe und Schönheit offenbaren kann.

Dort herrscht der Zwang, der alles normierende Intellekt, die Mechanisierung und Veräußerlichung, hier die Freiheit, die gemütvolle Hingabe, die Vertiefung und Verinnerlichung, der organische Aufbau.

Das rhythmische Moment ist das Natürliche, Ursprüngliche, das vom innersten Gefühl Diktierte, das taktische Moment begnügt sich bei rechter Musik mit der Dienerrolle, es wird ein Mittel zum Ausdruck des vorherrschenden rhythmischen Lebensgefühls und Lebenswillens.

So tritt grell der gefühlsmäßige Gegensatz hervor, den das vom Musikautomaten und das vomgottbegnadeten Künstler gespielte Tonstück in uns erzeugt.

Und so bestimmt das rhythmische Gefühl des Komponisten die Musikgattung (ob weltliche oder geistliche, Vokal- oder Instrumentalmusik), es bestimmt den Stil (ob epischer, lyrischer oder dramatischer, ob strenger oder freier, erhabener oder schöner, komischer oder tragischer Stil), es bestimmt das Tempo (ob schnelles, sehr schnelles, gemäßigtes, langsames, sehr langsames Tempo), mit seinen Modifikationen (vgl. ritardando = zögernd, stringendo = dringender etc.), es bestimmt die Taktart (ob einfache oder zusammengesetzte, gerade oder ungerade Gliederung). Man denke nur an das verwandte Gebiet der Poesie. In Goethes Gedicht „Die Zwergenhochzeit" (Wir singen und sagen vom Grafen so gern' hat offenbar das rhythmische Gefühl des Dichters zum Daktylus gegriffen, um das Walzertempo beim Tanz der „Kleinen Leute" zur Darstellung zu bringen. Vom Beginn des Gedichtes an schwingt unsere Seele mit in dem der Stimmung gemäßen Rhythmus.

Das eigenartige, charakteristische und vorherrschend rhythmische Gefühl der Nationen bringt den Nationaltanz hervor, prägt ihm seinen Stempel auf. Man vergegenwärtige sich den Rheinländer und Walzer der Deutschen, den Mazurka und die Polonaise der Polen, den Fandango und Bolero der Spanier, die Francaise der Franzosen, die Anglaise der Engländer etc.

Konzert heißt Wettstreit. Es kämpfen und ringen die Stimmen und Motive miteinander, aber nicht der Streit ist ihr Ziel, sondern das Zusammenstimmen, die Harmonie. „Durch Kampf zum Sieg, durch Nacht zum Licht, durch Kreuz zur Krone" ist der Unterton in vielen erhabenen Tonschöpfungen. Denn erkämpfte Harmonie befriedigt und erfreut uns mehr als die geschenkte, mühelos erworbene. Herrlicher als ein ewiger Frühling erscheint uns der nach kalter Winternacht. „Winterstürme wichen dem Wonnemond", jubelt unsere Seele mit dem Dichter. Schöner „weiden im See ihr Antlitz alle Gestirne", wenn vorher der „Wind mischte von Grund aus schäumende Wogen".

Damit betreten wir das Reich der Natur, in dem Takt und Rhythmus eine ähnliche Rolle spielen wie in unserem tiefsten Empfinden. Wie sollte es auch anders sein, ist doch unsere Seele ein Teil der Natur, ein Funken des göttlichen Weltgeistes, lebt und webt in ihr doch der göttliche Weltwille. Ein Mikrokosmos im Makrokosmos. Und in dieser großen Welt heißt es jeden Morgen: „Die Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphäre Weltgesang, und ihre vorgeschrieb'ne Reise vollendet sie mit Donnergang." Die Sphärenharmonie gehört in die Glaubenswelt der Griechen, und immer wieder haben Philosophen, Dichter und Komponisten mit dieser Lieblingsidee sympathisiert (Plato, Shakespeare — Merchant of Venice, Akt 5 —, vgl. auch Beethoven (Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre).

Im Universum kämpfen Liebe und Haß das unausgesetzte Spiel (Empedokles). Anziehung und Abstoßung, Evolution und Dissolution (Kant-Laplace, Spencer) bezeichnen in moderner Sprache die großen Rhythmen in der weiten Schöpfung.

In den gewaltigen Auswirkungen der rhythmisch schaffenden Weltkräfte lösen sich die Spannungen, der Gleichgewichtszustand wird wiederhergestellt und nun scheint sich alles wieder taktgemäß nach „großen ewigen, ehernen Gesetzen" zu richten, bis neue Erschütterungen, Revolutionen eintreten, die wiederum in ähnlicher, veränderter Form alte Ordnungen zu neuen wandeln.

Die Wiederherstellung des Kosmos aus dem Chaos, der Harmonie aus der Disharmonie ist das Thema des universalen Geschehens, ist Thema und Ziel der Kunst, aber auch des sittlichen Lebens.

„Es ist des Wohllauts mächtige Gottheit, Die zum geselligen Tanz ordnet den tobenden Sprung, Die, der Nemesis gleich, an des Rhythmus goldenem Zügel Lenkt die brausende Lust und die verwilderte zähmt. Und dir rauschen umsonst die Harmonien des Weltalls; Dich ergreift nicht der Strom dieses erhabenen Gesangs? Nicht der begeisterte Takt, den alle Wesen dir schlagen, Nicht der wirbelnde Tanz, der durch den ewigen Raum Leuchtende Sonnen schwingt in kühn gewundenen Bahnen? Was du im Spiele doch ehrst, du vergißt es im Handeln, das Maß." (Schiller, Der Tanz.)

Unsere Seele strebt nach Schönheit, Vollendung, Vollkommenheit. Aber alle auf Harmonie abgestimmten Worte, wie: Völkerfrieden, allgemeine Menschenliebe, bedeuten Ideale, bleiben unerfüllbare Forderungen unseres innersten Lebens, unserer göttlichen Natur.

Das verlorene Paradies müssen wir wiedergewinnen im Kampf. In Kriegen und Staatsumwälzungen, im Streit und Wettstreit der Bekenntnisse, Rassen, Nationen und Stände hoffen und glauben wir zu höheren, harmonischeren Staats- und Lebensformen zu kommen.

Und doch lauert hier eine große Gefahr. Spengler weist auf den Unterschied von Kultur und Zivilisation hin. In den Zeiten der Kultur herrscht das Irrationale, das Unbewußte, das religiös-metaphysische Empfinden vor. In reicher Fülle strebt dies innerliche, von höchsten Spannungen erfüllte Leben der Höhe zu. Je mehr das Rationale die Oberhand gewinnt, desto mehr wird das Leben nach dem Denken orientiert und mechanisiert, desto leerer und seelenloser wird es. Das ist nach Spengler geschehen im letzten Jahrhundert, dem Zeitalter der Wirtschaftskämpfe, der Maschinen, der Arbeitsteilung, kurz, des Sozialismus, der das Sterben und den Niedergang der faustischen Kultur bedeutet. Und genau so hatten das apollinische (antike) und magische (monotheistische) Zeitalter ihren Aufstieg, ihren Höhepunkt und ihr Ende. Solchen Rhythmen folgt die Geschichte jeder Kultur.

In der Zivilisation, so könnte man nach obigem sagen, ist der Takt das Maßgebende. Alles ist veräußerlicht, der Mensch ist Maschine, der seine Arbeit „nach des Dienstes immer gleichgestellter Uhr" ohne Freude verrichtet. Er ist keine beseelte Persönlichkeit, die Eigenrhythmus hat, denn dort, wo im „Takte pocht der Hämmer Schlag" ist kein Platz für Eigenleben, für individuelles Fühlen, Streben, Wollen. Aus dem Künstler wurde ein Handwerker, dessen Seele verkümmerte.

Muß das so sein? Hat Spengler Recht? Ist die Religion tot, nachdem man die Götter und den Gott abgeschafft und an ihre Stelle den unendlichen Raum gesetzt hat? Ich meine nicht.

Auf der Tiefe des Unterbewußten, des Gemüts, der Seele erschallt der Protest, wenn wir nur recht zu horchen und zu hören verstehen. Wir dürfen die Kämpfe des Lebens nicht als bloß materielle Daseinskämpfe auffassen, wir dürfen uns nicht ins Grübeln verlieren über die physischen, moralischen und metaphysischen Uebel dieser Welt, die eine Glaubensüberzeugung unmöglich zu machen scheinen; es gilt vielmehr, Schweigen und Ergebung, Ehrfurcht und Vertrauen von neuem zu hegen und zu pflegen, die religiösen und sittlichen Quellen und Rhythmen unseres Wesens wieder spielen zu lassen. Dann werden wir nicht als Pessimisten trostlos dem Untergang entgegensehen. Dann wird das im Takt verlaufende „drückende Gleichmaß der Tage" die „Schwere des Daseins" nicht mehr beklagt werden. Denn die tiefste Ueberzeugung sagt uns, daß zwar unsere geistig-sinnliche Natur einen beständigen Kampf notwendig macht, daß aber eine Verflachung des Daseins dennoch nicht einzutreten braucht. Das geschieht dann nicht, wenn wir die feinsten Haarröhrchen unserer Seele stets für göttliche Einflüsse offen halten, wenn wir die Brunnen unseres religiösen, sittlichen und Schönheitsempfindens nicht verschütten lassen durch den Wust des Alltags,

Trifft dich ein schweres Geschick, wie Tod der liebsten Angehörigen, Krankheit und schwere Sorge, so trage es mit Ergebung. Sei aber in schweren Stunden und Zeiten nicht bloß ein tatenloser Dulder, sondern ein freudiger Kämpfer. Erntest du für dein gutgemeintes Wirken Verkennung, Schmähung, Neid und Haß, so beantworte sie mit dem Gegenteil, mit brüderlicher Duldung und helfender Liebe. Hast du schwere Schuld auf dich geladen, so trage sie mit zerknirschtem Gemüt, nutze die Zeit der Leiden, daß deine Seele dadurch geläutert und geadelt werde. Ringe mit deinem Gott um die Erhaltung deines besseren Selbst.

Siehe, so wird dich ein neuer, lebendiger Rhythmus durchfluten, er wird dein Leben verschönern, veredeln, es zum Kunstwerk gestalten. Du wirst ein rechter Lebenskünstler werden.

Dazu gehört, daß dein äußeres Leben ein Spiegel deines Innenlebens sei. „Nichts Schöneres find' ich, solang ich wähle, als in der schönen Form die schöne Seele." Man pflegt heute die sogenannten rhythmischen Uebungen, indem man die äußere Haltung, Geste oder Gebärde der individuellen Gefühlslage anzupassen sich bemüht. Das ist ein schönes Ziel. Und doch kann bei dieser löblichen Körperkultur das Wesentlichste zu kurz kommen.. Gemütskultur fordert mehr. Goethe sagt: Es gibt eine Höflichkeit des Herzens, die ist der Liebe verwandt. Innerste Wahrhaftigkeit wird äußere Verstellung unmöglich maachen. Pflege und Gut der sittlichen und religiösen Motive wird Mienenspiel, Wort und Tat beeinflussen. Rechter Schönheitssinn drängt von selbst zu edlen Umgangsformen, die dem Gegenüber Zeugnis ablegen vom feinen „Taktgefühl", das nichts zu tun hat mit der mechanisch einstudierten Anstandsform wie der Höflichkeitsphrase.

So bestimme dein rhythmisch schön geordnetes Innere dein äußeres Leben, es sei dies ein Abglanz deines Charakters, deiner Persönlichkeit. Nicht aber umgekehrt bestimme das Konventionelle, Hergebrachte, das oberflächliche und äußerliche Meinen der Menge den Kern deines Wesens. Ordne dich dem Takt des Alltags ein, laß aber auch andererseits den göttlichen rhythmischen Impuls in dir nicht erlahmen, stärke ihn vielmehr im „Ich", im „Du" und im „Wir".

Die älteste Notenschrift.

Die Nachricht, daß es gelungen ist, durch Entzifferung einer babylonischen Notenschrift etwas über die älteste Musik zu erfahren, ist überall mit dem größten Interesse aufgenommen worden. Nähere Mitteilungen über die Bedeutung dieser Entdeckung sowie über die interessante Methode, durch die ihm die Entzifferung gelang, macht Prof. Curt Sachs in den Sitzungsberichten der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Von der Musik des Altertums, deren ungeheuere Kulturbedeutung uns aus der ganzen antiken Literatur und Kunst entgegentritt, sind kaum ein Dutzend Stücke, zum Teil unvollständig erhalten, und sie gehören sämtlich zur Gattung der Gesangsmusik, entstammen durchweg Griechenland und dem Ende der Antike. Nichts gab bisher Kunde von der Musik aus jenen Ländern, denen die Hellenen selbst wieder ihre musikalische Ausbildung verdankten, aus Aegypten, Syrien und Babylonien. Deshalb ist dieser neue Fund ein besonderer Glücksfall, indem er ein babylonisches Musikstück und zwar eines der Instrumentalmusik zugänglich macht. Das Denkmal ist eine Tontafel aus Assur, die etwa um das Jahr 800 v. Chr. geschrieben wurde, aber es geht auf ein wesentlich älteres Vorbild zurück, denn in der mittleren der drei Spalten steht ein Gedicht von der Erschaffung der Menschen aus dem Blute der Götter in sumerischer Sprache. Diese Sprache ist vor der Eroberung des Landes durch die Babylonier gesprochen worden, sie diente seit etwa 2000 v. Chr. nur noch als Kultus- und Gesetzessprache. Der Gelehrte, der durch eine zufällige Bemerkung des Kustos der vorderasiatischen Abteilung der Preußischen Staatsmuseen, Dr. Hans Ehelolf, auf die merkwürdigen Zeichen dieser Tafel aufmerksam gemacht worden war, fand hier in 70 Schreibzeilen 62 verschiedene Silben vor, die er in zwei Gruppen, eine vokalisch und eine konsonantisch auslautende, ordnete und so das Ganze als eine Tonsilbenschrift auffaßte. 18 Silben erwiesen sich als entscheidend für das Gerippe des Notenbildes; ihre Anlaute zeigten die 18 „Buchstaben" des sumerischen Alphabetes. „Die vielen vergeblichen Versuche, die nun angestellt wurden, um die 18 Zeichen zu einem Tonsystem zu fügen, mögen hier nicht angeführt werden," sagt der Verfasser. „Ihre Darlegung, die vielleicht methodisch ein gewisses Interesse hat, bleibt einem ausführlichen Berichte in der musikalischen Fachliteratur vorbehalten. Weg auf Weg führte zu Tonfortschreitungen, die nach den Erfahrungen der vergleichenden Musikwissenschaft als unmöglich angesehen werden mußten. War es endlich gelungen, die 18 Einzeltöne in ein annehmbares Verhältnis zu bringen, so straften die als Gruppen angesehenen konsonantisch auslautenden Silben das Ergebnis Lügen. Aber all diejenigen Wege, die sich nicht nach allzu kurzem Wandern als Sackgassen erwiesen, arbeiteten in merkwürdiger Uebereinstimmung eine nicht zu übersehende Teilerkenntnis heraus: die gegenseitige Stellung von fünf Haupttönen."

So kam Sachs schließlich zu dem Ergebnis, daß die Tonpaare keine gesanglichen Intervalle bilden, sondern typische Instrumentalintervalle, namentlich Oktaven, Quinten und Quarten. Das Musikstück mußte also instrumental sein und es zeigte sich, daß die gewonnenen Tonfolgen und Tonpaare eine streng tentatonische Struktur aufwiesen. Jetzt war plötzlich die Lösung des schwierigen Rätsels gelungen, und es war möglich, alle Tonsilben so zu deuten, daß die einzelnen Töne und Tongruppen innerhalb des tentatonischen Systems sinnvoll und logisch dastanden. Einige Unrichtigkeiten in der Tonfolge ließen sich dadurch aufklären, daß die Keilschrift anders gelesen wurde, und durch diese von der Musik ausgehende Aufhellung des Textes wurden schließlich alle Schwierigkeiten überwunden. Durch die Entzifferung, die die erste Kunde von babylonischer Musik bringt, wird erwiesen, daß die Babylonier eine anhemitonisch-pentatonische Musik hatten. Ihre Melodien waren nicht an eine starre Fünftonleiter gebunden, sondern konnten frei innerhalb von vier ineinandergeschachtelten Fünftonskalen mutieren. Die Tonleiter, die sich aus dem Musikstück gewinnen läßt, umfaßt zwei Oktaven und eine Quinte. Die begleitende Harfe benutzte reichliche Doppelgriffe, Oktaven, Doppeloktaven, Quinten, Quarten, Sekunden u. a. Die Begleitung erfolgte auf einer 22 seitigen Harfe, einem Instrument, das auch in anderen Ländern des antiken Mittelmeerkreises, besonders Aegypten, vorkommt. Danach scheint das gefundene Tonsystem für die anderen Länder der ältesten Kulturen gegolten zu haben, und da sie außerdem eine Verwandtschaft mit der chinesischen Musik zeigt, so ergibt sich als eine der wesentlichsten Erkenntnisse der Entzifferung der Hinweis auf eine nahe Beziehung dieser altbabylonischen Musik zur Tonkunst Chinas.

800. Geburtstag eines deutschen Minnesängers.

Ausgerechnet die kleine Stadt Hasselt in Belgien ist es mit ihrer sogenanten Lesegesellschaft, die eben anläßlich des 800. Geburtstages des deutschen Minnesängers Heinrich von Veldeke (um 1125 herum aus altadligem Geschlecht bei Maastricht geboren) ein Preisausschreiben über 200 Franken für die beste, mindestens drei Bogen starke Arbeit über den Dichter veröffentlicht, einzusenden an den Herrn Eugen Leen, Hasselt, Nieuwatraat.

Auf Anregung der Gräfin Agnes von Looz, bei deren Gatten, als gleichzeitigem Burggrafen von Mainz, der junge Sänger in Diensten stand, bearbeitete er zunächst die Legende vom heiligen Servatius, welcher bei uns noch heute als einer der drei Eisheiligen bekannt ist. Mit seiner sodann folgenden epischen Dichtung „Die Eneide" war er der Begründer des mittelhochdeutschen höfischen Epos, das allerdings weniger auf Vergil als auf den französischen „Roman d'Eneas" des Benoit de Sainte-More zurückging. Vielleicht versucht sich Belgien auf diese Tatsache zu stützen, um heute den Dichter für sein Land zu beanspruchen. Gottfried von Straßburg hat seinem Freunde Heinrich von Veldeke folgendes Ehrenzeugnis ausgestellt: „Er impfte das erste deutsche Reis in unserer deutschen Zunge, davon sind seitdem Aeste entsprungen, von denen Blüten kamen, denen sie die Zier entnahmen zu jedem meisterlichen Funde."

Unser Jubilar hat nun den Tristan in einem weit kürzeren Gedicht aals der Altmeister von Straßburg behandelt, so kurz, daß wir das Gedicht hier in Uebersetzung abdrucken können:

Tristan war der König lang
Willenlos getreu im Sinne,
Weil dazu das Gift ihn zwang
Mehr noch als die Kraft der Minne.
Drum soll mir die Gute Dank
Wissen, daß ich niemals trank
Solchen Wein und doch sie minne
Mehr als er, kann's irgend sein.
Drum, du Feine, Tugendreine,
Laß mich werden dein,
Und sei du auch mein!

Dieses kleine musikalische Gedicht hätte der Kürenberger noch nicht schreiben können. Hier spricht schon eine weiter vorgeschrittene Kultur des rhythmischen Reigens zu uns, wie sie auch allen anderen rein lyrischen Gedichten des Meisters eigen ist, der sich 1184 die Freundschaft des Kaisers Friedrich I. auf dem prunkvollen Reichstag zu Mainz erwarb. Bei dem Feste anläßlich der Vermählung des Landgrafen Ludwig von Thüringen mit Margarete von Kleve wurde dem Dichter das noch unvollendete Manuskript seines Eneide-Epos durch den Grafen Heinrich Raspe entwendet — ob aus Intrige oder bibliomanischer Neigung, kann leider nicht mehr festgestellt werden. Der Dichter hatte jedoch nach vollen neun Jahren die große Freude, das Manuskript plötzlich zurückzuerhalten, sodaß er sich auf die Burg Neuenburg an der Unstrut, die seinem Freunde, dem Pfalzgrafen von Sachsen, dem späteren Landgrafen Hermann von Thüringen, gehörte, zurückziehen konnte, allwo er sein Werk gegen 1190 vollendete.

Viel persönlicher muten uns heute seine kleinen lyrischen Gedichte an, die Bruno Obermann in Reclams Universalbibliothek im „Deutschen Minnesang" übersetzte und von denen auch Friedrich Wolters in Otto v. Holtens „Minneliedern und Sprüchen" einige Uebertragungen aufnahm, entschieden dichterischer gestaltet. Vielleicht unterrichtet sich die Lesegesellschaft von Hasselt zunächst einmal über die deutschen Arbeiten über unseren Minnesänger, der rheinisches Deutsch schrieb. In der Zeitschrift für deutsche Philologie, Banad 4, und in den Wiener Sitzungsberichten 1879, Beitrag v. Muth, „Heinrich von Veldeke und die Genesis der romantischen und heroischen Epik um 1190", dürfte sie Ausführlicheres finden. Inzwischen wollen wir des Dichters als eines der Unsrigen gedenken und auf 200 belgische Franken getrost verzichten.

Kleine Mitteilungen.

Adolf Menzel und die Duse. Als die Duse in Berlin ihre ersten großen Triumphe feierte, besuchte sie Adolf Menzel in seinem Atelier. Sie wurde von der Riesenkraft des kleinen Mannes, die ihr aus seinen Werken entgegentrat, so überwältigt, daß sie in einer schönen Aufwallung ihres Temperamentes sich niederbeugte, die verrunzelte Hand des Greises ergriff und mehrmals an die Lippen führte. Das geschah mit so plötzlicher Lebhaftigkeit und in so hinreißender Schönheit der Bewegung, daß der Altmeister es ruhig geschehen ließ und verlegen nichts dazu zu sagen wußte. Erst als die große Tragödin fort war, meinte er nachdenklich: „Eigentlich hätte ich ihr wohl die Hand küssen müssen."

Eine Böcklin-Stiftung für das Darmstädter Museum. Wie im „Cicerone" berichtet wird, hat Freiherr Max von Heyl aus seiner schönen Sammlung 11 Gemälde Arnold Böcklins der Stadt Darmstadt geschenkt. Diese neue Stiftung ergänzt auf das glücklichste die bereits früher von Herrn v. Heyl dem Hessischen Landesmuseum überwiesenen Werke des Meisters, die in einem Selbstbildnis sowie 76 Handzeichnungen und Aquarellen bestehen. Darmstadt rückt dadurch, was den Besitz von Werken Böcklins anbetrifft, mit an erste Stelle und steht durchaus ebenbürtig neben den schweizerischen Sammlungen. Die Heylschen Bilder sind vor allem für die frühe Zeit des Künstlers aufschlußreich.

Die Briefmarkensammlung des Zaren verkauft. Die russische Regierung hat, wie in englischen Blättern berichtet wird, die aus mehr als 37 000 Stück bestehende Briefmarkensammlung des letzten Zaren, die wertvollste Briefmarkensammlung in ganz Rußland, an die Gesellschaft der amerikanischen Markenhändler verkauft. Sie eröffnet damit den Briefmarkenverkehr, der von jetzt an zwischen Rußland und der ganzen Welt eingeführt werden soll.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgel., Bochum.

Nr. 19. Sonntag, den 27. Juli. 1924.

Marianne.

Novelle von **Paul Ernst.**

(Nachdruck verboten.)

Der Frühling zog das Gebirge hinauf. Die Himmelschlüsselchen nickten in das tiefe grüne Gras, umsummt von Bienen, und der Bach quoll ungestüm durch die Wiesen. Noch lag der Schnee auf den Bergen, aber die Sonne strahlte heiß, und es rauschte und klang hernieder von klarem Wasser.

Eine Dame von etwa sechzig Jahren ging einen Wiesenweg. Ihr Haar war fast weiß, sie war schlank, und von jugendlicher Gestalt, das Gesicht hell und die Augen tiefblau leuchtend.

Ein Herr, der ihr in den Jahren gleichen mochte, in Kniehosen, mit Rucksack und Bergstock, kam auf dem Weg, der den Pfad schnitt. Auch er ging noch jugendlich frisch. Er begrüßte die Dame höflich und fragte nach einem Steig, der ihn im Tal zwischen den Bergen hinaufführen sollte. Kaum hatte er die kurze Frage beendet, da stutzte er; ein Leuchten ging gleichzeitig den beiden über das Gesicht, sie streckten die Hände aus und begrüßten sich: „Du bist es Marianne" rief der Herr aus, und über das Gesicht der Dame zog ein tiefes Rot; verlegen machte sie ihre Hand frei; da wurde auch der Herr verlegen und ließ seinen Arm am Körper herabsinken. Aber plötzlich lachte er lustig auf: „Es ist ja nicht mehr, wie vor vierzig Jahren," sagte er, „nun treffen wir uns unerwartet wieder, wir haben uns viel zu erzählen."

Die beiden gingen zum Dorf, wo im Gasthaus die Dame wohnte. Der Wiesenpfad war schmal, sie sagte: „Wir wollen den Leuten nicht das Gras vertreten" und ging vorauf; er folgte ihr dicht; nun teilten sie sich mit durch Fragen, Antworten und Erzählen. Dann saßen sie in der ländlichen Wirtsstube sich gegenüber und berichteten sich weiter aus ihrem Leben.

Der Dame glänzten Tränen im Auge und ihre Stimme zitterte leicht. Der Herr wurde befangen; er sprach mit dem beflissenen Wirt, um sich zu befreien.

Die beiden sprachen und dachten: „Wie ist das? Vor vierzig Jahren geschah etwas, das uns auf immer trennen mußte. Nun ist es wieder so, wie es war, ehe das geschah. Sind wir denn andere Menschen geworden, daß es so ist, wie es war, ehe das geschah, daß wir das Geschehene ganz ausgelöscht haben? Aber wir sind doch dieselben; es ist doch, als wären wir die vierzig Jahre nicht gewesen. Es wird ja gesagt von den Menschen, daß wir alte Leute sind. Aber ist es denn nicht so, als ob wir noch zwanzig Jahre alt wären?"

Vor vierzig Jahren hatten sich die beiden geliebt. Die Eltern hatten ihre Zustimmung nicht geben wollen, denn der junge Mann hatte einen Beruf, bei der eine bürgerlich wohl geordnete Familie nicht wohl absehen konnte, wann und wie er einmal Weib und Kind ernähren könnte. An einem Abend hatten sich die Liebenden am Gartenzaun getroffen und eine gemeinsame Flucht verabredet; durch die Latten des Zauns hatten sie sich geküßt und sich die Hand gereicht auf festem Versprechen, sich in der Frühe des andern Morgens am Bahnhof zu treffen. Aber als das Mädchen ins Haus zurückschlüpfte, da stand die Mutter vor ihr, nahm sie an die Hand und führte sie in die mondhelle Wohnstube und sprach zu ihr. Sie sagte ihr, daß sie noch ein Kind sei und vom Leben nichts wisse, daß die Eltern doch ihr Bestes wollten, daß sie mit ihrem Geliebten ins Elend geraten werde, und dabei weinte sie und küßte das Mädchen. Die schlang ihre Arme um den Hals der Mutter, weinte leidenschaftlich, sagte, daß nichts sie von den Eltern trennen solle, küßte der Mutter Hand. Dann brachte die Mutter sie in ihr Bett; sie schlief ein, und durch die tiefe Erschütterung schlief sie so fest, daß sie erst ganz spät aufwachte, als der Zug schon seit Stunden abgefahren war, zu dem sie die Flucht verabredet. Ihr Geliebter aber hatte sie indessen erwartet, und als sie nicht kam, war er mit einem trotzigen Fluch in sein Abteil gestiegen. Seine Eltern zogen aus dem Ort weg, er war nie wieder in die Nähe der Geliebten gekommen.

Nun saßen die beiden nach vierzig Jahren als alte Leute weder an einem Tisch. Eine eigene Scheu hielt sie ab, von jenem Plan der Flucht zu sprechen, sie sprachen, als seien sie immer nur die befreundeten Nachbarskinder gewesen, sie riefen sich Kinderspiele und Kinderpläne in die Erinnerung zurück und vermieden einen weiten Umkreis um die Erlebnisse ihrer jugendlichen Liebe, das Geständnis und den ersten Kuß, das heimliche Sehnen und Erwarten und die Blumen. Jeder dachte bei sich, daß der Plan und die Liebe damals kindisch gewesen waren, und doch scheute sich jeder davon zu sprechen.

Etwa ein Jahr nach jenem Fluchtplan war es geschehen, daß ein junger Mann oft in das Haus der Eltern Mariannens kam. Er sah sie viel und prüfend an und sie wurde verlegen, wenn er mit ihr sprach. Einmal war sie mit ihm allein, da sagte er ihr, daß er nun eine Anstellung habe, und daß alles gut werden solle, drückte ihre Hand und küßte sie plötzlich. Sie erschrak, entzog ihm ihre Hand, und die Tränen kamen ihr in die Augen; da nahm er ihren Arm und führte sie in das Nebenzimmer zu den Eltern. Die Mutter stand auf und küßte sie auf die Stirn, der Vater schüttelte dem jungen Herrn die Hand, und später wurde ihr klar, daß sie nun verlobt war.

Dann hatte sie geheiratet, dann waren die Kinder gekommen, vier Kinder, da hatte sie immer viel zu tun gehabt und war nicht viel zum Nachdenken gekommen; ihr Mann war schnell hochgestiegen, sie mußte auch Gesellschaften geben, nun waren die Kinder alle längst jeder im eigenen Haus, sie hatten selber Kinder, ihr Mann war gestorben, und sie war nun allein, ohne Eltern. Da konnte sie öfters reisen. Aber wenn sie an alles das dachte, als sie dem Jugendgeliebten gegenüberaß, dann wurde sie verlegen.

Der Mann strich sich den weißen Bart. „Ich habe meine Frau zu Hause gelassen," sagte er einmal; aber mehr sprach er nicht von seinen Verhältnissen.

Die Uhr in der Wirtsstube schlug. „Ich bleibe hier zu Nacht und gehe morgen in der Frühe weiter," sagte er. Er fragte: „Das Essen ist wohl ganz anständig hier?" und dann bestellte er sich ein Abendbrot.

Es war nicht viel gewesen, was sie miteinander besprochen hatten. Zuerst war es so, als sei da in der Jugend eine unendliche Fülle von Erlebnissen, aber als sie dann sich bestimmter ins Gedächtnis zurückrufen wollten, da war nur sehr wenig vorhanden. Nun trat eine kleine Pause ein, und Marianne dachte verlegen, wie sie am besten sich empfehlen und auf ihr Zimmer gehen könne. Verlegen, um etwas zu sprechen, sagte sie plötzlich: „Und du bist auch verheiratet?" „Freilich," erwiderte er, „sechs Kinder, die machen einem zu schaffen". Sie wurde durch seinen Ton leicht verletzt, und so erhob sie sich plötzlich, reichte ihm die Hand und sagte etwas Herkömmliches: Sie habe sich gefreut, sie werde ihn wohl am Morgen nicht mehr sehen, sie wünsche ihm viel Glück für seine Reise. Er war aufgestanden, hatte ihre Hand gefaßt und sich verbeugt, und hatte frisch und unbefangen in herkömmlicher Weise erwidert.

Als Marianne am andern Morgen in das Wirtszimmer kam, fand sie vor ihrem Platz einen Blumenstrauß mit der Karte des Jugendgeliebten; auf der Karte standen ein paar flüchtige Abschiedsworte.

Sie beugte das Gesicht in den Strauß; es saßen noch Menschen an der Tafel; sie aß das Frühstück, dann stand sie auf; sie nahm den Strauß in dem Glas und ging auf ihr Zimmer.

Nun saß sie und dachte, wo er jetzt wandern werde; sie verfolgte seinen Weg auf der Karte des Führers; da war eine gefährliche Stelle, ein schmaler Pfad an einer Wand, vielleicht war er jetzt glatt durch das Wasser, das von oben kam; sie hatte ihn gebeten, er solle vorsichtig sein, und er hatte gelacht.

Plötzlich hörte sie ihren Namen rufen, von seiner Stimme: „Marianne". Klagend, sehnsüchtig, liebevoll klang die Stimme. Sie faßte sich an das Herz und lief zur Tür: „Er ist abgestürzt!" rief sie; als sie die Klinke ergreifen wollte, sank sie ohnmächtig um.

Das Taschentuch.

Skizze von **Erich Klein.**

(Nachdruck verboten.)

Bitte nicht zu glauben, daß ich viel in Konditoreien und Cafes verkehre! O nein, das ist meine Leidenschaft nicht! Immerhin, mitunter bereitet es mir ein eigenartiges Vergnügen, an einem Ort zu sitzen, wo, wie es mir scheint, allerlei Dinge vor sich gehen, die sonst ein wohlbehütetes Geheimnis bleiben. Wenn ein Cafe erzählen könnte!

Eines Abends auf dem Heimweg trete ich wieder einmal ein. Nirgends ein Platz. Doch, hinten im Winkel, da ist eine ganze Ecke frei. Ich will mich setzen, da sehe ich auf der Eckbank, gerade da, wo sie den Winkel macht, ein Taschentuch. Ich blicke mich um, ob noch irgendwo die Platzinhaber zu entdecken sind. Nein, es ist niemand da, der im Aufbruch begriffen wäre. Also mag das Taschentuch seinem Schicksal überlassen bleiben. Ich kann mich aber nicht enthalten, es zu betrachten. Es ist ein feines Battisttüchlein mit Spitzen, ganz weiß und unbenutzt. Aber zerknittert. Als ob es jemand in der Faust zusammengedrückt und in den Winkel geschoben hätte. Oho, vielleicht hatte das Taschentuch eine Geschichte! Ein junges Paar, so sinne ich vor mich hin, sie liebreizend, er, hm, auch nicht gerade abschreckend; sie treu, er, hm, vielleicht ein Schwerenöter; sie voller Sehnsucht nach einem Heim, er lieber Junggeselle; trotzdem beide ehrlich ineinander verliebt! Bezüglich der auseinanderstrebenden Wünsche beider entsteht eine Auseinandersetzung, und das zornige kleine Mädchen ballt das Taschentuch und wirft es in den Winkel. Und dann steht sie kurz entschlossen auf, — das Taschentuch bleibt liegen. Sie ist gesonnen, es zu einer Entscheidung zu bringen, so oder so. Und sie verlassen das Lokal. Sie werden nicht Zeit und Lust haben, nach dem Taschentuch wiederzukommen!

Das Taschentuch liegt da, als würde es noch immer von einer kleinen, tapferen Faust gehalten. Weiß der Himmel, ich fühle eine heimliche Sympathie dafür. Ich kann mir erklären, daß die Menschen so etwas heimlich zu sich stecken, nicht des Wertes wegen, sondern, nun, vielleicht nur, weil es aus einer andern Lebenssphäre stammt. Und ich habe die größte Lust, es ebenso zu machen — wie gesagt, nur weil es einer andern Sphäre angehört und weil vielleicht ein Schicksal darin eingeknittert ist. Tue ich es nicht, so wird der Kellner kommen und er wird das kleine Ding, ohne nach seiner Herkunft zu fragen, einfach in den Winkel werfen, wo es des Morgens ausgefegt werden oder von dem Dienstmädchen aufgelesen werden wird. Das entscheidet. Behutsam fasse ich das Tuch und stecke es in meine Tasche. Dann aber treibt es mich aus dem Cafe fort. Meine Phantasie zaubert mir alle möglichen unangenehmen Zufälle vor, denen ich jetzt ausgesetzt bin. Und ich bin froh, als ich ohne einen solchen Zufall den Kellner befriedigt habe.

Doch gerade wie ich aufstehen will, treten ein Herr und eine Dame in das Cafe ein. Irgend etwas bannt mich an meinen Platz. Die beiden Eintretenden sind jung, sie liebreizend, er auch nicht gerade abschreckend, kurz, sie könnten wohl das Paar mit dem vergessenen Taschentuch sein. Richtig, sie steuern auf mich zu.

„Dies war der Platz."

„Mein Herr, haben Sie vielleicht ein Taschentuch hier gefunden?"

„Ein Taschentuch?" Ich springe auf. „Bitte, wenn die Herrschaften vielleicht selber einmal nachsehen wollten —"

„Ich glaube, ich habe es auf den Sitz gelegt."

Ich bebe innerlich. Unmöglich kann ich doch jetzt aus meiner Tasche das Tuch hervorziehen und vor allen Gästen eingestehen, daß ich es gestohlen habe!

Der Herr streift mich mit einem Seitenblick. Ich muß reden, wenn ich nicht verdächtig werden will.

„Ob die Herrschaften sich nicht vielleicht täuschen und es anderswo verloren haben?"

„Nein, hier. Ich weiß es bestimmt," meint die junge Dame.

„Aber woher weißt du denn das so bestimmt?"

„Aus einem gewissen Grunde. Ich habe es hier in der Hand gehabt."

Das klang verdächtig. Da steckte etwas dahinter, das merkte ich sofort. Solle ich womöglich vorhin bei meinen Phantasien der Wirklichkeit näher gekommen sein als ich ahnte?

„Es ist doch aber nicht hier." Die Antwort klang ein wenig ärgerlich.

„Dann ist eben nichts zu machen. Aber hier, hier habe ich es hingesetzt."

Aha, wie bestimmt die junge Dame sprach! Das Taschentuch war mit einem Ereignis verbunden! Sicherlich!

Darauf entfernte sich das Paar. Ich aber beeilte mich, ihnen zu folgen. Vielleicht fand sich irgendeine Gelegenheit, das unrechtmäßige Gut in die Hände der Besitzerin zurückzulegen.

Die beiden gingen langsam und durch einen kleinen Zwischenraum getrennt. Es schien mir, als würden sie nur noch durch die Diskussion über das Taschentuch zusammengehalten. Ich beeilte mich, in ihre Nähe zu kommen.

„Ich bin überzeugt, er hat es genommen."

„Was sollte ihm an deinem Taschentuch liegen?"

„Vielleicht mehr als du denkst. Ich kenne übrigens den Herrn."

„Du? Woher denn, möchte ich bitten?"

„Das ist ja wohl gleichgültig. Du wirst nicht bestreiten, daß es gar keine andere Erklärung gibt."

„Unsinn!"

„Ich möchte dich daran erinnern, daß du auch mit einem gefundenen Taschentuch begannst."

„Großartig! Was du nicht noch alles weißt! Also gut, die Sache ist sehr einfach. Gehen wir in das Cafe zurück und fragen den Herrn auf Ehre und Gewissen, ob er das Taschentuch genommen hat, dann sollst du deinen Willen haben. Ich verspreche dir: dann heiraten wir!"

„Aha, du scheinst zu merken, daß es nicht gut ist, ewig nur Bräutigam zu sein. Ja, ja, man kann nie wissen —"

„Ich merke gar nichts. Aber ich möchte dich nur überzeugen, daß dein Taschentuch wirklich nicht in den Händen eines heimlichen Liebhabers ist. Nun, gehen wir?"

Das junge Mädchen war in Verlegenheit. Sie ging unschlüssig ein paar Schritte voran. Er dagegen blieb stehen, herausfordernd, siegesgewiß. Dann wandte sie sich auch. Und ich sah in ein Gesicht, in dem es vor Weinen zuckte. Und Tränen standen in den Augen.

Da hielt es mich nicht länger. Mit ein paar Schritten war ich zwischen dem Paar, zog das Taschentuch heraus, lüftete höflich den Hut und reichte es der jungen Dame.

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, ich bin der Schuldige! Hier ist das Taschentuch."

Sie war wie betäubt. Mechanisch griff sie zu. Ich sah noch, wie das Tuch sich in ihrer Hand entfaltete und lang hinunterfiel. Dann lüftete ich noch einmal den Hut und verschwand in der Dunkelheit.

Nach einigen Augenblicken wurde ich von einem Pärchen überholt, welches, glückselig aneinandergeschmiegt, dem Cafe zustrebte. Und ich hoffe, sie fanden das Eckplätzchen zu einem zweiten glücklicheren Beisammensein noch frei.

Miß Rodeo, die Königin des Wilden Westens.

Auf der Ausstellung in Wembley ist eine der größten Sensationen das Rodeo, das Kunstreiten der kanadischen Cowboys. Die Halsbrecherischen Kunststücke dieser verwegenen Reiter, die mit ihren Pferden verwachsen zu sein scheinen, sind durch die Wildwestfilme in aller Welt bekannt geworden. Man freut sich der verwegenen Gestalten und der herrlichen Tiere, die dem leisesten Wink ihres Reiters gehorchen. Kein Wunder, daß sich das Publikum in Wembley zu den Rodeovorführungen drängt, um das waghalsige Spiel zu bewundern.

Der Cowboytruppe, die in Wembley auftritt, gehört auch eine Anzahl von Cowgirls an, von weiblichen Cowboys, die ihren männlichen Gefährten an Mut und Können in keiner Weise nachstehen. Ueber Miß Rodeo, wie das Cowgirl im kanadischen Westen genannt wird, plaudert Peter Vandermeer, der bekannte kanadische Reiter, in fesselnder Weise. „Miß Rodeo", schreibt er, „die mutige Frau des Wilden Westens, ist ein Mann, wenn sie im Sattel sitzt, aber sie ist eine wirkliche Frau in ihrem Heim und die beste Mutter der Welt.

Der Cowboy mit seinem breitrandigen Hut ist eine weltbekannte Erscheinung, vom Cowgirl, vor der ich einen unendlichen Respekt habe, weiß die Welt erheblich weniger. Im westlichen Kanada steigen die kleinen Mädchen schon im zarten Alter von 4 bis 5 Jahren zu Pferde. Auch in Wembley tritt ein Mädchen auf, Muriel Crosby, das erst 5 Jahre alt ist. Es hat bereits sein eigenes Pferd, das es mit beneidenswerter Meisterschaft beherrscht. Das Cowgirl, ob es nun ein Mädchen oder eine verheiratete Frau ist, bringt sein Leben in harter Arbeit hin. Es steht buchstäblich beim ersten Hahnenschrei auf, besorgt allein den Haushalt, kocht und wäscht.

Dann sattelt die Reiterin ihr Pferd, sprengt hinaus auf die Weide und arbeitet dort so schwer wie ein Mann. Denn die Arbeit, die eine Rinderherde von mehreren Tausend Stück erfordert, ist nicht einfach. Aber es ist eine herrliche, gesunde Arbeit, und das Cowgirl nimmt in ihr Herz, ihre Seele und ihre Lungen den Geist dieses großen, offenen Landes auf. Es wächst zu einer starken Frau heran, physisch stark und von felsenfestem Charakter. Dabei büßt das Cowgirl ungeachtet seiner Muskelkräfte und der harten Arbeit nichts von seiner Weiblichkeit ein. Im Gegenteil, es ist durch und durch Weib, und die Girls aus dem Westen verstehen mit dem Puderdöschen und dem Lippenstift mindestens ebensogut umzugehen wie ihre Schwestern in den Städten.

Was den wahnwitzigen Nervenkitzel des Rodeo betrifft, so liebt ihn das Cowgirl ebenso wie ihr Gatte oder ihr Vater. Man muß nicht glauben, daß der Cowboy sich sonderlich um das Cowgirl kümmert. Natürlich nur, was ihre Beschäftigung anlangt. In ihrem Leben kommt das Pferd zuerst, dann der Gatte und endlich sie selbst. Das Leben dieser kanadischen Frauen ist schwer, aber es ist ein Leben voll Kraft und Gesundheit, ein Leben, das vollste Achtung erfordert. Das Cowgirl ist die ungekrönte Königin des wilden und wundervollen Westens."

Vom vergnügten Schulmeisterlein.

Zur Erinnerung an Jean Paul.

Von **Franz Mahlke.**

Manche sagen, du seiest tot. — Ja, wenn du die satirische Essigfabrik nicht so schnell geschlossen hättest, dann wärest du vielleicht des Hungers gestorben, auch wenn deine versorgte Mutter die Spinnradspindel noch so fleißig hätte abschnurren lassen.

Es sind an hundert Jahre her, da begruben sie dich. So viele Frauen und Mädchen haben geweint, weil sie meinten, das vergnügte Schulmeisterlein Maria Wuz aus dem Auenthal sei wirklich tot und käme niemals wieder. Darum wollten sie ein Andenken haben, so lieb hatten sie dich. Und in ihrem traurigen Eifer haben sie nicht einmal deinen Pudel hinter der Bahre richtig trauern lassen; denn manche zupften ihm ein paar Haare aus.

Das hast du wohl noch ganz gut sehen können von den ersten Himmelsleiterſprossen. Wenn du wieder auf die Erde kommst, mach uns doch eine lustige Geschichte von deinem Begräbnis, lieber Schulmeister.

Manchmal sitzt der Kandidat Fixlein an meinem Tisch, und auch der Armenadvokat Siebenkäs aus Kuhschnappel kommt mich besuchen und dann fällt du mit deinem ehrlichen Lachen in die Tür. So ist es doch, und dann wollen die Leute sagen, du seiest tot! —

Lieber Dichter, du trugst einen seltsamen Spiegel durch alle deine Tage: die Erinnerung an den bäuerlichen Pfarrhof. Und lange Zeit hattest du nichts als diesen Spiegel mit den traurig schönen Bildern, und Hunger hattest du und ein Fernweh, das weit über das Gewölk hinaus wollte.

Ich weiß jetzt, man muß einmal recht arm gewesen sein und wissen, was Hunger ist, um an der reichen Tafel des Lebens ein froher Gast zu werden. Man muß, wenn die Wolkenschatten des Schicksals den Blick verlegen, einkehren können in die Spiegelsäle des Kinderlandes und unter den blühenden Altarkerzen, ein weise Gewordener, der Schönheit Feste feiern, wie dir es gelang, du still vergnügtes Bergschulmeisterlein. —

Ein neues Serum gegen Tuberkulose.

Ein neues Serum, das geeignet sein soll, den Menschen gegen die Ansteckung mit Tuberkulose immun zu machen, wird von den französischen Prof. Calmette in einer Mitteilung angekündigt, die er der französischen Akademie für Medizin machte und die großes Aufsehen erregte. Calmette erklärt, er habe die Frage der Impfung gegen Tuberkulose viele Jahre hindurch studiert. Er verwendete einen besonderen Bazillus, den er aus 230 aufeinander folgenden Kulturen aus der Milz eines Ochsen erzielte, das die Eigenschaft der Bildung von Tuberkeln verloren hatte, und er hat durch Impfung mit diesem Bazillus bei jungen Kälbern eine solche Immunität erzielt, daß sie 18 Monate nach der Impfung noch der Impfung mit einem starken Bazillus widerstanden, der sonst in 8 Wochen den Tod hervorruft. Aehnliche erfolgreiche Versuche wurden an Affen ausgeführt, die in engster Gemeinschaft mit anderen, an schwerer Tuberkulose leidenden Affen zusammenlebten und trotzdem gesund blieben.

Dadurch ermutigt, hat Calmette diese Methode bei jungen Kindern tuberkulöser Eltern angewendet, die ihm für diese Versuche anvertraut wurden. 217 solcher junger Kinder wurden dreimal mit dem neuen Impfstoff in Zwischenräumen von 80 Stunden in den ersten Tagen nach der Geburt geimpft. Während 18 Monaten wurde keine schlechte Wirkung beobachtet, aber die Wirksamkeit der Behandlung als einer Immunisierung gegen Tuberkulose-Ansteckung kann nicht eher als sicher angegeben werden, bevor nicht mehrere Jahre der Beobachtung verstrichen sind. Doch lassen die großen Erfolge bei Kälbern und Affen die Wahrscheinlichkeit zu, daß das Serum auch bei jungen Kindern wirksam sein wird. Calmette empfiehlt allen Aerzten, die Behandlung bei Neugeborenen in tuberkulösen Familien vorzunehmen, und besonders in Fällen, wo die Mutter tuberkulös ist; er erklärt aber, daß die Behandlung nur bei ganz jungen Kindern wirksam ist, die noch nicht mit Tuberkulose angesteckt sind.

Praktische Winke.

Einfaches Heilmittel bei Sonnenbrand. Gegen Sonnenbrand, diese äußerst schmerzhafte Rötung der Haut, gilt als vorzügliches Heil- wie auch Vorbeugungsmittel: süße, ungekochte Milch. Wo immer auf Landpartien und Wanderungen sich das so äußerst lästige Brennen der Haut infolge allzulanger Bestrahlung der Sonne einstellt, da sollte man mit etwas Milch die davon betroffenen Hautflächen abends und morgens damit einreiben.